

Hausarbeiten

Nr.	Thema	Verfasser	Verfas- sungsjahr
395	Pressluftatmer mit und ohne Überdruck. Stellen Sie die beiden Systeme gegenüber. Hat sich die Überdrucktechnik in allen Einsatzbereichen der Feuerwehr bewährt, oder haben sich im praktischen Einsatz auch Nachteile ergeben?	Hermann Greven	1994
396	Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung. Erklären und definieren Sie diese beiden Begriffe. Legen Sie dar, wer diese Aufgaben wahrzunehmen hat und wie sie am besten erfüllt werden können.	Schlochtermeyer	1994
397	Feuerlöschpumpen bei der Feuerwehr. Die historische Entwicklung der Feuerlöschpumpe bis zum heutigen Stand ist darzustellen.	Falkenhainer	1994
398	Fernmeldemittel bei der Feuerwehr. Die historische Entwicklung der Fernmeldemittel bis zum heutigen Stand ist darzustellen.	Reinhard Geißler	1994
399	Wie kann durch Anforderungen an den betrieblichen Brandschutz technischer wie organisatorischer Art der Entstehung eines Brandes vorgebeugt werden?	Detlev Peters	1994
400	Welche Probleme treten in dünnbesiedelten Ländern mit überwiegend kleinen und finanzschwachen Gemeinden und Kreisen, z.B. in Brandenburg und in Mecklenburg-Vorpommern) in Bezug auf einen flächendeckenden Brandschutz auf? Welche technischen, organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten gibt es, um bei zwingend gebotener Sparsamkeit trotzdem den Brandschutz hinreichend effizient zu gestalten?	Bernd Weihold	1994
401	Stellen sie bei einem Vergleich der DIN 14406 mit der DIN E 3 (in Verbindung mit Dokument 386) die Ihrer Meinung nach vorhandenen wesentlichen Vor- und Nachteile einander gegenüber und versuchen Sie, ein Fazit zu geben.	Reckert	1994

402	Welche Rechtsstellung, Kompetenzen und Aufgaben haben Sie als hauptamtlicher Bezirksbrandmeister in Baden-Württemberg: Welche Punkte halten Sie für besonders wichtig, und wie würden Sie diese berufliche Herausforderung angehen?	Peter Paul	1994
403	Kann in einer Großstadt mit Berufsfeuerwehr, in der es keine bzw. viel zu wenig ehrenamtlich tätige Feuerwehrangehörige gibt, die Einrichtung einer Pflichtfeuerwehr die Ausgaben für den Brandschutz insgesamt verringern, ohne das Sicherheitsniveau zu senken? Die rechtlichen, organisatorischen und insbesondere die finanziellen Gesichtspunkte sind darzustellen.	Heino Peters	1994
404	Wie müsste die Berufsfeuerwehr Wuppertal aufgrund der besonderen topographischen Gegebenheiten der Stadt strukturiert sein?	Olaf Derlath	1994
405	Regelmäßiger Unterricht an den Feuerwachen der Berufsfeuerwehren. Insbesondere sind zu untersuchen: Organisation, Auswahl der Themen, zentrale Vorgabe der Themen oder freie Auswahl durch die Feuerwachen. Zeitpunkt und Dauer des Unterrichts, Einbeziehung von Besonderheiten des Ausrückebereichs.	Markus Pulm	1994
406	Messgeräte mit Photoionisationsdetektoren. Erläutern Sie das Messprinzip und die Messmöglichkeiten dieser Geräte. Untersuchen Sie deren Eignung für den Einsatz der Feuerwehr auf der Grundlage der einsatztaktischen Regeln gemäß den in NRW geltenden Feuerwehr-Dienstvorschriften.	Dr. Claus Woitha	1994
407	Entwickeln Sie ein Verfahren, mit dessen Hilfe Bauanträge anhand eines einheitlichen Systems von den Brandschutzdienststellen beurteilt werden können. Als Leiter der Abteilung Vorbeugender Brandschutz wollen Sie ein solches System einführen, um die Arbeit Ihrer Mitarbeiter zu vereinheitlichen und um neue Mitarbeiter möglichst effektiv in ihre neuen Aufgaben einzuweisen.	Frank Möller	1994
408	Als Brandschutzdezernent eines Regierungspräsidenten haben Sie die Aufgabe, auf Antrag einer Firma	Tobias Bauer	1994

	<p>deren Betriebsfeuerwehr mit dem Ziel die Anerkennung als Werkfeuerwehr zu überprüfen. Beschreiben Sie den Gang des Verfahrens, die zu überprüfenden Aspekte und die für Ihre Entscheidung wesentlichen Kriterien.</p>		
409	<p>Sie stehen als Leiter der Feuerwehr vor der Aufgabe, Ihren Dezernenten einen Vorschlag auszuarbeiten, wie das Amt 38 möglichst reibungslos in das Amt 37 integriert werden kann. Hierbei sind folgende Punkte zu behandeln: Aufgaben des Amtes 38 jetzt und in näherer Zukunft. Integration des bei Amt 38 vorhandenen Personals. Soll das nach und nach abgehende Personal des Amtes 38 durch Feuerwehrbeamte ersetzt werden oder kann es verringert werden, Organisatorische Einbindung in das Amt 37. Kann das Personal des bisherigen Amtes 38 in seinem bisherigen Dienstgebäude verbleiben oder ist eine Verlegung zur Branddirektion anzustreben.</p>	Karsten Göweke	1994
410	<p>Was müssen Zugführer einer Berufsfeuerwehr über „biologische Gefahren“ wissen? Erarbeiten Sie eine Unterrichtseinheit für die Ausbildung der Zugführer von Berufsfeuerwehren. Gliedern Sie die Unterrichtseinheit, geben Sie Lernziele und Medien an und begründen Sie diese.</p>	Katrin Richter	1994
411	<p>Welche Möglichkeiten hat der Einsatzleiter der Feuerwehr im Rahmen der Gefahrenabwehr zu warnen und gegebenenfalls Verhaltensregeln und Sicherheitsanweisungen zu geben. Untersuchen Sie die verschiedenen Möglichkeiten und werten Sie diese kritisch.</p>	Andreas Karsten	1994
412	<p>Der taktische Verband, der stehende Verband, der gekaderte Verband. Erklären und definieren Sie diese Begriffe. Erläutern und begründen Sie, welche dieser Organisationsformen in verschiedenen Situationen die optimale ist.</p>	Jürgen Behr	1994
413	<p>Brandmeldeanlagen – Stellen Sie die Möglichkeiten der Weiterleitung von Brandmeldungen von der Brandmeldezentrale des zu überwachenden Objektes zu einer Feuerwehr oder einer anderen beauftragten Stelle dar. Untersuchen und bewerten Sie diese Mög-</p>		1994

	lichkeiten anhand der VDE 0833 und den dort aufgezeigten Anforderungen.		
414	Alternative Antriebsarten für Kraftfahrzeuge. Stellen Sie die Alternativen zu den Kraftfahrzeugantrieben auf der Grundlage von Ottokraftstoffen (DIN 51 600) und Dieselmotoren (DIN 51 601) dar. Untersuchen und beurteilen Sie diese unter dem Gesichtspunkt besonderer Gefahren und deren möglicher Abwehr bei Einsätzen der Feuerwehr.	Karsten Weber	1994
415	Welche Kenntnisse und Fähigkeiten müssen dem Feuerwehrmann-Anwärter auf dem Gebiet der Ersten Hilfe vermittelt und welcher Zeitaufwand muss dafür eingeplant werden. Welcher Personenkreis kann bzw. sollte auf diesem Gebiet unterrichten und ausbilden?	Norbert Kusch	1994
416	Der Blitzschlag, eine gar nicht so seltene Brandursache. Stellen Sie die wichtigsten Erkenntnisse über diese Naturerscheinung zusammen, ermitteln Sie ihre ungefähre Häufigkeit als Brandursache und kommentieren Sie danach Abs. (4) des § 17 BauO NW.	Uwe Zimmermann	1994
417	Umsetzungen von Personal bei Berufsfeuerwehren. Begriffsbestimmung und Beispiele.	Detlev Harries	1994
418	Innenliegende Treppenträume können gestattet werden, wenn ihre Benutzung durch Raucheintritt nicht gefährdet werden kann (§ 33 Abs. 1 BauO NW). Wie kann dieser Forderung entsprochen werden? Neben der in § 33 Abs. 10 angegebenen Möglichkeit sind weitere technische Lösungen vorzustellen, die es erlauben würden, Ausnahmen von § 33 Abs. 10 zuzulassen.	Eberhard Jochim	1994
419	Die überörtliche Hilfe der Feuerwehren. Welche Maßnahmen hinsichtlich Organisation, Ausrüstung und Ausbildung wird der Leiter der Feuerwehr einer in weitem Umkreis allein liegende Großstadt mit Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr bezüglich der möglichen Einsätze in der Nachbarschaftshilfe treffen?	Ralf Gesk	1994
420	Die Kältemittel in Kühlmaschinen aus der Sicht der Feuerwehr.	Reinhard Stutz	1994

421	Welche baulichen Maßnahmen sind im Rahmen des Vorbeugenden Brandschutzes bei der Errichtung von Laboratorien mit biologischen Arbeitsstoffen zu fordern? Welche Grundlagen gibt es bereits? Wie sind diese gegebenenfalls zu ergänzen?	Wolfgang Schäuble	1994
422	Was sind Biosensoren und wie funktionieren sie? Geben Sie eine Übersicht über den heutigen Stand der Biosensorik. Ergeben sich hieraus Einsatzmöglichkeiten bei der Feuerwehr im Rahmen der Schnellanalytik an Einsatzstellen bei Bränden und technischen Hilfeleistungen.	Mario König	1994
423	Die Problematik des Vorbeugenden Brandschutzes in den großvolumigen Lagerhallen unserer Zeit.	M. Axinger	1994
424	Flüssige Mineralölprodukte als Energieträger. Eigenschaften, Vorkommen an Einsatzstellen der Feuerwehr, sich daraus ergebende Gefahren sowie deren Bekämpfung sind aus der Sicht eines Feuerwehringenieurs darzustellen. Sehen Sie Möglichkeiten, den bestehenden Sicherheitsstandard zu verbessern?	Wolfgang Franz	1994
425	Welche logistischen Aufgaben stellen sich der Einsatzleitung im mehrtägigen Großeinsatz, zu dem überwiegend auswärtige Kräfte herangezogen worden sind? Welche Probleme können dabei auftreten? Wie bewältigen Sie diese Aufgaben, und welche Lösungsansätze sehen Sie für spezielle Probleme?	D. Meißner	1994
426	Für welche Aufgaben, zu welchem Ziel und in welcher Form können die Mittel und Möglichkeiten der modernen EDV in einer großen Werkfeuerwehr genutzt werden?	J. Warmbier	1994
427	Flüssiggas als Energieträger. Eigenschaften, Vorkommen an Einsatzstellen der Feuerwehr, sich daraus ergebende Gefahren sowie deren Bekämpfung sind aus der Sicht eines Feuerwehringenieurs darzustellen. Sehen Sie Möglichkeiten, den bestehenden Sicherheitsstandard zu verbessern?	Joachim Kosack	1994

428	Erdgas als Energieträger. Eigenschaften, Vorkommen an Einsatzstellen der Feuerwehr, sich daraus ergebende Gefahren sowie deren Bekämpfung sind aus der Sicht eines Feuerwehringenieurs darzustellen. Sehen Sie Möglichkeiten, den bestehenden Sicherheitsstandard zu verbessern?	K. Bartschke	
429	Das TSF-W und das LF 8/6, die wichtigsten Löschfahrzeuge der Freiw. Feuerwehren. Vergleichen Sie die beiden Fahrzeugtypen in technischer, taktischer und finanzieller Hinsicht und fassen Sie die Ergebnisse in einem Resümee zusammen.	P. Hoffmann	
430	Das Impulslöschverfahren. Das technische Konzept des von der Firma IFEX GmbH entwickelten Verfahrens ist kurz darzustellen. Die erwarteten Vorteile, Einsatzmöglichkeiten und –grenzen sind, soweit dies	H. Leopold	
431	Einsatzkräfte an Einsatzstellen können aus wenigen, aber umfangreich ausgestatteten Großfahrzeugen oder aber aus mehreren kleinen, stark spezialisierten Fahrzeugen zusammengesetzt sein. Wo liegen die Vor- und Nachteile dieser Möglichkeiten. Welcher geben Sie den Vorzug?	F.-J. Hench	1995
432	Erarbeiten Sie eine Zusammenstellung von Maßnahmen des Umweltschutzes bei den Berufsfeuerwehren. Ziel dieser Zusammenstellung soll sein, der Dienststellenleitung bei Fragen der Beschaffung und Organisation eine Hilfe zu geben den Umweltschutz gebührend zu berücksichtigen.	J. Domke	1995
433	Vergleichen Sie die Personalstärke und den Haushalt der Berufsfeuerwehren der Bundesrepublik Deutschland mit Einwohnerzahl, Gebietsgröße und Haushalt der Gemeinde. Welche Aussagen lassen sich aus dieser Gegenüberstellung ableiten?	Claus-J. Czech	1995
434	Zur Sicherstellung des Brandschutzes in einer Stadt mit mehr als 1 Million Einwohner sind zwei prinzipiell gegensätzliche Konzepte denkbar. 1. Relativ wenige Feuerwachen mit starker personeller Besetzung, mindestens volle Löschzugstärke, wie es in etwa die BF München praktiziert, oder	Oliver Moravec	1995

	<p>2. Viele näher beieinander liegende kleinere Wachen bzw. Stützpunkte mit Staffel- bis Gruppenstärke, wie es die BF Berlin plant. Stellen sie die beiden Möglichkeiten in einem kritischen Vergleich mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen in einsatztaktischer, organisatorischer und finanzieller Hinsicht einander gegenüber und versuchen Sie, ein Fazit aus Ihrer Sicht zu ziehen.</p>		
435	<p>Als Leiter der Abteilung Technik der Berufsfeuerwehr einer Stadt mit etwa 500.000 Einwohnern haben Sie Überlegungen über alle sicherheitstechnisch bedingten Überprüfungen im Zusammenhang mit dem Einsatz Ihrer Geräte anzustellen. Dabei sind straßenverkehrsrechtlich bedingte Überprüfungen außer Betracht zu lassen. Die personellen, wirtschaftlichen und organisatorischen Besonderheiten für die Durchführung mit eigenem Personal sind der durch private Anbieter gegenüberzustellen.</p>	Georg Spangardt	1995
436	<p>Welche Mittel und Möglichkeiten stehen den Forstbehörden, den Regierungspräsidenten und den örtlich zuständigen Feuerwehren zur Verfügung, um vorbeugend größere Waldbrände zu vermeiden und bei Eintritt des Schadensereignisses eine erfolgversprechende Brandbekämpfung zu ermöglichen.</p>	Volker Meyer	1995
437	<p>Zusammenstellung der bei den deutschen Feuerwehren überwiegend verwendeten Ölbindemittel. Beschreibung ihrer notwendigen Eigenschaften und Diskussion von Entsorgungsmöglichkeiten.</p>	Ralf Kirchhoff	1995
438	<p>Ermitteln Sie, in welchen Waldbeständen Brände besonders häufig auftreten und welche Gründe dafür maßgebend sind. Stellen Sie den ökonomischen, ökologischen und sozialen Schaden dar.</p>	Karl-Heinz Frank	1995
439	<p>Entspricht die Einsatzkleidung der deutschen Feuerwehren noch den heutigen Anforderungen und dem Stand der Technik? Untersuchen Sie diese Frage! Formulieren Sie einen Vorschlag, wie die Einsatzkleidung von öffentlichen Feuerwehren beschaffen sein sollte.</p>	Michael Nitschke	1995

440	Abhängig von der Umgebungsatmosphäre wirkender Atemschutz bei den Feuerwehren - ein Relikt aus der Anfangszeit des Atemschutzes oder eine Form des Atemschutzes mit Zukunft? Untersuchen Sie diese Frage!	Martin Reiter	1995
441	Fortbildung der Angehörigen von Berufsfeuerwehren. Wie muss die Fortbildung gestaltet sein, damit sie heutigen methodisch/didaktischen Vorstellungen entspricht. Wie stellt sich der Ist-Zustand dar? Erarbeiten Sie ein optimiertes Konzept!	Christian Schwarze	1995
442	Als Leiter der Abteilung Technik der Berufsfeuerwehr einer Stadt mit etwa 500.000 Einwohnern haben Sie Überlegungen über alle straßenverkehrsrechtlich bedingten Überprüfungen im Zusammenhang mit dem Betrieb Ihrer Fahrzeuge anzustellen. Die personellen, wirtschaftlichen und organisatorischen Besonderheiten für die Durchführung mit eigenem Personal sind der durch private Anbieter gegenüberzustellen.	Michael Koch	1995
443	Überlegungen zur Lüftung fensterloser Bauwerke (Räume) unter besonderer Berücksichtigung der Interessen des Abwehrenden Brandschutzes.	Christian Schäfer	1995
444	20.03.1995 - Giftgasanschlag auf die Tokioter U-Bahn. Halten Sie ein ähnliches Ereignis in der Bundesrepublik Deutschland für möglich? Sind die deutschen Feuerwehren auf solche Ereignisse ausreichend vorbereitet?	Andreas Spahlinger	1995
445	In Nordrhein-Westfalen soll der ABC-Dienst vollständig von den Feuerwehren übernommen werden. Halten Sie dies für sinnvoll? Wie muss ein solcher ABC-Dienst unter dem Gesichtspunkt der gleichzeitigen Reformierung und Optimierung gestaltet sein?	Ture Schönebeck	1995
446	Überführung der im § 1 FSHG festgelegten Pflichtaufgaben zur Erfüllung nach Weisung in Selbstverwaltungsaufgaben der Gemeinde – Erörterung -	Berthold Penkert	1995
447	Brände während der Rohbau- und der Ausbauphase. Möglichkeiten und Gründe für ihr Zustandekommen sowie etwaige Besonderheiten der Brandbekämpfung sind dar-	Frank-U. Lott	1995

	zustellen.		
448	Der kommunale Brandschutz als Pflichtaufgabe zur Erfüllung nach Weisung oder als pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe? Beide Rechtskonstruktionen sind kurz darzustellen und einem kritischen Vergleich zu unterziehen.	Carsten de Jager	1995
449	Welchem Zweck kann ein Brandschutzbedarfsplan dienen? Stellen Sie alle wesentlichen Elemente bzw. Angaben zusammen, die ein solcher Plan demzufolge enthalten sollte.	Hans-Ralf Leistner	1995
450	Stellen Sie den Entwurf einer Übungsanleitung für die mindestens einmal jährlich durchzuführende Atemschutzübung (FwDV 7, Ziff. 5.2) auf. Neuere physiologische Erkenntnisse sowie moderne Arbeits- und Übungsgeräte sind zu berücksichtigen.	Bernd Neumann	1995
451	Ist es notwendig, zur Ausstattung von ABC-Schutzeinheiten besondere Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge zu entwickeln, um dem Auftrag im V-Fall gerecht zu werden, oder kann dieser Auftrag mit genormten oder handelsüblichen Ausrüstungsgegenständen und Fahrzeugen der Feuerwehren erfüllt werden? Untersuchen Sie diese Frage!	Volker Skrok	1995
452	Welche Regelungen sollte eine Feuerwehr-Dienstvorschrift 14/2 Gefährliche Stoffe und Güter - Einsatzgrundsätze - enthalten?	Holger Leopold	1995
453	Die Entwicklung beim Bau von Kraftfahrdrehleitern im letzten Jahrzehnt. Grundsätzliche Gegenüberstellung der verschiedenen Bauarten von Kraftfahrdrehleitern.	Michael Koch	1995
454	Die Gründe für die Beteiligung der Feuerwehr bei der Stadtplanung sind im Einzelnen an Hand von Beispielen zu erläutern.	Harald Müller	1995
455	Feuerlöscher in Personenkraftwagen. Ist eine diesbezügliche Rechtsvorschrift zweckmäßig? Welche Voraussetzungen müssten Feuerlöschgeräte und Fahrzeuge erfüllen? Wie sollten die Verbraucher vorbereitet werden?	Volker Ruster	1995

456	Rauchfreihaltung notwendiger Rettungswege mittels Überdruck. Neben der Darstellung des techn. Prinzips ist kritisch zu prüfen, wo und unter welchen Umständen das Überdruckverfahren sinnvoll sein kann, welche Risiken es birgt und in welchen Fällen seine Anwendung nicht geraten erscheint.	Markus Bauch	1995
457	Wie lässt sich der von der Feuerwehr verhütete Brandschaden im Einzelfall erfassen? Welche Möglichkeiten für eine überschlägige Ermittlung gibt es?	Wolfgang Lindner	1996
458	Die DIN VDE 9132 wird möglicherweise zurückgezogen. Überprüfen Sie aus der Sicht der Feuerwehren kritisch diese Norm daraufhin, welche Teile der derzeit gültigen Fassung in einer Nachfolgeregelung unverändert übernommen werden können und welche Abschnitte geändert, ergänzt oder neu hinzugefügt werden sollten.	Thomas Schmitt	1996
459	Kann die Neutralisation von Säuren und Laugen für Berufsfeuerwehren eine Alternative bei einem Gefahrgutunfall sein oder werden? In welchen Fällen und unter welchen Voraussetzungen wäre die Neutralisation eine brauchbare Methode?	Sandra Gebhart	1996
460	Optimierung von Feuerwehrekabeltrommeln unter besonderer Berücksichtigung der Handhabung, Gewichtseinsparung und integrierter Stromverteilung sowie einfacher Lagerungsmöglichkeiten in Feuerwehrfahrzeugen.	Harald Bartsch	1996
461	Der Zugführer der Freiwilligen Feuerwehr. Erstellen Sie das Anforderungsprofil für einen Zugführer der Freiwilligen Feuerwehr aus heutiger Sicht. Ist das derzeitige Auswahl- und Ausbildungssystem ausreichend, um ihn für seine Tätigkeiten zu qualifizieren? Legen Sie Ihren Ausführungen die in Ihrem Bundesland geltenden Vorschriften zugrunde.	Wolfgang Schröder	1996
462	Der Gruppenführer der Freiwilligen Feuerwehr. Erstellen Sie das Anforderungsprofil für einen Gruppenführer der Freiwilligen Feuerwehr aus heutiger Sicht. Ist das derzeitige Auswahl- und Ausbildungssystem ausreichend,	Bernhard Weißenborn	1996

	um ihn für seine Tätigkeiten zu qualifizieren? Legen Sie Ihren Ausführungen die in Ihrem Bundesland geltenden Vorschriften zugrunde.		
463	Dekontamination. Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen der Dekontamination im Gefahrguteinsatz als Aufgabe der Feuerwehren sind zu untersuchen. Wie muss eine effektive Vorbereitung der Feuerwehren auf diese Aufgabe aussehen?	Michael Wilhelm	1996
464	Ermitteln Sie für eine durchschnittliche Kalenderwoche ob es während der sieben Tage signifikante Einsatzspitzen und einsatzschwache Zeiten gibt und stellen Sie die in einer Zeit-Einsatzkurve dar. Rettungsdienst und Krankentransport sind nicht einzu-beziehen. Stellen Sie in einem zweiten Arbeitsschritt ein Arbeitsmodell auf der Basis der 56-Std.-Woche auf, mit dem sich die Zeit-Einsatzkurve optimal abdecken lässt.	Matthias Pruß	1996
465	Welche grundlegenden Anforderungen bestehen aus Sicht der Feuerwehr für Bekleidungsmaterialien zur Erfüllung der EN-Norm 469?	Peter Hilgers	1996
466	Welche der vier Baustoffe Stampfbeton, Stahlbeton, Kalksandsteine und gerannte Ziegel verhalten sich, zu Raumtrennwänden verarbeitet, aus der Sicht der Feuerwehr am besten bei Erwärmung entsprechend der Einheits-Temperaturzeitkurve sowie bei anschließendem Löschwassereinsatz?	Volker Rossel	1996
467	Mitarbeit von Angehörigen der Feuerwehren in über-regionalen Ausschüssen, Arbeitsgruppen, Fachgre-mien usw. Untersuchen Sie, ob der derzeitige Aufwand für die Mitarbeit in den verschiedensten Arbeitsgruppen in einer vernünftigen Relation zu den erzielten Ergebnissen steht. Machen Sie gegebenenfalls Vorschläge für eine mögliche Optimierung.	Michael Bauer	1996
468	Methoden der Lagedarstellung bei Großschadener- eignissen. Die Möglichkeiten und Grenzen der Lagedar- stellung bei Großschadenereignissen zur Unterstützung der Einsatzleitung sind darzustellen.@	Dr. Heinz Hammer	1996

468a	Häufig sind Kinder Opfer von Bränden im Wohnbereich. Was sind die Ursachen? Was kann nach Ihrer Meinung getan werden, um die Zahl der Opfer zu verringern.	Peter Wagner	1996
469	Alarmierungssysteme bei der Feuerwehr. Die Möglichkeiten und Grenzen der analogen und digitalen Alarmierungssysteme sind darzustellen. @	Martin Schröder	1996
469a	Löschwasserrückhaltung im Feuerwehreinsatz. Untersuchen Sie Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Löschwasserrückhaltung durch Einsatzkräfte der Feuerwehr, wenn keine stationären Einrichtungen zur Rückhaltung vorhanden sind.	Dr. Ottmar Skeide	1996
470	Zulassung und Ausbildung von Brandreferendarinnen und Brandreferendaren. Untersuchen Sie, ob die Zulassung und Ausbildung von Brandreferendaren/ -innen den heutigen Anforderungen an die spätere Tätigkeit noch genügt. Welche Änderungen halten Sie gegebenenfalls für notwendig? Legen Sie Ihren Ausführungen die Bestimmungen für das Land Nordrhein-Westfalen zugrunde.	Dr. Ingrid Mieling	1996
470a	Schutz der Einsatzkräfte vor gefährlichen chemischen Stoffen. Erstellen Sie die Ausschreibungsunterlagen für die Beschaffung von 12 Chemikalienschutzanzügen für eine Freiwillige Feuerwehr und begründen Sie diese. Sind die derzeit bestehenden nationalen und internationalen Vorschriften zu Chemikalienschutzanzügen eine ausreichende Entscheidungsgrundlage?	Johann Edelmann	1996
471	Welche Möglichkeiten sehen Sie, mit Hilfe von Baumaßnahmen bei Gebäuden unterhalb der Hochhausgrenze den zweiten Rettungsweg sicherzustellen? Zum besseren Verständnis sind Zeichnungen, zumindest aber Skizzen beizufügen.	Konrad Schmitt	1996
471a	Entwickeln Sie ein Konzept zur psychologischen Unterweisung zur Stressbewältigung für das Einsatzpersonal der Feuerwehr unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Führungsebenen.	Dr.-Ing.Thomas Skrzek	1996
472	Stellen Sie alle Aufgaben zusammen, die einem		

	Brandschutzdezernenten bei einer Bezirksregierung in NRW obliegen. Welche der genannten Aufgaben halten Sie für besonders wichtig und wie wollen Sie dem Rechnung tragen?	Jürgen Link	1996
472a	Zulassung und Ausbildung von Inspektoranwärterinnen und Inspektoranwärtern. Untersuchen Sie, ob die Zulassung und Ausbildung von Inspektoranwärtern/-innen den heutigen Anforderungen an die spätere Tätigkeit noch genügt. Welche Änderungen halten Sie gegebenenfalls für notwendig? Legen Sie Ihren Ausführungen die Bestimmungen für das Land Nordrhein-Westfalen zugrunde. @	Siegfried Franke	1996
473	Wie können Drucklüfter zur Optimierung von Einsätzen zu Brandbekämpfung beitragen? Welche Verfahren gibt es und welche Auswirkungen haben diese auf Einsatztaktik und Schadensbegrenzung? Erarbeiten Sie eine allgemein gültige Verfahrensweise als Grundlage einer einheitlichen Ausbildung. @	Michael Hanne	1997
474	Berufsfeuerwehren sind in zunehmendem Maße gezwungen, ihre Wirtschaftlichkeit nachzuweisen. Kann die Übernahme von Dienstleistungen hier ein geeigneter Ansatzpunkt sein? Diskutieren und bewerten Sie diese Möglichkeit unter Berücksichtigung von Struktur, Organisation und Ausbildung der Berufsfeuerwehren. @	Torsten Kraemer	1997
475	Anforderungen an die räumliche Gestaltung und technische Ausstattung einer stationären Befehlsstelle (Befehlsstelle im Sinne der FwDV 12/1), die zum stabsmäßigen Führen durch die Feuerwehr-Einsatzleitung auf der Ebene eines größeren Landkreises vorgesehen ist. @	Glauche	1997
476	Entspricht das Konzept sowie die Beladung des Gerätewagens AMeßtechnik@ (Gw - Meß) des Landes NRW noch den heutigen Erfordernissen?	Dr. Christoph Lamers	1997
477	Arbeiten Sie einen Lösungsvorschlag, wie das Risikopotential einer Gemeinde schematisiert erfasst werden und auf dieser Grundlage eine bedarfsgerechte feuerwehrtechnische Fahrzeug- und Geräteausstattung für den Grundschutz und den besonderen	Dr. Thimm	1997

	Schutz einer Gemeinde festgelegt werden kann. @		
478	<p>Entwickeln Sie ein Konzept zur Ausbildung von Kreis- ausbildern der Freiwilligen Feuerwehren, das den heutigen Vorstellungen der Erwachsenenbildung gerecht wird.</p> <p>Wie müssten die Feuerwehr-Dienstvorschriften 2.1 und 2.2 geändert werden, um Ihrem Konzept Rechnung zu tragen. @</p>	Ralf Hohloch	1997
479	<p>Welche Möglichkeiten gibt es, an unübersichtlichen Einsatzstellen unter umluftunabhängigem Atemschutz vorgehende Kräfte zu überwachen? Sehen Sie die Notwendigkeit, die Feuerwehr-Dienstvorschrift 7 dahingehend zu ändern? @</p>	Christian Töpfel	1997
480	<p>Vergleichen Sie die brandschutztechnischen Anforderungen an Messebauten für die großen Messestandorte in Deutschland unter Zugrundelegung der rechtlichen, organisatorischen sowie raumspezifischen Gegebenheiten.</p>	Töpfel	1997
481	<p>Entwickeln Sie ein Konzept zur Fortbildung der aktiven Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren mit dem Ziel, den in Aus- und Weiterbildung erlangten Leistungsstand zu erhalten. Wie sind die Feuerwehr-Dienstvorschriften 2.1 und 2.2 zu ändern, um Ihrem Konzept Rechnung zu tragen. @</p>	Hans-Peter Thiel	1997
482	<p>Daten über gefährliche Stoffe und Güter für den Feuerwehreinsatz. Für das Vorhalten dieser Daten und ihre Übermittlung bestehen verschiedene Möglichkeiten. Diskutieren Sie die unterschiedlichen Möglichkeiten und entwickeln Sie ein bedarfsgerechtes Konzept für eine Berufsfeuerwehr sowie einen Landkreis mit Freiw. Feuerwehren unter Berücksichtigung organisatorischer, technischer, personeller und wirtschaftlicher Kriterien.</p>	Hans-Peter Thiel	1997
483	<p>Erarbeiten Sie ein Konzept zur Rettung von behinderten Personen aus ausgedehnten baulichen Anlagen, insbesondere Gebäude mit mehreren Untergeschossen und Hochhäusern, unter Beachtung der einsatztaktischen Belange einer Feuerwehr. @</p>	Koch	1997

484	Welche Bedeutung hat die Erkennbarkeit von Führungskräften an Großschadensstellen? Erarbeiten Sie ein System der Kennzeichnung von Funktions- und Führungskräften, das den verschiedenartigen Anforderungen genügt. @	Speckmann	1997
485	Sind die technisch/taktischen Grundsätze für den Einsatz der Feuerwehren bei Gefahren durch radioaktive / chemische/biologische Stoffe noch sinnvoll? Wo sehen Sie gegebenenfalls Möglichkeiten der Verbesserung und Optimierung? @	Vries	1997
486	Sind die Feuerwehr-Dienstvorschriften in der vorliegenden Form noch sinnvoll? Diskutieren Sie diese Frage! @	Christoph Rudolph	1997
487	Die neue Bauordnung des Landes NRW. Stellen Sie die aus der Sicht des Brandschutzes eingetretenen substantiellen Änderungen dar und versuchen Sie abzuschätzen, welche Auswirkungen auf die Aufgabenerfüllung der Berufsfeuerwehren damit verbunden sind.	Lutter	1997
488	Wird das Modell der Einsatzleitung mit Stab nach FwDV 12/1 den heutigen Anforderungen in Bezug auf Großeinsätze gerecht? Ermitteln Sie Möglichkeiten der Optimierung!	Markert	1997
489	Analyse der vorhandenen Gesetze, Verordnungen und Richtlinien des Vorbeugenden Brandschutzes für Anlagen (Forschung/Produktion), in denen mit biologischen Arbeitsstoffen umgegangen wird und Erstellung eines Anforderungskatalogs mit Regelungen zum Vorbeugenden Brandschutz und zur Einflussnahme der Feuerwehr, die einen effektiven Einsatz der Feuerwehr (Brand, Hilfeleistung) ermöglichen und eine Ausbreitung, Verschleppung und Kontamination durch biologische Arbeitsstoffe minimieren.	Dr. Thomas Stumpf	1997
490	Die Zuständigkeit der Gefahrenabwehr in Bahnanlagen der Deutschen Bahn AG verlagert sich auf die öffentlichen Feuerwehren. Welche Auswirkungen ergeben sich, insbesondere im Hinblick auf Ausrüstung und	Wachtel	1997

	Einsatztaktik? Geben Sie Empfehlungen, nach denen sich die Feuerwehren auf diese Situation einstellen können.		
491	Erarbeiten Sie ein Konzept für Feuerwehr- und Rettungsdiensteinsätze mit zahlreichen verletzten Personen. Welche Aufgabe hat ein "Leitender Notarzt", welche sonstigen Funktionen müssen in der Einsatzleitung vor Ort, innerhalb der Schadenstelle sowie im rückwärtigen Bereich wahrgenommen werden? Wie kann insgesamt ein geordneter Ablauf sichergestellt werden?	M. Spehr	1997
492	Das Tätigwerden der Feuerwehr bei Ölverschmutzungen auf Straßen. Erläutern Sie die Art und Weise sowie den Umfang der durchzuführenden Maßnahmen sowie Grenzen des Tätigwerdens aus rechtlicher, verkehrs-, umwelt- und feuerwehrtechnischer Sicht. Stellen sie hierbei u.a. die notwendige Zusammenarbeit mit anderen Behörden heraus und erstellen Sie eine entsprechende Empfehlung für Führungs- und Einsatzkräfte der Feuerwehr und zum Gebrauch auf Leitstellen.	Stein	1997
493	Verfahrensweise zu möglichst effektiven Absuchen und Retten von Personen innerhalb von verrauchten Gebäuden, Gebäudeteilen oder Räumen unter Atemschutz. Vergleichen Sie Methoden, die im In- und Ausland angewendet werden, diskutieren Sie den hierbei möglichen Schutz vorgehender Einsatzkräfte und entwickeln Sie ein Konzept, das bei deutschen Feuerwehren anwendbar ist.	Aschenbrenner	1997
494	Welche Probleme bestehen im Hinblick auf Veröffentlichungen in den Medien über Feuerwehreinsätze? Wie kann die Pressearbeit optimiert werden? Beziehen Sie sich hierbei sowohl auf Routineeinsätze als auch auf Einsätze umfangreicher und außergewöhnlicher Art.	Linde	1997
495	Qualitätsmanagement für den Lehrbetrieb einer Landesfeuerwehrschule - moderne Spielerei oder sinnvolles Mittel zur Verbesserung der Ausbildung? Untersuchen Sie diese Frage!	Penzenstadler	1998
496	Brandschutzbedarfspläne. Gemäß ' 22 FSHG des		

	Landes NRW haben Gemeinden unter Beteiligung ihrer Feuerwehr Brandschutzbedarfspläne aufzustellen. Was muss Inhalt eines solchen Planes sein? Entwickeln Sie einen Standard.	A. Graeger	1998
497	Benchmarking. Wie lassen sich Stärke und Leistungsfähigkeit von Berufsfeuerwehren miteinander vergleichen? Entwickeln Sie einen Standard.	S. Voss	1998
498	Feuerwehnormen. Warum werden Feuerwehnormen zurzeit eher hinderlich denn als Hilfreich empfunden und warum sind Ausnahmen von Normen die Regel? Sind bestehende Normen nicht praxisgerecht und sind ggf. Optimierungen erforderlich? Welche Anforderungen sollten von Normen definiert werden? Diskutieren Sie diese Fragen!	J. Cordes	1998
499	Lüftungssysteme zur Rauchfreihaltung von Rettungswegen in Gebäuden besonderer Art und Nutzung als Bestandteil des baulichen Brandschutzes. Beschreiben Sie übliche Systeme, untersuchen Sie ihre Wirksamkeit und Zuverlässigkeit und beschreiben Sie Auswirkungen auf den abwehrenden Brandschutz.	N. Schmitz	1998
500	Lagedarstellung in Einsatzleitungen. Beurteilen Sie bisher übliche Lösungen und entwickeln Sie ein Konzept für eine optimierte Lagedarstellung in Einsatzleitungen an Schadenstellen und übergeordneten Leitungen auf der Ebene des zuständigen Hauptverwaltungsbeamten.	Dr. A. Moritz	1998
501	Entsprechen die zur Zeit üblichen Ausbildungs- und Wiederholungsübungen für Atemschutzgeräteträger und die hierfür vorgesehenen Übungsanlagen dem Bedarf? Analysieren Sie den derzeitigen Zustand und entwickeln Sie Vorstellungen zur Optimierung!	Rainer Heuschen	1998
502	Brände in unterirdischen Anlagen des schienengebundenen Verkehrs in Großstädten. Diskutieren Sie, inwieweit die Gefahrenabwehr durch Maßnahmen des vorbeugenden oder abwehrenden Brandschutzes sichergestellt werden kann, und welche besonderen Maßnahmen bzw. Vorkehrungen hierzu erforderlich sind.	Lothar Robers	1998

503	Stellen Sie die Vor- und Nachteile gasbefeuerter Feuerlöschübungseinrichtungen dar.	B. Hillig	1998
504	Das Gefahrenschema AAAA-C-EEEE ist ein in Deutschland weit verbreitetes Hilfsmittel zur Abarbeitung des Führungsvorganges gem. FwDV 12/1. Was beinhaltet es und welchem Zweck dient es? Wird es den heutigen Anforderungen, die an Einsatzkräfte gestellt werden, noch gerecht? Ist es verzichtbar? Muss es evtl. modifiziert oder ganz durch ein neues System ersetzt werden? Diskutieren sie diese Fragen!	Eser	1999
505	Ökologische Gesichtspunkte spielen beim Bau und Betrieb von Feuerwachen und Feuerwehrrätehäusern künftig eine größere Rolle. Beschreiben sie den derzeitigen Stand und geben Sie Empfehlungen für die Einführung neuer Möglichkeiten beim Bau, der Unterhaltung und dem Betrieb dieser Baulichkeiten.	O. Dietrich	1999
506	Aus- und Fortbildung der Freiwilligen Feuerwehren und deren Anerkennung als betriebliche Fort- und Weiterbildungsmaßnahme. Untersuchen Sie im Rahmen der Überarbeitung der Feuerwehr-Dienstvorschriften 2.1/2.2 "Ausbildung der Freiw. Feuerwehren-Rahmenvorschriften/ Musterausbildungspläne", ob zur Erhöhung der Bereitschaft der Arbeitgeber zur Freistellung der Angehörigen Freiwilliger Feuerwehren eine Anerkennung der im Entwurf zur Überarbeitung der FwDV 2.1 enthaltenen Lehrgänge als betriebliche Fort- und Weiterbildungsmaßnahme möglich ist. Welche Anforderungen sind gegebenenfalls an Form und Inhalt in Frage kommender Lehrgänge zu stellen?	Dr. Ing. P. Schmitt	1998
507	Zielorientierte Zusammenarbeit und Führung sowie die Stärkung der Mitarbeiterverantwortung über eine dezentrale Ressourcenzuweisung im Rahmen des "Neuen Steuerungsmodells" erfordern Mitarbeiter, die über Hintergrundinformationen zur Entscheidungsfindung verfügen. Entwickeln Sie beispielhaft ein Konzept zur gesicherten Information der Mitarbeiter einer großen Landesfeuerweherschule.	Finis	1998
508	Anforderungen an Werkfeuerwehren. Zu Entwickeln ist		

	ein Anforderungskatalog für Werkfeuerwehren, der von der anerkennenden der anordnenden Behörde benutzt werden kann, um die notwendige Leistungsfähigkeit der Feuerwehr im Hinblick auf das vorhandene Risiko abschätzen zu können	D. Schneider	1998
509	Zielorientierte Zusammenarbeit und Führung sowie die Stärkung der Mitarbeiterverantwortung über eine dezentrale Ressourcenzuweisung im Rahmen des "Neuen Steuerungsmodells" erfordern Mitarbeiter, die über Hintergrundinformation zur Entscheidungsfindung verfügen. Entwickeln sie ein Konzept zur gesicherten Information der Mitarbeiter einer großen Berufsfeuerwehr mit 10 Wachen und ca. 800 Mitarbeitern.	B. Krawczyk	1999
510	Vergleichen sie die Wirtschaftlichkeit und die Umweltverträglichkeit der unterschiedlichen derzeit üblichen Schlauchtrocknungsverfahren. Geben Sie Empfehlungen für eine Auswahl.	Wisotzki	1999
511	Beschreiben Sie die Vor- und Nachteile der Systeme nach dem TETRA 25- und dem TETRAPOL-Verfahren unter besonderer Berücksichtigung der Möglichkeiten des Paging und der Migration eines vorhandenen analogen Funksystems in ein digitales Funksystem.	L. Friedrich	1999
512	Welche Kenntnisse benötigen Feuerwehrangehörige der unterschiedlichen Funktionsebenen im Hinblick auf das Wetter und seinen Einfluss auf die Schadenslage und das Einsatzgeschehen sowohl im Frieden als auch im V-Fall? Wie sind diese zu vermitteln?	P. Friedrich	1999
513	Die EDV hat auch bei der Feuerwehr Einzug gehalten. Untersuchen Sie, in welchen Bereichen ihr Einsatz notwendig und sinnvoll, wünschenswert oder unnötig ist. Berücksichtigen Sie bei Ihren Untersuchungen auch die Effektivitäts- und Kostengesichtspunkte.	A. Lamml	1999
514	Januar 2000, 00.00 Uhr - ein Problem für die Feuerwehren? Erarbeiten Sie ein Manuskript für einen Vortrag, den Sie vor nicht technisch ausgebildeten Entscheidungsträgern der Stadtverwaltung halten sollen.	Dr. Christian Schwarz	1999
515	Erfahrungen bei Einsätzen zeigen, dass die Ausrüs-		

	<p>tung der Einsatzkräfte mit Messern erforderlich sein kann. Welche Gründe sprechen dafür und welche Anforderungen sind an solche Messer zu stellen? Erstellen sie einen Anforderungskatalog.</p>	<p>Dr. Homrighausen</p>	<p>1999</p>
<p>516</p>	<p>Der gesetzliche Auftrag der Gemeinde, eine Feuerwehr zu unterhalten, hat sich am Bedarf zu orientieren. Ermitteln Sie Kriterien, die für den Bedarf in einer Gemeinde maßgeblich und als Bemessungsgröße geeignet sind, und wichten Sie diese nach ihrer Bedeutung. Hierbei sind alle Aufgaben der Gefahrenabwehr, die nach den Brandschutzgesetzen der Länder von den Feuerwehren wahrzunehmen sind, und die Gegebenheiten in Gemeinden und Städten unterschiedlicher Größenordnung zu berücksichtigen.</p>	<p>Chr. Eichhorn</p>	<p>1999</p>
<p>517</p>	<p>Kfz-Werkstätten bei Berufsfeuerwehren - Erarbeiten Sie Kriterien und Kennzahlen, anhand derer die wirtschaftliche und einsatztaktische Leistungserbringung gemessen werden kann.</p>	<p>J. Wackerhahn</p>	<p>1999</p>
<p>518</p>	<p>Der organisatorische Leiter Rettungsdienst. Beschreiben Sie die Aufgaben des Organisatorischen Leiters Rettungsdienst im Einsatz und erläutern sie die Zusammenarbeit mit den Rettungskräften, insbesondere Notärzten und Leitendem Notarzt.</p>	<p>J. Fiebach</p>	<p>1999</p>
<p>519</p>	<p>Ist die Ausbildung in der heutigen Form noch finanzierbar? Wo liegen die Schwierigkeiten? Gibt es Lösungsansätze? Diskutieren Sie diesen Problembereich!</p>	<p>P. Hornburger</p>	<p>1999</p>
<p>520</p>	<p>Der Einsatz der öffentlichen Feuerwehr und des Rettungsdienstes bei Luftverkehrsunfällen im nahen Umkreis von Großflughäfen. Wie ist der Einsatz qualitativ und quantitativ zu bemessen und organisatorisch zu gestalten? Entwickeln Sie eine Strategie! Hierbei ist sowohl städtisch als auch ländlich strukturiertes Umfeld zu berücksichtigen.</p>	<p>C.W. Schmidt</p>	<p>1999</p>
<p>521</p>	<p>Entwickeln Sie ein optimiertes Verfahren zur mobilen flächendeckenden Gefahrstoffmessung und - Interpretation für betroffene und gefährdete Gebiete nach ABC-Waffenwirkung im V-Fall unter Berücksichtigung</p>	<p>B. Krawczyk</p>	<p>1999</p>

	derzeitiger Fahrzeugkonzepte.		
522	Flash-Over-Container. Realbrandübungen in mit Holz/Holzwerkstoffen befeuerten Containern finden bei den deutschen Feuerwehren immer größere Verbreitung. Untersuchen Sie diese Tatsache aus der Sicht der Feuerwehr, des Arbeitsschutzes und des Umweltschutzes.	D. Romczikowski	1999
523	Planübungen in der Ausbildung beruflicher Feuerwehrangehöriger. Ermitteln Sie den Ist-Zustand und stellen sie die geeigneten Verfahren für die Ebenen der Gruppenführer, Zugführer und Verbandführer der Berufsfeuerwehr heraus.	Franz-Joachim Schäfer	1999
524	Privatisierung der Ausbildung der Feuerwehren. Private Einrichtungen bieten in zunehmendem Maße Aus- und Fortbildungen für Feuerwehren an. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung? Wo sehen Sie Chancen und Risiken? Wie sollten die Feuerwehren und Feuerweherschulen auf diese Entwicklung reagieren?	Franz Petter	1999
525	Gefahr durch Angst oder Panik. Welche psychischen Reaktionen zeigen Menschen (sog. "fremde Personen") in feuerwehrspezifischen Gefahrensituationen? Welche Maßnahmen bzw. Reaktionen seitens der Feuerwehr sind erforderlich? Welche spezifischen Kenntnisse benötigen Führungs- und Einsatzkräfte der Feuerwehr für eine angemessene Gefahrenabwehr? Wo und wie sind diese zu vermitteln?	Gerd Auschrat	1999
526	Die Überprüfung der Fahrzeuge und Geräte der Feuerwehren (Neuabnahmen und wiederkehrende Prüfungen) durch techn. Überwachungsdienste. Schaffen Sie einen Überblick über derartige Einrichtungen in den Ländern und diskutieren Sie ihre Berechtigung. Ist eine Verlagerung der Prüf- und Wartungsaufgaben auf private Einrichtungen sinnvoll?	Wolfgang Schulz	1999
527	EDV-gesteuerte Simulationsanlagen für die Führungsausbildung von Angehörigen der Feuerwehren. Geben Sie einen Überblick über derzeit verfügbare Systeme und ihre Eignung für die Ausbildung. Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung?	Bernhard Kunkel	2000

528	Schnellangriffseinrichtungen an Feuerwehrfahrzeugen nach DIN. Stellen Sie Möglichkeiten und Grenzen dieser Einrichtungen aus taktischer Sicht dar. Lassen sich die Einsatzmöglichkeiten durch technische Änderungen verbessern?	Ralph Zimmermann	2000
529	"Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Feuerwehren". Zeigen Sie am Beispiel der Grenzregion Deutschland/ Niederlande auf, welche Stellung und Einsatzbefugnis die Feuerwehrangehörigen hierbei im jeweiligen Nachbarland haben. Beziehen Sie in Ihre Betrachtungen auch den Rettungsdienst mit ein.	Frank Stobbe	2000
530	Die Feuerschutzsteuer. Das Aufkommen der Feuerschutzsteuer ist rückläufig. Eine Abschaffung auf der Grundlage europäischen Rechts wird für wahrscheinlich gehalten. Welche alternativen Finanzierungsmöglichkeiten des Brandschutzes halten Sie für möglich?	Jörg Buchaly	2000
531	Planspiel und Einsatzübungen in Lehrgängen zum Erwerb der Befähigung zum Gruppenführer (ehrenamtlich oder beruflich) werden sowohl Einsatzübungen als auch Planspiele durchgeführt. Welcher Zweck soll hiermit verfolgt werden? Vergleichen Sie beide Lehrverfahren im Hinblick auf Nutzen und Effektivität! Kann das eine Verfahren durch das andere ersetzt werden oder ergänzen sich beide Verfahren gegenseitig?	Hans Detlev Warner	2000
532	Feuerschutzkleidung nach HuPF. Die Schutzkleidung nach HuPF besitzt nicht nur eine Schutzwirkung gegen thermische Einflüsse von außen, sondern kann auch gesundheitliche Probleme beim Tragen verursachen. Analysieren Sie diesen Sachverhalt und erarbeiten Sie einen Vorschlag zur Verwendung der HuPF-Bekleidung, der den notwendigen Schutz der Feuerwehrangehörigen gegen äußere Einflüsse sicherstellt, aber auch die Belastung durch diese Kleidung minimiert.	Dirk Schwarz	2000
533	Das "Global Positioning System (GPS)" als Führungsmittel für Feuerwehren und Rettungsdienst. Ermitteln Sie den derzeitigen Stand und zeigen Sie Perspektiven für eine zukünftige Nutzung dieser Technik für	Gottfried Scholz	2000

	den Bedarf der Feuerwehren und des Rettungsdienstes auf.		
534	Schutzabstände zu Oberleitungen elektrischer Bahnen. Erläutern Sie die technisch-naturwissenschaftliche Grundlagen, die zu entsprechenden Festlegungen in unterschiedlichen Normen und Regelwerken in der BRD führen. Machen Sie Aussagen über Schutzabstände für Einsatzkräfte der Gefahrenabwehr. Welche gelten speziell für den Einsatz der Feuerwehren? Ist dabei zwischen verschiedenen Einsatzsituationen und Qualifikationen der Einsatzkräfte zu unterscheiden?	Johannes Buchhauser	2000
535	Höhenrettung und Sicherung gegen Absturz. Welche Aufgaben können von Einsatzkräften mit einer Ausrüstung zur Sicherung gegen Absturz und der Sicherungsmethode nach FwDV 1/2 durchgeführt werden und für welche Aufgaben sind Einsatzkräfte der Höhenrettung erforderlich? Schaffen Sie eine Abgrenzung und geben Sie entsprechende Empfehlungen!	Stephan Wenderoth	2000
536	Die Gefahr durch fließenden Verkehr für die Feuerwehrangehörigen bei Einsätzen auf Autobahnen und Schnellstraßen. Geben sie einen Überblick über die derzeit üblichen Schutzmaßnahmen und beurteilen Sie diese! Sind Verbesserungen erforderlich?	Kim Heimann	2000
537	Gefahrengruppen für Einsätze mit gefährlichen Stoffen und Gütern. Konzept zur Einteilung gefährlicher chemischer Stoffe in Gefahrengruppen für Ausbildung und vorbereitende Maßnahmen der Feuerwehr	Dirk Schattka	2000
538	Sichern gegen Absturz. Die FwDV 1/2 beschreibt das Verfahren zur Sicherung in absturzgefährdeten Bereichen. Entwickeln Sie auf dieser Grundlage a) ein Ausbildungskonzept zur Vermittlung dieser Grundtätigkeiten an berufliche und ehrenamtliche bzw. nebenamtliche Feuerwehrangehörige, b) ein Konzept zur Ausstattung von Feuerwehrfahrzeugen mit entsprechender feuerwehrentechnischer Beladung.	Holger Herwig	2000
539	Entwicklung eines Fragenkatalogs mit Bewertungsmaßstab anhand dessen die betrieblich-	Jörg Huppertz	2000

	taktischen Anforderungen der Feuerwehren an ein digitales Bündelfunksystem im Aachener Pilotprojekt geprüft werden können.		
540	Unfälle von Feuerwehrangehörigen durch Phänomene der Brandausbreitung. Festzustellen ist, inwieweit Phänomene einer beschleunigten Brandausbreitung (Rauchdurchzündung, Rauchexplosion, Stichflammen) im Unfallgeschehen bei deutschen Feuerwehren eine Rolle spielen. Es ist zu beurteilen, ob präventive Maßnahmen erforderlich sind, und wie diese durchgeführt werden können.	Hans-Otto Bietz	2000
541	Menschenrettung bei Bränden in Straßentunneln. Inwieweit kann die Menschenrettung in Abhängigkeit von der Länge des Tunnels durch Einsatzkräfte sichergestellt werden? Inwieweit muß sie durch bauliche oder anlagentechnische Einrichtungen sichergestellt werden? Geben Sie entsprechende Empfehlungen!	Dr. Roland Goertz	2000
542	Stellen Sie die Rechte der Ordnungs- und Sonderordnungsbehörden im Bereich der Gefahrenabwehr des Landes NRW dar, klären Sie dabei, welche Weisungsbefugnisse diese Behörde gegenüber Einsatzkräften der Feuerwehr besitzen!	Helmut Exner	2000
543	Untersuchen Sie die Eingriffsmöglichkeiten der Feuerwehrangehörigen in die Rechte des Bürgers im Wandel der Zeit. Fertigen sie hierbei eine Gegenüberstellung zwischen dem Kaiserreich, der Weimarer Republik, dem Dritten Reich und der BRD an. Legen sie Ihren Betrachtungen die gesetzlichen Regelungen Preußens und NRW´s zugrunde.	Dr. Martin Schäfer	2000
544	Evakuierung von Stadtgebieten	Horst Kreienkamp	2001
545	Transportunfall-Informations- und Hilfeleistungssystem der chem. Industrie (TUIS). Es ist ein Überblick zu verschaffen über Angebot und Nachfrage des Systems. Bei welchen Szenarien ist eine Nutzung des Systems angemessen bzw. erforderlich? Entwickeln Sie eine Entscheidungshilfe für die öffentliche Feuerwehr, unter welchen Umständen da System genutzt werden sollte.	Heinz Peter Brandeberg	2001

546	Einheitliche Lernunterlagen. Seit Jahrzehnten besteht der Wunsch, bundeseinheitliche Unterlagen für die Aus- und Fortbildung der Feuerwehren zu erstellen. Warum sind bisher keine Fortschritte bei der Erarbeitung erzielt worden? Diskutieren Sie diese Frage, und entwickeln Sie Ansätze zur Lösung des Problems.	Dr. Jan Kämpen	2001
547	Ausbildung zum Gruppenführer. Häufig werden Einsatzübungen im Rahmen der Ausbildung zum Gruppen- oder Staffelführer als monoton und realitätsfremd kritisiert. Was lässt sich verbessern? Entwickeln Sie ein Konzept unter Einbeziehung von Hilfsmitteln zur realistischen Lagerdarstellung bei noch vertretbarem Personal- und Zeitaufwand.	Carsten Kroll	2001
548	Warnung der Bevölkerung bei Großschadensereignissen: Erarbeiten Sie eine Übersicht über die technischen Möglichkeiten und werten Sie diese. Sind bereits bestehende Systeme ausreichen?	Dr. Jürgen Langenberg	2001
549	Die Laufbahnausbildung der ehrenamtlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren: Ist die Ausbildung in den einzelnen Bundesländern noch vergleichbar?	Stephan Boy	2001
550	Löschverfahren auf der Grundlage von Wasser/Tensid-Gemischen: Welche Löschverfahren gibt es? Was sind ihre jeweiligen Besonderheiten? Müssen die Feuerwehren beim Löschen umdenken?	Arne Sicks	2001
551	Tierseuchen. Halten Sie es für erforderlich, dass sich die Feuerwehren auf Gefahren durch Tierseuchen vorbereiten? Welche Gefahren können auftreten? Welchen Umfang an Vorbereitung halten Sie für erforderlich?	Jürgen Schwarz	2001
552	Risikoanalyse: Der Begriff Risiko ist zu definieren und bereits übliche Verfahren der Einschätzung, sowohl allgemein als auch bezogen auf Feuerschutz und Hilfeleistung, sind gegenüberzustellen. Darauf aufbauend ist ein Verfahren zu entwickeln, das sowohl für kreisfreie Städte als auch kreisangehörige Gemeinden eine Mög-	René Schubert	2001

	lichkeit bietet, die Grundlagen für eine qualitative und quantitative Bemessung der feuerwehrbezogenen Gefahrenabwehr zu bilden.		
553	<p>Die Wirtschaftlichkeit der feuerwehreigenen Werkstätten und sonstiger nicht zu den Kernaufgaben der aktiven Gefahrenabwehr gehörenden Einrichtungen der Feuerwehr unter spezieller Berücksichtigung der Gegebenheiten einer Berufsfeuerwehr ist zu ermitteln.</p> <p>Darauf aufbauend ist zu erörtern, ob unter Berücksichtigung ihres Nutzens ein Beibehalten im eigenen Dienstbetrieb zweckmäßig ist.</p>	Christoph Altheim	2001
554	<p>Zentrale Einrichtungen für die Feuerwehren: Verschaffen Sie einen länderübergreifenden Überblick über die Einrichtungen der Landkreise bzw. Kreis zur Instandhaltung der Feuerwehrfahrzeuge und –geräte der örtlichen Feuerwehren und betrachten Sie ihre Wirtschaftlichkeit. Erörtern Sie, ob eine Auslagerung an nichtöffentliche Einrichtungen oder andere Verfahren infrage kommen, um Kosten einzusparen.</p>	Carsten Prellberg	2001
555	<p>Schadenereignisse an Windkraftanlagen: Mögliche Schadensszenarien, die in der baulichen Anlage, ihrer Nutzung und ihrer Handhabung begründet sind, sind zu ermitteln. Darauf aufbauend ist festzustellen, in welcher Art und Weise die Feuerwehren und der Rettungsdienst sich auf diese Gegebenheiten einzustellen haben.</p>	Christian Schnepf	2001
556	<p>Die Wasserförderung über lange Wegstrecken: Der derzeitige Stand ist aufzuzeigen. Darauf aufbauend ist festzustellen, ob die organisatorischen und technischen Gegebenheiten dem Bedarf entsprechen, oder ob Optimierungen erforderlich sind. Hierbei sind die Gegebenheiten sowohl größerer Feuerwehreinätze als auch von Großschadensereignissen und des Verteidigungsfalls zu berücksichtigen.</p>	Guido Eul-Jordan	2001
557	<p>Bewerten Sie das Europäische Vergaberecht. Welche Vor- und Nachteile ergeben sich für das Beschaffungswesen der Feuerwehren der Bundesrepublik Deutschland.</p>	Dr. Christian Kielhorn	2001

558	Erläutern Sie die Möglichkeiten der Telemetrieanwendung unter einsatztaktischen Bedingungen und bewerten Sie diese.	Bernd Heißenberg	2001
559	Verpflegung von Einsatzkräften: Bei länger andauernden Einsätzen ist es erforderlich, die Einsatzkräfte mit Getränken und anderen Nahrungsmitteln zu versorgen. Entwickeln Sie ein Konzept zur Verpflegung von Einsatzkräften bei Großeinsätzen, was sowohl den physiologischen Bedürfnissen der Einsatzkräfte als auch den organisatorischen Erfordernissen der Feuerwehr gerecht wird.	Dr. Martin Aus dem Kahmen	2001
560	Unfälle von Feuerwehreinsatzkräften: Ermitteln Sie die wesentlichen Unfallarten von Feuerwehrangehörigen bei der Brandbekämpfung und entwickeln Sie Strategien zu ihrer Verhinderung.	Ingo Themel	2001
561	Psychologische Unterstützung für Einsatzkräfte: Geben Sie einen Überblick über die unterschiedlichen Vorhaben in den Bundesländern, die psychosoziale Unterstützung von Einsatzkräften bei belastenden Einsätzen sicherzustellen. Welches ist nach Ihrer Meinung das Konzept mit den größten Erfolgsaussichten?	Dr. Michael Eiblmaier	2001
562	Erstellen Sie eine Gefährdungsanalyse für die Tätigkeit des Ausbildungspersonals in einem Flash-over-Container: Welche grundsätzlichen Festlegungen muss eine darauf aufbauende Betriebsanweisung enthalten?	Heinz Wissenberg	2001
563	Die Qualifikation von Leitstellendisponenten. Welche Qualifikation benötigt ein Disponent auf einer Leitstelle, in der die Aufgaben der Einsatzlenkung von Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz zusammengefasst sind? Was spricht für eine spezialisierte und was spricht für eine multifunktionale Wahrnehmung der Aufgaben? Hierbei sind auch wirtschaftliche und organisatorische Gesichtspunkte zu berücksichtigen.	Andreas Giller	2002
564	Die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Polizei bei Großeinsätzen.	Wolfgang Graß	2002

565	Psychische Traumatisierung von Einsatzkräften.	Hans-Peter Reißmann	2002
566	Die Terroranschläge in den USA vom 11. September 2001.	Reinhard Vosswinkel	2002
567	Das ABC-Erkundungsfahrzeug. Kann dieses Fahrzeug den technisch/taktischen Anforderungen im Einsatz gerecht werden?	Dr. Peter Schäfer	2002
568	Einsatz von Datenbanken. Untersuchen Sie die Möglichkeiten, Art und Umfang des Einsatzes von Datenbanken als Mittel zur Entscheidungsfindung des Einsatzleiters der Feuerwehr an Einsatzstellen.	Oliver Schütte	2002
569	Recherchieren, vergleichen und bewerten Sie die Nutzung des Notrufes 112 für Gehörlose in den Bundesländern. Erarbeiten Sie Vorschläge für eine einheitliche praktische Umsetzung in den Feuerwehren	Ulrich Redlin	2002
570	Differenzstromschutzeinrichtungen an elektrischen Geräten der Feuerwehr.	Joachim Helfert	2002
571	Regelmäßige Mitarbeiter- und Rückkehrergespräche sind moderne Führungsmittel. Sind sie für eine Berufsfeuerwehr mittlerer Größe praxistgerecht und wie sind sie ggf. durchzuführen und einzubinden?	Bernd Schwerzel	2002
572	Anforderungsprofil an einen Mitarbeiter im Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz.	Markus von der Forst	2002
573	Die Anzahl möglicher Studiengänge und Studienabschlüsse hat sich in den letzten Jahren erheblich erhöht. Halten Sie es für erforderlich, die Zugangsvoraussetzungen für den gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienst neu zu regeln?	Andreas Graber	2002
574	Zur Verbesserung der Abwehr von Großschadenslagen/ Katastrophen wird von verschiedenen Seiten die Einrichtung einer mobilen Führungsunterstützung gefordert. Halten Sie solche Einrichtungen für sinnvoll? Wie könnte ggf. eine solche Unterstützung aussehen?	Michael Willms	2002

575	Optimierung von Notrufannahme und Einsatzdisposition.	Lars Drewes	2002
576	Es ist ein Konzept zu entwickeln, wie das vom Bund zur Verfügung gestellte ABC-Erkundungsfahrzeug in die allgemeine Taktik der Gefahrenabwehr der Feuerwehren integriert werden kann.	Torsten Hinsche	2002
577	Der zurzeit diskutierte Entwurf der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst sieht vor, dass die Referendarin/der Referendar sich notwendige Ausbildungsinhalte im Selbststudium aneignet. Welche Wissensgebiete sollte das Selbststudium umfassen und welche Literatur halten sie für geeignet?	Dip.-Ing. Jochen Fries	2002
578	Der Anteil von Frauen unter den hauptamtlichen Kräften des feuerwehrtechnischen Dienstes in Deutschland ist auch nach jahrelangen Bemühungen kaum gestiegen. Was sind die Ursachen? Halten Sie es überhaupt für notwendig tätig zu werden? Wenn ja, welche Möglichkeiten versprechen größere Erfolge?	Heinz Jäger	2002
579	Neue Regelungen für Arbeitsmittel und Anlagen: Die Betriebssicherheitsverordnung.	Stephan Hummel	2002
580	Anforderungsprofil und Leistungsvermögen der Werkfeuerwehren im europäischen Ausland. Eine vergleichende Betrachtung ist durchzuführen, wobei die Verhältnisse im Inland als Maßstab heranzuziehen sind.	Richard Bonn	2003
581	Rückfallebenen bei Ausfall der Leitstellentechnik. Anhand der Gegebenheiten einer Großstadt (Feuerwehr und Rettungsdienst) ist festzustellen, welche technischen und organisatorischen Maßnahmen erforderlich sind, um eine angemessene Rückfallsicherheit zu gewährleisten. Eine entsprechende Empfehlung ist zu erarbeiten.	Oliver Iden	2003
582	Berufsprofil für Werkfeuerwehrangehörige. Ist für berufliche Angehörige der Werkfeuerwehren ein spezielles Berufsprofil erforderlich oder kann dieses vom Berufsprofil der Laufbahnen der Angehörigen der öffentlichen Feuerwehren abgeleitet werden? Der Sachverhalt ist zu erör-	Bernd Saßmannshausen	2003

	tern.		
583	<p>Ausbilder in der Feuerwehr. Nach der zur Einführung in den Ländern empfohlenen FwDV 2 "Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren" sollen Ausbilder in Lehrgängen "Ausbilder in der Feuerwehr" qualifiziert werden. Hierbei ist an mehrere unterschiedliche Varianten für verschiedene Ausbildungsbereiche wie Atemschutz oder Maschinen gedacht.</p> <p>Entwickeln Sie ein Konzept für die Ausbildung dieser Fachausbilder in NRW auf Grundlage der Vorgaben der FwDV 2. Beziehen Sie bereits bestehende Konzepte in Ihre Überlegungen mit ein.</p>	Susanne Klatt	2003
584	<p>Führungsstufen. Die FwDV 100 definiert unter Ziffer 3.2.5 vier Führungsstufen. Legen Sie die Aufgaben innerhalb des Führungstrupps, der Führungsstaffel und der Führungsgruppe am Beispiel von Brandereignissen fest und begründen Sie diese. Welche Qualifikationen der Mitglieder der Führungseinheiten sind erforderlich?</p>	Wolfgang Kück	2003
585	<p>Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr als Beschäftigte.</p> <p>Welche Vorteile hat ein Arbeitgeber, Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr zu beschäftigen? Lassen sich hieraus Argumente ableiten, die bei Arbeitgebern die Bereitschaft zur Beschäftigung von Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr erhöhen?</p>	Björn Patzke	2003
586	<p>Plasmaschneidgeräte. Erläutern Sie die Funktionsweise sowie die Einsatzmöglichkeiten und -grenzen des auf dem Rüstwagen befindlichen Plasmaschneidgerätes an Einsatzbeispielen.</p>		2003
587	<p>Es wird befürchtet, dass es in der Bundesrepublik Deutschland zu Anschlägen mit Pockenviren kommen kann. Teilen Sie diese Befürchtung? Reichen die Planungen zur Abwehr solcher Anschläge aus? Wie schützen sich die Feuerwehren und wie können sie in den Schutz der Bevölkerung eingebunden werden?</p>	Dr. Jörg Schmidt	2003
588	<p>Bei der Alarmierung der Feuerwehren dominieren die analoge Alarmierung im 4m-Band und die digitale</p>	Sven Werner	2003

	<p>Alarmierung im 2m-Band. Neuerdings bieten sich als zusätzliche Verfahren an: 1. SMS-Alarmierung im GSM-Bereich, 2. Alarmierung im Bereich der Nachfolge des Cityrufs, 3. Alarmierung mit Hilfe aktiver und passiver Meldeempfänger im zukünftigen digitalen Funksystem, 4. Einbindung der Alarmierung im 4m/2m-Band in ein zukünftiges digitales Funksystem. Grenzen Sie die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Alarmierungsverfahren gegeneinander ab. Berücksichtigen Sie bei Ihren Überlegungen auch die möglichen Abhängigkeiten von einem Netz-Provider.</p>		
589	<p>Brände in Tiefgaragen von Sonderbauten mit regelmäßigem Aufenthalt einer großen Anzahl von Personen Gefahren und Probleme, die sich aus der kombinierten Nutzung ergeben, sind darzustellen. Der Stand des hierauf bezogenen Gefahrenschutzes und der Maßnahmen im Gefahrenfall ist zu erörtern. Sind Verbesserungen erforderlich und wie können diese erreicht werden?</p>	Harald Band	2003
590	<p>Atemschutzüberwachung. Die aktuellen Systeme und Verfahren der Atemschutzüberwachung im Sinne der FwDV 7 Ausgabe 2002, Abschnitt 7.4, sowohl einheitenorientiert als auch zusammengefasst, sind zu vergleichen und zu bewerten. Ein Vorschlag für eine Standardisierung ist zu entwickeln.</p>	Mario Friebus	2003
591	<p>Vergleich der Ausbildung für den beruflichen Feuerwehrdienst bei den Stationierungstreitkräften mit der Ausbildung für den kommunalen Feuerwehrdienst. Es ist zu untersuchen, ob und unter welchen Bedingungen berufliche Feuerwehrangehörige militärischer Feuerwehren der Stationierungstreitkräfte in den kommunalen Feuerwehrdienst in den Ländern übernommen werden können. Hierzu sind die Ausbildungsgänge zu vergleichen, wobei für den kommunalen Feuerwehrdienst die Situation in Nordrhein-Westfalen exemplarisch heranzuziehen ist.</p>	Klaus Melcher	2003
592	<p>Vergleich der Ausbildung für den beruflichen Feuerwehrdienst in der Bundeswehr mit der Ausbildung für den kommunalen Feuerwehrdienst. Es ist zu untersuchen</p>	Harald Rehmann	2003

	<p>chen, ob und unter welchen Bedingungen berufliche Feuerwehrangehörige der Bundeswehr in den kommunalen Feuerwehrdienst in den Ländern übernommen werden können. Hierzu sind die Ausbildungsgänge zu vergleichen, wobei für den kommunalen Feuerwehrdienst die Situation in Nordrhein-Westfalen exemplarisch heranzuziehen ist.</p>		
593	<p>Die Ausbildung im ABC-Schutz für ehrenamtliche Feuerwehrangehörige. Die bis Anfang der neunziger Jahre für Zwecke des Zivilschutzes durchgeführte Ausbildung im ABC-Schutz am Standort sowie an den Katastrophenschutzschulen des Bundes und der Länder ist mit der Laufbahnausbildung in der Feuerwehr sowie der Fach- und Führungsausbildung für den ABC-Schutz nach FwDV 2 (Stand 2002) zu vergleichen. Können Anteile der früheren auf den Zivilschutz ausgerichteten Ausbildung im ABC-Schutz bei entsprechend ausgebildeten Personen auf die Laufbahn- und Fachausbildung in der Feuerwehr angerechnet werden?</p>	Andreas Ruhs	2003
594	<p>Vergleich der Ausbildung für den mittleren feuerwehertechnischen Dienst in den Ländern. Die Ausbildungen nach den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen der Länder unter Berücksichtigung der Führungsausbildung für Staffel- und Gruppenführer sind zu vergleichen. Es ist festzustellen, ob die Übernahme von Beamten über Ländergrenzen fachlich gerechtfertigt ist oder ob Anpassungen im Ausbildungsstand erforderlich sind. Es ist exemplarisch davon auszugehen, dass die Einstellung bei einer Feuerwehr in Nordrhein-Westfalen erfolgen soll.</p>	Christoph Bahlmann	2003
595	<p>Vergleich der Ausbildung für den Feuerwehrdienst in der Bundeswehr mit der Ausbildung nach Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 (Stand 2002). Es ist zu untersuchen, ob und unter welchen Bedingungen Feuerwehrangehörige (beruflich und ehrenamtlich) und für Löscheinsätze ausgebildete Soldaten der Bundeswehr in den ehrenamtlichen Dienst der Freiwilligen Feuerwehr übernommen werden können. Hierzu sind die Ausbildungsgänge zu vergleichen, wobei für den Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr die FwDV 2 (Stand 2002) maßgeblich ist.</p>	Jan Helm	2003

596	<p>Die Ausbildung der Führungskräfte der Feuerwehren für Großschadensereignisse und Katastrophen sowie für den Katastrophenschutz im Zivilschutz. Die heutige Ausbildung an der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) und die bisherige bis Anfang der neunziger Jahre durchgeführte Ausbildung an den Katastrophenschutzschulen des Bundes und der Länder ist mit den Ausbildungen für den Dienst in der Feuerwehr (ehrenamtlich und beruflich) zu vergleichen. Können Anteile der Führungsausbildung für den Katastrophenschutz im Zivilschutz als gleichwertig zur Laufbahnausbildung in der Feuerwehr angesehen werden und damit Anteile der Laufbahnausbildung ersetzen?</p>	Heinz Jäger	2003
597	<p>Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Feuerwehren. Erläutern Sie die Organisationsstruktur der Feuerwehren im Nachbarland Polen. Untersuchen Sie am Beispiel der Grenzregion Deutschland/Polen, welche Regelungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit es gibt und welche Stellung und Einsatzbefugnis die Feuerwehrangehörigen hierbei im jeweiligen Nachbarland haben. Beziehen Sie in Ihre Betrachtungen auch den Rettungsdienst mit ein.</p>	Armin Hilgers	2003
598	<p>Anschläge mit biologischen Agenzien. Welche Schadensszenarien halten Sie für möglich? Sind die Feuerwehren in der Bundesrepublik hierauf angemessen vorbereitet?</p>	Oliver Krause	2003
599	<p>Wireless LAN-Netzwerke bei der Feuerwehr. Erläutern Sie Grundlagen und Technik! Wo sehen Sie Anwendungsmöglichkeiten und -grenzen?</p>	Dieter Rohrberg	2004
600	<p>Unfälle mit Reisebussen. Welche Besonderheiten sind bei derartigen Unfallereignissen zu beachten? Wie sollte sich eine Berufsfeuerwehr, die auch den Rettungs- und Notarztdienst abdeckt, auf solche Ereignisse vorbereiten?</p>	Andreas Witte	2004
601	<p>Waldbrandbekämpfung mit Flugzeugen</p>	Marc B. Münch	2004
602	<p>Hochwassereinsatz Welche strategischen und logistischen Planungen sind</p>	Torsten Hopf	2004

	erforderlich, um einen Ländergrenzen überschreitenden und etwa drei Wochen andauernden Einsatz eines taktischen Verbandes der Feuerwehr mit 500 Einsatzkräften, zusammengestellt aus Einheiten verschiedener Feuerwehren einer Region und sowohl mit beruflichen als auch ehrenamtlichen Einsatzkräften besetzt, anlässlich eines Hochwassers zu ermöglichen?		
603	Neue Methoden des Lernens: E-Learning und Blended Learning.	Reiner Nobbe	2004
604	Fußballweltmeisterschaft 2006. Welche Bedrohungsszenarien sehen Sie nach aktueller Lage als möglich an? Welche Schadensbilder können entstehen? Sind diese durch Maßnahmen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr beherrschbar?	Thomas Egelhaaf	2004
605	Die Ansammlung großer Menschenmengen birgt die Gefahr eines Massenansturms von Verletzten. Wie sollte aus Ihrer Sicht die konkrete Organisation der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr bei einem Schadensereignis mit ca. 1200 Verletzten strukturiert sein, das sich in einer kreisangehörigen Gemeinde des Landes NRW ereignet?	Andreas Henke	2004
606	Die Ansammlung großer Menschenmengen birgt die Gefahr eines Massenansturms von Verletzten. Wie sollte aus Ihrer Sicht die konkrete Organisation der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr bei einem Schadensereignis mit ca. 1200 Verletzten strukturiert sein, das sich in einer kreisfreien Stadt des Landes NRW ereignet?	Jens Stiegel	2004
607	Die Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 sieht die Einrichtung von Verwaltungs- und Führungsstäben auf allen Verwaltungsebenen vor. Welche Führungsmittel halten Sie auf der Ebene einer Landesregierung für erforderlich?	Veit-Benedikt Lenke	2004
608	Die Innenministerkonferenz hat den Ländern die „Hinweise zur Bildung von Verwaltungsstäben der administrativ-organisatorischen Komponente (Verwaltungsstabe-VwS)“ zur Einführung empfohlen. Diese Hinweise sehen in der Koordinierungsgruppe Verwaltungsstab das Aufgabengebiet Lage/Dokumentation vor. Stellen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum	Felix Schanzmann	2004

	Sachgebiet 2 eines Führungsstabes dar.		
609	Freiwillige Feuerwehren und Berufsfeuerwehren im Einsatz. Wo sehen Sie Leistungsunterschiede? Wie wirken sich diese aus? Sind sie zu tolerieren oder müssen Strukturen entwickelt werden, die beide Arten von Feuerwehren in ihrer Leistungsfähigkeit angleichen?	Andreas Sirtl	2004
610	Abwehr von Großschadensereignissen in NRW – Organisationskonzept für die Bundesregierungen.	Dr. Andreas Bräutigam	2004
611	Die Ausbildung von Feuerwehrkräften in den Niederlanden. Darstellung der Aufbau- und Ablauforganisation und Erörterung von Übertragungsmöglichkeiten auf nordrhein-westfälische Verhältnisse.	D. Carsten Schneider	2004
612	Das Land NRW beabsichtigt die Aus- und Fortbildung von Führungs- und Verwaltungsstäben auf allen Verwaltungsebenen zu intensivieren. Erarbeiten Sie ein Konzept/Drehbuch einer Übung, die auf der Ebene der Landesregierung NRW die Aufgabenerledigung in beiden Stabsgremien erforderlich macht.	Oliver Tittmann	2004
613	Organisation der Abwehr von Großschadensereignissen auf Ebene der Landesregierung NRW.	Dr. Hauke Michael Speth	2004
614	Die Organisation der Abwehr von Großschadensereignissen auf der Ebene einer kreisfreien Stadt ist zu konzipieren.	Jörg Gansäuer	2004
615	Das Land NRW beabsichtigt die Aus- und Fortbildung von Führungs- und Verwaltungsstäben auf allen Verwaltungsebenen zu intensivieren. Erarbeiten Sie ein Konzept/Drehbuch einer Übung, die auf der Ebene einer Bezirksregierung in NRW die Aufgabenerledigung in beiden Stabsgremien erforderlich macht.	Achim Vormann	2004
616	Erarbeiten Sie ein bundeseinheitliches, dem heutigen Standard der Personalplanung entsprechendes Auswahlverfahren für Laufbahnbewerberinnen und -bewerber für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst.	Dr. André-Michael Baumann	2004

617	Erläutern Sie das System der internationalen Humanitären Hilfe. Könnte dies ein Modell für die Organisation der Katastrophenhilfe zwischen den Bundesländern sein?	Erich Geyer	2004
618	Universelle Schutzkleidung der Form 2 für ABC-Einsätze gemäß Feuerwehr-Dienstvorschrift 500.	Josef Schun	2004
619	Vergleich der Konzepte des Gruppenführer-Lehrganges für ehrenamtliche Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren in den Bundesländern.	.-Ing. ten öwe	2004
620	Einsatz von Großventilatoren bei der Feuerwehr.	Günter Hedel	2004
621	Einsatzberichte der Feuerwehr und Brandursachenermittlung. Wie sind Einsatzberichte zu gestalten und welche Angaben müssen sie enthalten, um bei der Ermittlung von Brandursachen zu unterstützen?	Klaus Schmitz	2004
622	Entwickeln Sie ein effizientes Verfahren für die objektive Ermittlung des erforderlichen Aus- und Fortbildungsangebotes einer zentralen Ausbildungseinrichtung auf Landesebene im Bereich Feuerschutz / Großschadensabwehr am Beispiel Nordrhein-Westfalen.	Michael Mamok	2005
623	Heimrauchmelder für den privaten Gebrauch - Probleme, Nutzen, Risiken -	Florentin von Kaufmann	2005
624	Krisenmanagement durch Krisenstäbe bei den kreisfreien Städten, Kreisen und Bezirksregierungen im Lande Nordrhein-Westfalen. Welche organisatorischen Maßnahmen müssen auf Seiten der Verwaltung vorbereitend getroffen werden und bei einer drohenden oder eingetretenen Krisensituation eingeleitet werden?	Dr. René Mühlberger	2005
625	Internetnutzung durch die Feuerwehr. Viele Freiwillige Feuerwehren haben eine Homepage ins Internet gestellt. Welche rechtlichen Fragen sind dabei zu berücksichtigen? Erstellen Sie eine Checkliste.	Dipl.-Chem. Georg Thomas Belge	2005
626	Die Normungsarbeit verlagert sich zunehmend von der nationalen zur internationalen Normung. Stellen Sie die verschiedenen Gremien dar und erläutern Sie	Dipl.-Ing. Carsten Schlipköter	2005

	deren Aufgaben im Bereich der Normung für Feuerwehrfahrzeuge und -gerät. Stellen Sie Vor- und Nachteile der Internationalisierung der Normungsarbeit dar.		
627	Untersuchen Sie die Einsatzmöglichkeiten von Manipulatoren und Robotern bei der Feuerwehr.	Daniel Buscher	2005
628	Personenauskunft in Nordrhein-Westfalen. Das Land NRW plant aktuell die Einrichtung von Auskunftsstellen auf Landesebene unter Nutzung der Software GSL.net. Entwickeln Sie ein Konzept für die konkrete Aufbau- und Ablauforganisation einer solchen Einrichtung.	Guido Lobermann	2005
629	Die EDV-gestützte Ausbildung von Feuerwehr-Führungskräften im Führungsvorgang. Stellen Sie die aktuellen Entwicklungen dar und bewerten Sie diese aus Sicht der Feuerwehrausbildung sollten zum jetzigen Zeitpunkt noch Investitionen in die klassische Planspielausbildung getätigt werden?	Dr. Philipp Golecki	2005
630	Leitstellen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Welche organisatorischen Entwicklungen sind derzeit in der Bundesrepublik festzustellen? Welche Organisationsstruktur sollte für die Zukunft aus fachlicher und betriebswirtschaftlicher Betrachtungsweise favorisiert werden?	Dipl.-Ing. Kathrin Dopp	2005
631	Die Mitwirkung deutscher Feuerwehren in der internationalen Katastrophenhilfe. Stellen Sie dar, wie die Einbindung derzeit organisiert ist. Welche Probleme sind erkennbar? Erörtern Sie grundsätzlich, ob bzw. in welcher Form die Einbindung deutscher Feuerwehren sinnvoll ist.	Dipl.-Päd. Phillip Klein	2005
632	Personenauskunftsstellen bei Großschadensereignissen. Erläutern und bewerten Sie die wesentlichen derzeit in der Bundesrepublik vorhandenen Systeme der Personenauskunft. Welche Rechtsgrundlagen sind vorhanden? Welches Konzept sollte zukünftig verfolgt werden?	Harald Uschek	2005
633	"Entwickeln Sie ein Konzept für die gemeinsame Kennzeichnung von Führungskräften in Einsätzen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr"	Stefan Lieber	2005

634	Arbeits- und Gesundheitsschutz. Welche Ausstattungsteile sind im Rahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutz für haupt- und ehrenamtliche Angehörige der öffentlichen Feuerwehren zwingend erforderlich?	Dr. Thorsten Peine	2005
635	Das EU-Gemeinschaftsverfahren. Was ist unter diesem Begriff zu verstehen? Welcher Bezug besteht zu den deutschen Feuerwehren? Wie könnte sich das Institut der Feuerwehr NRW als zentrale Ausbildungsstätte hier einbringen?	Christian Forster	2005
636	FwDV 13/1: Die Gruppe im technischen Hilfeleistungseinsatz. Welche Änderungen sind aus Ihrer Sicht bei einer Überarbeitung der bestehenden Feuerwehrdienstvorschrift zum jetzigen Zeitpunkt vorzunehmen?	Thomas Deckers	2006
637	Nutzen-Aufwand-Betrachtung des Abwehrenden Brandschutzes unter Berücksichtigung des Individualrisikos in ausgewählten Staaten der Europäischen Union.	Daniel Matthias Guischar	2006
638	Das Übersehen von Einsatzfahrzeugen der Feuerwehren führt immer wieder zu schweren Unfällen. Erörtern Sie, welche Verbesserungsmöglichkeiten der akustischen und optischen Warneinrichtungen und der Warnwirkung von Einsatzfahrzeugen möglich und aus Ihrer Sicht wirtschaftlich gerechtfertigt sind.	Jürgen Schmidt	2006
639	Kommunikation in Verwaltungsstäben. Entwickeln Sie für Verwaltungsstäbe ein standardisiertes Verfahren für den Nachrichtenfluss und Dokumentation. Aspekte der Arbeitsphysiologie sind zu berücksichtigen.	Klaus Hahn	2006
640	Gegenwärtiges und zukünftiges Mitwirken zentraler Ausbildungseinrichtungen des Feuer- und Katastrophenschutzes bei Bachelor- und Masterstudiengängen. In den letzten Jahren entstanden in Deutschland verschiedene Bachelor- und Masterstudiengänge mit Bezug zum Feuer- und Katastrophenschutz. Weitere sind in Vorbereitung. Inwieweit wirken zentrale Ausbildungseinrichtungen des Feuer- und Katastrophenschutzes des Bundes und der Länder in diesen Studiengängen mit? Welchen Weg sollten vor diesem Hintergrund die zentra-	Oliver Lederle	2006

	len Ausbildungseinrichtungen des Feuer- und Katastrophenschutzes der Länder aus Ihrer Sicht zukünftig einschlagen?		
641	Lagedarstellung in Verwaltungsstäben. Wie sollte die Lagedarstellung in einem Verwaltungsstab praktisch realisiert werden? Bei der Lösungsfindung sind insbesondere Aspekte der Arbeitsphysiologie zu berücksichtigen.	Ralf Schmitz	2006
642	Die Europäische Gemeinschaft verpflichtet ihre Mitgliedsländer den freien Warenverkehr auch für Feuerlöschgeräte zuzulassen. Vor diesem Hintergrund ist die „Ordnungs-behördliche Verordnung über Feuerlöschmittel und Feuerlöschgeräte des Landes Nordrhein-Westfalen“ mit Ablauf des 31.12.2005 außer Kraft getreten. Ebenso ist mit Ablauf des 31.12.2005 die Amtliche Prüfstelle für Feuerlöschmittel und -geräte geschlossen worden. Sehen Sie unter diesen Bedingungen den Schutz der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen gefährdet?	Kathrin Dopp	2006
643	Brandschutzaufklärung für die Bevölkerung als Mittel der Brandverhütung und Schadensbegrenzung. Welche Methoden zur Brandschutzaufklärung der Bevölkerung gibt es? Entwickeln Sie eine Strategie, die ein Optimum an Effizienz bei vertretbarem Aufwand erwarten lässt.	Rainer Emmerich	2006
644	Halten Sie Uniformen für Angehörige von Feuerwehren für erforderlich? Diskutieren Sie diese Frage.	Adrian Röhrle	2006
645	Welche Ausbildungsqualifikation benötigen Disponenten in integrierten Leitstellen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr? Entwickeln Sie Lernziele für deren Ausbildung und machen Sie Vorschläge für die Unterrichtsmethodik.	Gero Droste	2006
646	Warnung der Bevölkerung vor besonderen Schadenslagen durch Heimrauchmelder. Derzeit wird diese Thematik in der Bundesrepublik diskutiert. Erörtern Sie die Realisierbarkeit der Idee und arbeiten Sie heraus, welche wesentlichen Punkte bei einer geplanten Umsetzung besonders berücksichtigt werden müssten.	Simon Heußen	2006

647	Mitwirkung kreisangehöriger Gemeinden bei der Bewältigung von Großschadensereignissen am Beispiel des Landes NRW. Die FwDV 100 sieht vor, dass zur Bewältigung von Großschadensereignissen unter der Leitung des politisch Gesamtverantwortlichen eine operativ-taktische und administrativ-organisatorische Komponente bei den Kreisen und kreisfreien Städten einzurichten ist. Welche Maßnahmen sind von den kreisangehörigen Gemeinden in diesem Zusammenhang zu treffen?	Josef Huber	2006
648	Die Ausbildung des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes. 1998 wurden vom damaligen Ausschuss Feuerwehrangelegenheiten im AK V Rahmenempfehlungen für die Ausbildung des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes verabschiedet. Prüfen Sie, inwieweit die damaligen Empfehlungen den aktuellen Ausbildungserfordernissen noch gerecht werden und machen Sie ggf. konkrete Vorschläge für Veränderungen.	Thorsten Ridder	2006
649	Gefahrenabwehr durch die Feuerwehren auf Binnenschiffahrtsstraßen, die als Kanalstrecken ausgeführt sind. Wie sollte ein grundlegendes Konzept zur wirksamen Gefahrenabwehr aussehen und welche wesentlichen Anforderungen sind an die erforderlichen Einsatzmittel zu stellen?	Florian Gödde	2006
650	Gefahrenabwehr durch die Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen auf dem Rhein. Wie sollte ein grundlegendes Konzept zur wirksamen Gefahrenabwehr aussehen und welche wesentlichen Anforderungen sind an die erforderlichen Einsatzmittel zu stellen?	Dr. Klaus Block	2006
651	Mobile Führungsunterstützungsstäbe. Die IMK erteilte in ihrer Sitzung am 06.12.2002 an den AK V den Auftrag, die Aufstellung interdisziplinär professionell besetzter, überörtlich mobil einsetzbarer Führungsunterstützungsstäbe, die dem örtlich zuständigen Einsatzleiter zu seiner Unterstützung zur Verfügung gestellt werden können, zu prüfen. Analysieren und bewerten Sie die daraufhin erfolgten Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland. Haben mobile Führungsunterstützungsstäbe eine Zukunft?	Matthias Kalthöner	2006

652	<p>Bevölkerungsschutz in schwach besiedelten Gebieten. Auch in kleinen Gemeinden unter 1000 Einwohnern und schwach besiedelten Gebieten gibt es in Deutschland funktionierende Feuerwehreinheiten. Um die Ausrüstung dieser Einheiten im finanziell machbaren Rahmen zu halten, werden z. B. in Rheinland-Pfalz Tragkraftspritzenanhänger und Gerätewagen-Tragkraftspritze (GW-TS) eingesetzt.</p> <p>Diskutieren Sie, ob diese Ausstattung unter Berücksichtigung der in diesen Gemeinden zu erwartenden Risiken sinnvoll ist und damit ein Modell für andere Flächenländer der Bundesrepublik Deutschland sein kann.</p> <p>Bewerten Sie die Ausstattung im Hinblick auf den Bevölkerungsschutz und hier insbesondere den Schutz kritischer Infrastruktur' z. B. Strom-/Wasserversorgung. Machen Sie ggf. Vorschläge für eine Modifizierung in einem vergleichbaren Kostenrahmen.</p>	Christian Ebner	2006
653	<p>Mitgliederzahlen der Freiwilligen Feuerwehren. Die Mitgliederzahlen der Freiwilligen Feuerwehren verringern sich kontinuierlich. Diskutieren Sie Ursachen und erörtern Sie Möglichkeiten, die Mitgliederzahlen zu erhöhen. Schlagen Sie Maßnahmen vor, um den Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr attraktiver zu gestalten.</p>	Florian Gödde	2006
654	<p>Feuerwehrtechnisches Personal an zentralen Ausbildungsstätten der Länder für die Feuerwehren.</p>	Dr. Alexander Grzegorzewski	2007
655	<p>Public Viewing- eine neue Art öffentlicher Veranstaltung. Das gemeinschaftliche Mitverfolgen vieler Zuschauer von live übertragenen, medialen Großereignissen hat zur Fußball-WM einen Höhepunkt erlebt. Es ist zu erwarten, dass auch in Zukunft mediale Großereignisse vermehrt zu Public Viewing-Veranstaltungen führen werden. Wie sind solche Veranstaltungen aus Sicht der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr zu werten? Wie haben sich Feuerwehren auf solche Ereignisse vorzubereiten?</p>	Yvonne Blunk	2007
656	<p>Tagesalarmsicherheit der Freiwilligen Feuerwehren. Die Tagesalarmsicherheit ist im Bereich der Freiwilligen Feuerwehren häufig nicht mehr sicher gestellt. Stellen Sie taktische, organisatorische und technische Konzepte dar,</p>	Jan Feichtenschlager	2007

	mit denen die fehlende Tagesalarmsicherheit kompensiert werden kann.		
657	Die deutschen Feuerwehren in 50 Jahren. Wie wird das deutsche Feuerwehrwesen in 50 Jahren aussehen? Wie müssen die Feuerwehren schon heute auf die mögliche Entwicklung reagieren?	Thomas Brüning	2007
658	Die DIN EN 1777 legt sicherheitstechnische Anforderungen an Hubarbeitsbühnen (HABn) fest. Erstellen Sie für die Beschaffung einer Hubarbeitsbühne, die als Rettungsgerät für den 2. Rettungsweg eingesetzt werden soll, ein Muster-Leistungs-verzeichnis.	Sebastian Fischer	2007
659	Schadensereignisse an Photovoltaikanlagen. Ermitteln Sie mögliche Schadensszenarien, die in der Anlage, ihrer Nutzung und Ihrer Handhabung begründet sind. Welche technischen, organisatorischen und die Ausbildung der Feuerwehren betreffenden Voraussetzungen für solche Einsätze sind gegebenenfalls erforderlich? Müssen diese Voraussetzungen flächendeckend bei den Feuerwehren erfüllt sein?	Per Kleist	2007
660	Unfälle mit Feuerwehrfahrzeugen auf Einsatzfahrten. Immer wieder kommt es zu Unfällen mit Feuerwehrfahrzeugen auf Einsatzfahrten, zum Teil mit tödlichem Ausgang. Wo liegen die Hauptursachen? Welche Maßnahmen halten Sie für erforderlich, um der Gefahr solcher Unfälle vorzubeugen?	Bernd Herrenkind	2007
661	Beschaffung von Feuerwehrfahrzeugen. Im Bereich der Freiwilligen Feuerwehren kommt es bei Beschaffungen häufig zu Problemen, um die Notwendigkeit bestimmter Feuerwehrfahrzeuge zu begründen. Stellen Sie dar, welche Kriterien bei der Begründung der Notwendigkeit angewendet werden können und machen Sie einen Vorschlag für ein leicht nachvollziehbares und verständliches Beurteilungssystem für Gemeinden mit bis zu 25.000 Einwohnern.	Peter Kropf	2007
662	Unwetter: Was müssen Feuerwehren wissen und wie können sie sich vorbereiten?	Björn Maiworm	2007

663	Feuerschutzkleidung. Welche Anforderungen muss eine Feuerweherschutzbekleidung zum Schutz des Körpers und der Beine für das Einsatzspektrum der Feuerwehren nach geltendem Recht für die Freiwilligen Feuerwehren und Berufsfeuerwehren erfüllen? Welche zusätzlichen Festlegungen zur Konfektion sind erforderlich? Erstellen Sie ein Muster-Leistungsverzeichnis für die Beschaffung.	René Kraus	2007
664	Unfälle von Einsatzkräften bei Einsätzen. Reichen die bisherigen Möglichkeiten, aus Unfällen Erkenntnisse für die Prävention abzuleiten, aus? Was muss gegebenenfalls verbessert werden? Wie können gewonnene Erkenntnisse schneller in Vorschriften und taktische Regeln umgesetzt werden?	Markus Obel	2007
665	Schutz kritischer Infrastrukturen. Was ist darunter zu verstehen? Kann diese Aufgabe von Freiwilligen Feuerwehren in Gemeinden bis zu 25.000 Einwohnern geleistet werden? Welche vorbereitenden Maßnahmen in Ausrüstung und Organisation sind hierfür gegebenenfalls erforderlich?	Stephanie Birgit Anke Schmidt	2007
666	Beobachtung und Analyse von Großübungen. Das Land hat großes Interesse daran, mittels regelmäßiger Übungen die neu entwickelten nicht-polizeilichen Gefahrenabwehrkonzeptionen zu erproben und weiterzuentwickeln. Erarbeiten Sie ein Konzept zur effektiven und wirtschaftlichen Begleitung und Auswertung von Übungen, so dass die gewonnenen Erkenntnisse systematisch in die Weiterentwicklung der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr einfließen können.	Daniel Meyer	2007
667	Benchmarking bei Feuerwehren. Im Rahmen von Untersuchungen zur Kostenreduzierung in Gemeinden werden immer häufiger Feuerwehren verschiedener Gemeinden verglichen. Wie beurteilen Sie ein solches Verfahren? Wo sehen Sie die Möglichkeiten, Grenzen und Risiken?	Manuel Stanke	2007
668	Fit für den Einsatz. Wie kann die körperliche Leistungsfähigkeit der Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehren über die gesamte Zeit der beruflichen Tätigkeit sichergestellt und überprüft werden?	Christoph Slaby	2007

669	<p>Die deutschen Feuerwehren in der Europäischen Union. Wie werden die Interessen der deutschen Feuerwehren in der Europäischen Union vertreten? Halten Sie dies im Vergleich mit anderen Mitgliedsländern für ausreichend? Wo sehen Sie gegebenenfalls Optimierungsmöglichkeiten?</p>	Marc Stolbrink	2007
670	<p>Luftbeobachtung als Werkzeug der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr. Ermitteln und bewerten Sie den einsatztaktischen Wert der Luftbeobachtung im Bereich der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr – entwickeln Sie darauf aufbauend Grundsätze für ein Beobachtungskonzept in einem Flächenland und machen Sie konkrete inhaltliche Vorschläge für die Aus- und Fortbildung der Beteiligten.</p>	Thorsten Ante	2007
671	<p>Altersgrenzen im Dienst bei den Feuerwehren. Ausgehend von den aktuell vollzogenen und beabsichtigten Änderungen im Bereich der Altersgrenzen bei Feuerwehrangehörigen sind aus fachlicher Sicht Vorschläge für zukünftige Festlegungen der Altersgrenze von Feuerwehrangehörigen in Deutschland zu erarbeiten.</p>	Erwin Baumann	2007
672	<p>Der organisatorische Leiter des Rettungsdienstes. Inwieweit ist die Funktion des organisatorischen Leiters Rettungsdienst in Deutschland normiert? Wie sollte aus Ihrer Sicht die Tätigkeit definiert und die zugehörige Ausbildung einheitlich strukturiert sein?</p>	Martina Berger	2007
673	<p>Schichtmodelle im hauptberuflichen Feuerwehrdienst. Vor dem Hintergrund der europäischen Arbeitszeitvorgaben werden derzeit bundesweit die vorhandenen Schichtmodelle neu diskutiert. Analysieren Sie die gängigen Schichtmodelle und machen Sie konkrete Vorschläge für zukünftige Arbeitszeitregelungen und den Grundsätzen der Arbeitsphysiologie.</p>	Stefan Bruck	2007
674	<p>Waldbrandbekämpfung aus der Luft. Entwickeln Sie beispielhaft für das Land Nordrhein-Westfalen Grundsätze für ein Organisationskonzept der Waldbrandbekämpfung aus der Luft, die die vorhandenen nicht-polizeilichen, polizeilichen und militärischen Ressourcen effektiv bündeln.</p>	Carsten Hahn	2007

	deln.		
675	EDV-Unterstützung von Verwaltungsstäben gemäß FwDV 100. Vergleich und Bewertung der Einsatzmöglichkeiten und des Leistungsvermögens von marktgängigen Softwareanwendungen.	Jochen Happe	2007
676	Migrationskonzept Digitalfunk in der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr.	Ludger Hoster	2007
677	Gesundheitliche Eignung für den Feuerwehrdienst. Anforderungen an ehrenamtliche Feuerwehrangehörige und Maßnahmen zur Erhaltung der gesundheitlichen Eignung.	Ulrich Körner	2007
678	Brandstiftungsdelikte durch Feuerwehrangehörige. Stellen Sie das Problemfeld in der Bundesrepublik dar und erarbeiten Sie konkrete Handlungsempfehlungen zur Früherkennung und Prävention für den Leiter / die Leiterin einer Feuerwehr.	Stefan Lakenbrink	2007
679	Qualifizierung von Heißausbildern bei den Feuerwehren. Formulieren Sie die konkreten Inhalte eines Ausbildungsmoduls für Heißausbilder, das zukünftig am Institut der Feuerwehr den Feuerwehren des Landes NRW angeboten werden soll. Machen Sie Vorschläge für die Ausbildungsmethodik und die hierzu erforderlichen Ressourcen,	Stefan Ortmann	2007
680	Waldbrandbekämpfung. Systemvorschläge spezieller Einsatzmittel für eine Waldstruktur in NRW.	Matthias Ott	2007
681	Instrumente der Personalentwicklung von feuerwehrtechnischen Beamten. Analysieren Sie die bekannten Werkzeuge der Personalentwicklung und entwickeln Sie konkrete Vorschläge für Personalentwicklungsstrategien für feuerwehrtechnische Beamte in ihren jeweiligen Verwendungen.	Christian Ronig	2007
682	Feuerwehrezufahren und Aufstellflächen für die Feuerwehr.	Hanko L. Thies	2007
683	Einführung neuer Uniformen in Nordrhein-Westfalen.		

	<p>Vor dem Hintergrund der Einführung neuer Dienstbekleidungen bei der Polizei werden im Land Nordrhein-Westfalen auch im Bereich der Feuerwehren Überlegungen hinsichtlich einer neuen Uniform angestellt. Entwickeln Sie einen konkreten Vorschlag für die Prozessstruktur zur Realisierung eines entsprechenden Vorhabens bei den Feuerwehren. Erfahrungen vergleichbarer Projekte außerhalb der Feuerwehr sollten analysiert werden und ggf. Eingang in die Prozessstruktur finden.</p>	Klaus Wickboldt	2007
684	<p>Moderne Holzbauweise – Ein Risiko für Nutzer und Feuerwehr? Die moderne, ingenieurmäßige Holzbauweise erfreut sich in vielen Bereichen des Bauwesens immer größerer Beliebtheit. Risiken, z.B. durch die Verwendung von Nagelplattenbindern u. a. in Dachkonstruktionen, sind aber erst durch Schadenereignisse der letzten Jahre bekannt geworden. Gleichzeitig dürfen nach Musterbauordnung von 2002 (MBO 2002) Gebäude der GK 4 in Holzbauweise errichtet werden.</p> <p>Beurteilen Sie das Risiko, das bei solchen Konstruktionen im Brandfall für Nutzer und Einsatzkräfte der Feuerwehr besteht. Beziehen Sie Ihre Betrachtung auch Erkenntnissen aus Schadenfällen der jüngeren Vergangenheit ein.</p>	Reinhard Kowalzik	2008
685	<p>Welche vorbereitenden Maßnahmen zur Sicherstellung einer umfassenden Versorgung müssen von einer Feuerwehr getroffen werden, die im Rahmen der Überlandhilfe ein Kontingent von Einsatzkräften für mehrere Tage in ein Schadensgebiet entsendet? Beschreiben Sie die Aufgaben zur Vorbereitung und erläutern Sie deren Durchführung.</p>	Peter Bachmeier	2008
686	<p>Brandschutztechnische Anforderungen an Hochhäuser. Die Sonderbauvorschriften für Hochhäuser weichen bezüglich der brandschutztechnischen Anforderungen in einzelnen Bundesländern voneinander ab. Beschreiben und bewerten Sie alle brandschutztechnischen Anforderungen sowie die Abweichungen.</p>	Alexander Bentz	2008
687	<p>Vom Kollegen zum Vorgesetzten. Gerade Aufstiegsbeamten in den gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienst fällt es oftmals schwer, sich in der neuen Führungsrolle zurecht zu finden. Durch welche Maßnah-</p>	Hagen Bodinka	2008

	men und Schulungen lässt sich dieser Übergang vom Kollegen zum Vorgesetzten besser verwirklichen?		
688	<p>Mitarbeiterführung. Die heutige Zeit stellt vielseitige Anforderungen an angehende Beamte und Beamtinnen des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes. Gerade im Bereich der sozialen Kompetenz, werden die Anforderungen immer höher gelegt.</p> <p>Erarbeiten Sie ein Konzept nebst Lehrinhalten, wie eine mögliche Ausbildung in der Thematik Mitarbeiterführung für angehende Beamte und Beamtinnen des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes aussehen sollte.</p>	Michael Bräuer	2008
689	<p>Beschreiben Sie die Möglichkeiten und Grenzen zur Entrauchung von Gebäuden mit so genannten Jetfans bzw. Jetstreams und deren Vor- bzw. Nachteile für den baulichen und abwehrenden Brandschutz.</p>	Hans Emmerling	2008
690	<p>Mit dem Havariekommando wurde für die Küstengewässer der Bundesrepublik Deutschland ein Instrument zur Abwehr komplexer Schadenslagen geschaffen. Auch in anderen Ländern müssen entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Stellen Sie dar, welche organisatorischen, personellen und materiellen Vorkehrungen in drei anderen europäischen Ländern für diese Aufgabe getroffen werden. Wählen Sie die drei Länder selbst und begründen Sie Ihre Wahl.</p>	Thomas Finis	2008
691	<p>Rauchmelder in Privathaushalten. In einigen Ländern der Bundesrepublik Deutschland sind Rauchmelder auch für Privathaushalte und Wohnungen vorgeschrieben. Stellen Sie die gesetzlichen Regelungen dar und beschreiben Sie Vor- und Nachteile solcher gesetzlicher Regelungen. Was leisten diese Rauchmelder? Lässt sich mit ihnen das angestrebte Ziel, die Zahl von Brandtoten zu verringern, erreichen? Welche Erfahrungen gibt es bisher?</p>	Dietmar Grabinger	2008
692	<p>Havarien von Containerschiffen. Moderne Containerschiffe sind zurzeit mit bis zu 8.000 Containern beladen. Stellen Sie dar, welche Möglichkeiten bestehen, im Falle einer Havarie (Brand, Ereignisse mit Gefahrgut) wirksame Maßnahmen zur Gefahrenabwehr seitens der Besatzung</p>	Jens Großer	2008

	einerseits und seitens externer Hilfskräfte (Feuerwehr) andererseits durchzuführen.		
693	Die Entwicklung der Führungsausbildung der Freiwilligen Feuerwehren nach FwDV 2. Vergleichen Sie den inhaltlichen Aufbau der Führungsausbildung nach FwDV 2 in ihren Fassungen FwDV 2/1 (1975) und FwDV 2/2 (1979) sowie FwDV 2 (2003). Spiegelt die inhaltliche Entwicklung nach Ihrer Auffassung die veränderten Anforderungen an Führungskräfte der Feuerwehren wider?	Peter Hack	2008
694	Ausbildung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst. Vergleichen Sie die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst der einzelnen Bundesländer. Beurteilen Sie die Unterschiede vor dem Hintergrund einer bundesweiten Vergleichbarkeit von Ausbildung und Prüfung.	Jens Henze	2008
695	Übertragung einsatzrelevanter Daten im Digitalen BOS-Funknetz. Das im Aufbau befindliche Digitale Funknetz bietet die Möglichkeit neben Sprache auch Daten zu übertragen. Die Übertragung welcher einsatzrelevanter Daten halten Sie für sinnvoll? Wie ist der derzeitige Stand der technischen Realisierung?	Carsten Herzog	2008
696	Entwerfen Sie eine Musterstadt, die bei Planübungen im Rahmen der Ausbildung von Gruppen-, Zug-, und Verbandsführern an zentralen Ausbildungsstätten universell als Übungsgrundlage eingesetzt werden kann.	Marcus Hinz	2008
697	Analysieren Sie den aktuellen Medieneinsatz in der Ausbildung an Landesfeuerwehrschulen und erstellen Sie eine Empfehlung zum zweckmäßigen und lernpsychologisch angemessenen Medieneinsatz in der Feuerwehrausbildung auf der Ebene der Landesfeuerwehrschulen.	Tobias Höfs	2008
698	Hilfeleistung deutscher Feuerwehren bei den jüngsten Waldbränden in Griechenland. Welche Hilfe hätten die deutschen Feuerwehren bei der Waldbränden im August 2007 in Griechenland bei einer Anforderung über das MIC in Brüssel leisten können? Welche Vorausset-	Michael Koppmann	2008

	zungen sind hierfür zu schaffen?		
699	<p>In vielen Ländern werden die Hilfsfristen bzw. die Brandschutzbedarfspläne nach Kriterien ausgelegt, die aus Untersuchungen der Mitte der siebziger Jahre veröffentlichten Orbit-Studie hervorgingen. Danach gibt es die so genannte „Erträglichkeitsgrenze für eine Person im Brandrauch von ca. 13 Minuten“ „Reanimationsgrenze für eine Person im Brandrauch von ca. 17 Minuten“ Zeit vom Brandausbruch bis zum Flash-Over von 18 bis 20 Minuten“ Stellen Sie Untersuchungen an, wo die Ansätze der Orbit-Studie herrühren bzw. aufgrund welcher Erkenntnisse sie gemacht wurden. Sind diese Ergebnisse und die daraus zu folgernden Vorgaben heute noch zeitgemäß?</p>	Sandra Lichters	2008
700	<p>Analysieren Sie die derzeit in der praktischen Feuerwehrausbildung angewendeten Ausbildungsmethoden und erarbeiten Sie eine Empfehlung für deren Weiterentwicklung mit dem Ziel, den Lernerfolg bei der praktischen Ausbildung zu steigern. Berücksichtigen Sie dabei auch die Fragestellung, ob und in wieweit ein „drillmäßiges“ Training noch sinnvoll und anwendbar ist.</p>	Frank Maikranz	2008
701	<p>Gemäß §13 FSHG können die Bezirksregierungen im Land NRW mittleren und großen kreisangehörigen Gemeinden Ausnahmen von der Verpflichtung zur Vorhaltung einer ständig mit hauptamtlichen Kräften besetzten Feuerwache erteilen. Erarbeiten Sie Entscheidungshilfen, die bei entsprechenden Verfahren von den Aufsichtsbehörden genutzt werden können.</p>	Torge Malchau	2008
702	<p>Vergleichen Sie die aktuellen Regelungen des Feuer-schutz-hilfeleistungsgesetzes NRW zum Thema „nichtöffentliche Feuerwehren“ mit den Regelungen anderer Bundesländer. Erarbeiten Sie aus feuerweh-fachlicher Sicht Vorschläge, die bei der Novellierung des Feuerschutzhilfeleistungsgesetzes NRW Berücksichtigung finden sollten.</p>	Frank Mehr	2008

703	Werksangehörigkeit von Mitgliedern einer Werkfeuerwehr. Ist diese gesetzliche Forderung weiterhin begründet? Analysieren und bewerten Sie mögliche Alternativen.	Hans-Dieter Mühlenweg	2008
704	NRW und andere Bundesländer unterhalten Einrichtungen zur technischen Prüfung von Feuerwehrfahrzeugen und -Geräten. Vergleichen und bewerten Sie die vorhandenen Systeme hinsichtlich ihrer Aufgabenstellung und Effektivität.	Michael Panz	2008
705	Das Technische Kompetenzzentrum des Instituts der Feuerwehr NRW beabsichtigt das klassische Aufgabenfeld der flächendeckenden Wiederkehrenden Prüfung von Feuerwehrfahrzeugen und –Geräten zu einem programmorientierten Prüfsystem fortzuentwickeln. Erarbeiten Sie konkrete Vorschläge für die Organisation entsprechender Prüfprogramme vor dem Hintergrund bestehender Prüfstrukturen in anderen Organisationen (z.B. Arbeitsschutz, Verbraucherschutz oder Finanzverwaltung).	Florian Petz	2008
706	Löschwasserbedarf für den Innenangriff. Ermitteln Sie, welche Löschwassermenge ein Löschfahrzeug der Feuerwehr mitführen muss, damit eine Brandbekämpfung nach den Grundsätzen der AGBF-Schutzzieldefinition - ohne zunächst eine eigene Wasserversorgung aufzubauen - durchgeführt werden kann. Berücksichtigen Sie hierbei auch den möglichen Einsatz von Hohlstrahlrohren.	Dr. René Heinz Piša	2008
707	Der Katastrophenschutz nach dem 11. September 2001 in Deutschland. Analysieren und beurteilen Sie die bis heute erfolgten Maßnahmen auf Ebene der Länder und des Bundes.	Christian Servos	2008
708	Auf europäischer Ebene wird überlegt, den europäischen Katastrophenschutz durch Schaffung von schnellen Eingreifereinheiten zu stärken. Stellen Sie die bisherige Entwicklung und den aktuellen Sachstand des Vorgangs dar. Beurteilen Sie die bestehenden Planungen aus Sicht der deutschen nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr.	Benedikt Spiller	2008

709	Die demographische Entwicklung wird sich auch in den deutschen Freiwilligen Feuerwehren niederschlagen. Können Migranten die Lücken schließen. Wie könnte eine Integration in die Freiwilligen Feuerwehren vor Ort erfolgen?	Sebastian Wagner	2008
710	Das Internet und die Feuerwehren in Deutschland. Wie lässt sich das Medium Internet durch die Feuerwehren nutzen? Geben Sie einen Überblick über die derzeitige Nutzung sowie einen Ausblick auf weitere Entwicklungsmöglichkeiten.	Gregor Fleischmann	2009
711	Ausbildung von Feuerwehrangehörigen durch private Organisationen und Einrichtungen. In letzter Zeit bieten in zunehmendem Maße private Organisationen Ausbildungsgänge und Übungsmöglichkeiten für Angehörige von Feuerwehren an. Untersuchen Sie den derzeitigen Markt. Welche Angebote gibt es? Ergibt sich hier eine Konkurrenzsituation zu den zentralen Landesausbildungsstellen der Länder? Wie sollten sich die Landesfeuerwehrschulen gegenüber diesen Angeboten verhalten?	Patrick Fuchs	2009
712	Berufsfeuerwehr oder Freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften. Diskutieren Sie die Vor- und Nachteile jeweils aus Sicht der Leitung der Feuerwehr und der Kommune. Fertigen Sie eine modellhafte Gegenüberstellung. Ist einer Form der Vorzug zu geben?	Dirk Häusler	2009
713	Leistungsgrenzen für Freiwillige Feuerwehren. Die Aufgaben der Angehörigen von Freiwilligen Feuerwehren und Berufsfeuerwehren im Einsatz sind vergleichbar. Trotzdem ist die Ausbildung unterschiedlich. Ist dies gerechtfertigt? Sind hier zur Erhaltung des Ehrenamtes zukünftig weitergehende Ansätze erforderlich?	André Halko	2009
714	Führungssimulatoren. Auch für die Aus- und Fortbildung der Feuerwehren werden in zunehmendem Maße Führungssimulatoren angeboten. Führen Sie eine Marktanalyse durch und bewerten Sie die Vor- und Nachteile der einzelnen Lösungen.	Markus Hauser	2009
715	Unfälle unter Atemschutz. Unfälle von Einsatzkräften unter Atemschutz mit zum Teil tödlichem Ausgang haben	Jörg Helmrich	2009

	zu einer Neuorientierung der Atemschutzaus- und – fortbildung geführt. Entwickeln Sie ein Konzept für ein professionelles Notfalltraining auf unterschiedlichen Aus- bildungsstufen.		
716	Mobile Basisstationen im Digitalfunknetz. Beschreiben Sie die Verwendung von mobilen Basisstationen anhand von verschiedenen Einsatzszenarien aus den Bereichen Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz. Gehen Sie dabei auch auf die Vorhaltungsart, die War- tung, die Inbetriebnahme und die Einbindung in ein Digi- talfunknetz ein.	Sven Kasulke	2009
717	Ausfall der elektrischen Energieversorgung. Sind die Feuerwehren bei einem großflächigen Ausfall der elektri- schen Energieversorgung noch einsatzfähig? Untersu- chen Sie diese Frage und zeigen Sie Einsatzmöglichkei- ten und –grenzen auf.	Frank Kersbaum	2009
718	Feuerwehren und Globalisierung. Angehörige von Feuerwehren benötigen für ihre Tätigkeit zunehmend Fremdsprachenkenntnisse. Welche Kenntnisse halten Sie auf den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern für erforder- lich. Wie sind diese sicher zu stellen?	Tim Leffler	2009
719	Überschwere Personen - Ein Problem für den Feuer- wehreinsatz? Ermitteln Sie den Sachverhalt und analy- sieren Sie, ob im Bereich der normativen Anforderungen an die Fahrzeug- und Gerätetechnik reagiert werden muss.	Uwe Schröder	2009
720	Die Terroranschläge in den USA vom 11. September 2001. Welche Konsequenzen wurden aus diesen Ereignissen bis heute für die Feuerwehren Deutschlands gezogen. Erstellen Sie eine Bilanz und beurteilen Sie, ob die Kon- sequenzen angemessen und ausreichend sind.	Hendrik Schultz	2009
721	Löschanlagen mit gasförmigen Löschmitteln können an Einsatzstellen zu besonderen Gefährdungen der Einsatzkräfte führen. Entwickeln Sie ein Unterrichtskon- zept für eine ca. 90-minütige Fortbildung mit dem Füh- rungskräfte der Feuerwehren über die besondere Einsatz-	Ansgar Stening	2009

	taktik bei entsprechenden Einsatzlagen unterwiesen werden.		
722	Ausbildung der Mitglieder von Stäben im Vergleich. Stabsarbeit ist ein bewährtes Mittel zur Bewältigung komplexer Einsatzlagen. Vergleichen Sie die Ausbildung für Stabsmitglieder im Bereich der Polizei und des THW mit der im Bereich der Feuerwehren am Beispiel des Landes NRW. Muss die Feuerwehrausbildung modifiziert werden?	Marcus Voscul	2009
723	Evaluation von Lehrgängen an Landesfeuerwehrschulen. Untersuchen Sie an welchen zentralen Ausbildungsstätten der Länder für die Feuerwehren Evaluationen im Rahmen des Qualitätsmanagements eingeführt sind? Sind diese ausreichend? Wo sehen Sie Handlungsbedarf?	Ingo Wagenknecht	2009
724	Vernetzte Sicherheit. In den letzten Jahren wird dieser Begriff in zunehmendem Maße in der Sicherheitspolitik verwendet. Was verbirgt sich dahinter? Wo sind Anknüpfungspunkte für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr? Hat dieser Begriff auch eine Relevanz für die Feuerwehren?	Adrian Wibel	2009
725	Übergewicht in der Bevölkerung Deutschlands - Gewichtszunahme von Feuerwehrangehörigen. 75% der deutschen Männer sollen übergewichtig sein. Die Angehörigen der Feuerwehren spiegeln einen Durchschnitt der Bevölkerung wider. Müssen aktuell Konsequenzen im Bereich der Normung von Fahrzeugen und Geräten der Feuerwehren gezogen werden?	Constantin Ahrens	2010
726	Der Feuerwehrführerschein – Fluch oder Segen für die Feuerwehren. Auf Initiative der Feuerwehrverbände wurde bundesseitig die grundsätzliche Möglichkeit des Erwerbs eines umgangssprachlich sogenannten "Feuerwehrführerscheins" geschaffen. Erörtern Sie die Vor- und Nachteile dieser Regelung.	Lutz Bartelniewöhner	2010
727	Tätigkeitsfelder von Feuerwehrbeamtinnen und Feuerwehrbeamten des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes. Klassifizieren Sie die aktuell üblichen	Michael Bartels	2010

	Tätigkeitsfelder von Beamtinnen und Beamten des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes am Beispiel des Landes Nordrhein-Westfalen. Schätzen Sie das Mengengerüst ab und bewerten Sie, ob die aktuellen Ausbildungsvorgaben den Erfordernissen gerecht werden.		
728	Basisausbildung im Digitalfunk. Die Implementierung des Digitalfunks im Bereich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr Deutschlands erfolgt derzeit. Entwickeln Sie ein Schulungskonzept, das sowohl im hauptberuflichen als auch im ehrenamtlichen Bereich zur Anwendung kommen kann.	Dietrich Bettenbrock	2010
729	Flächendeckende Realbrandausbildung für Feuerwehrangehörige. Seit vielen Jahren wird die Realbrandausbildung für jede Einsatzkraft der Feuerwehr gefordert. Inwieweit ist diese Forderung erfüllt?	Veith Peter Bosenbecker	2010
730	Körperliche Leistungsfähigkeit im Feuerwehrdienst. Sind einheitliche Anforderungen an alle Feuerwehrangehörige noch zeitgemäß oder sollte eine funktionsbezogene differenzierte Betrachtungsweise Einzug halten?	Michael Brückmann	2010
731	Beleuchtungstechnik an Einsatzstellen. Analysieren Sie die bei Feuerwehreinsätzen aktuell genutzten technischen Systeme zur Beleuchtung an Einsatzstellen und bewerten Sie die derzeitigen Entwicklungen. Machen Sie konkrete Vorschläge für anstehende Beschaffungsentscheidungen aus taktischer und wirtschaftlicher Sicht.	Jörn Demtröder	2010
732	Stabssoftwaresysteme in Deutschland. Ermitteln, analysieren und bewerten Sie das Leistungsvermögen der in Deutschland gängigen Softwareangebote zur Unterstützung von Führungsstäben. Erarbeiten Sie konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung dieser Systeme insbesondere vor dem Hintergrund des Erfordernisses der vernetzten Zusammenarbeit über mehrere Führungsebenen.	Holger Feldmann	2010
733	First Responder im Feuerwehrwesen. Der demographische Wandel wird absehbar die bisherigen Feuerwehrstrukturen verändern. Können First Responder unterhalb des derzeitigen Leistungsvermögens von taktischen Einheiten der Feuerwehren ein Lösungsansatz	Marko Florek	2010

	sein?		
734	Fortbildungspflicht für Führungskräfte im Feuerwehrdienst. Andere Berufsgruppen kennen bereits lange verpflichtende regelmäßige Fortbildungen zum Erhalt der Berufsqualifikation. Analysieren Sie den aktuellen Stand der Fortbildung im Bereich des Feuerwehrwesens in Deutschland und machen Sie Vorschläge für eine zukünftige Verfahrensweise.	Niels Friede	2010
735	Aus- und Fortbildung geschlossener Führungsstäbe. Mittelfristig beabsichtigt das Land Nordrhein-Westfalen geschlossene Führungsstäbe der Kreise und kreisfreien Städte aus- und fortzubilden. Entwickeln Sie hierfür ein konkretes Konzept.	Florian Geldner	2010
736	Die Disponententätigkeit in einer Leitstelle in NRW. Welche Aufgaben muss ein Disponent in einer Leitstelle gem. § 21 FSHG und § 7 RettG NRW erfüllen. Wie ist die derzeitige Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor dem Hintergrund der gesetzlich definierten Zuständigkeiten zu bewerten. Erarbeiten Sie ein Anforderungsprofil und machen Sie konkrete Vorschläge für die Ausbildung von Disponenten in der Zukunft.	Thorsten Grams	2010
737	Weiterentwicklung der Stabsausbildung im Bereich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Konzipieren Sie einen zukünftigen Lehrgang „Einführung in die Stabsarbeit“ ausgehend von einer kritischen Analyse der bisherigen Festlegungen in der FwDV 2. Stabsausbildungskonzeptionen anderer Organisationen (z.B. THW) sind zu berücksichtigen.	Stefan Hermann	2010
738	Führungsfunktionen in einer Leitstelle in NRW. Welche Aufgaben haben ein Leiter / eine Leiterin bzw. Lagedienstführer / Lagedienstführerin in einer Leitstelle gem. § 21 FSHG und § 7 RettG NRW zu erfüllen. Betrachten Sie diese Funktionen insbesondere vor dem Hintergrund der Meldekopffunktion einer Leitstelle für alle Organisationseinheiten eines Hauptverwaltungsbeamten. Erstellen Sie Anforderungsprofile und entwerfen Sie Ausbildungskonzepte.	Philipp Hessemer	2010

739	Vermeidung von Eigenunfällen auf Einsatzfahrten der Feuerwehren. Immer wieder wird von schweren Unfällen auf Einsatzfahrten in den Medien berichtet. Analysieren Sie bestehende Präventionskonzepte im Bereich der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben und bewerten Sie diese.	Thomas Hinz	2010
740	Entwicklungen im Laufbahnrecht der Bundesländer. Die Föderalismusreform eröffnet den Ländern die Möglichkeit, wesentliche Teile des Laufbahnrechtes für Beamte in eigener Zuständigkeit zu gestalten. Stellen Sie die bereits bekannten Entwicklungen in den Bundesländern dar und untersuchen Sie deren Auswirkungen für den feuerwehrtechnischen Dienst.	Robert Husemann	2010
741	Integration der Ausbildung zur Werkfeuerwehrfrau/-mann. Untersuchen Sie Möglichkeiten, wie die Ausbildung zum Lehrberuf Werkfeuerwehrfrau/-mann in die traditionelle Laufbahnausbildung in den Bundesländern integriert werden kann.	Michael Katzsch	2010
742	Zusammenarbeit der Ausbildungsstellen in der EU. Seit einigen Jahren ist die EU bestrebt, die Zusammenarbeit der Ausbildungsstellen für den Feuerwehr-/Katastrophen-/Bevölkerungsschutz in den Mitgliedsländern zu intensivieren und zu organisieren. Welche Aktivitäten sind bisher gelaufen und welche sind geplant. Wie sehen Sie hierbei die Stellung der zentralen Ausbildungsstätten der Bundesländer (Landesfeuerwehrschulen)?	Thomas Keller	2010
743	Teamtraining für Führungskräfte. Die Fähigkeit zur Kooperation und Kommunikation ist für Führungskräfte der Feuerwehren eine Schlüsselqualifikation für die Bewältigung von Einsätzen. Mit welchen Ausbildungsmethoden können Kooperation, Koordination und Kommunikation an Einsatzstellen trainiert werden? Diskutieren Sie die Möglichkeiten und Grenzen dieser Methoden. Wo ergeben sich Ansätze zur Optimierung?	Sabine Lattoch	2010
744	Schulung und Training für Einsatzfahrten mit Sonder-signalen. Entwickeln Sie Lernziele und –inhalte für die Ausbildung der Einsatzfahrer von Feuerwehr- und Ret-	Carsten Lidl	2010

	tungsdienstfahrzeugen, mit denen diese für das Fahren mit Sondersignalen geschult werden können. Beschreiben Sie auch die für die einzelnen Lernziele geeigneten Ausbildungsmethoden.		
745	Einstellungsvoraussetzung für die Laufbahnausbildung zum höheren feuerwehrtechnischen Dienst. Die Einstellungsvoraussetzungen für die Laufbahnausbildung werden in der Regel in den Laufbahnverordnungen der Länder festgelegt. Welche Festlegungen gibt es derzeit in den einzelnen Bundesländern? Entsprechen diese noch den Erfordernissen bei den heutigen Studienabschlüssen? Welche Einstellungsvoraussetzungen für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst sollten nach Ihrer Beurteilung gefordert werden?	Thomas Löchteken	2010
746	Kleinlöschfahrzeuge mit Trupp-Besatzung zur Einleitung wirksamer Hilfe. Erläutern Sie an Beispielen die taktischen Möglichkeiten zur Einleitung wirksamer Hilfe, die mit diesem Fahrzeugkonzept eröffnet werden und beurteilen Sie diese.	Markus Metzler	2010
747	Alarmübertragung von Brandmeldeanlagen. In den nächsten Jahren stehen verschiedene Veränderungen der technischen und regulatorischen Rahmenbedingungen bei der Alarmübertragung von Brandmeldeanlagen an Leitstellen bevor. Legen Sie die bevorstehenden Neuerungen aus Sicht der Feuerwehren dar und erläutern Sie, welche Auswirkungen diese haben werden. Zeigen Sie Potenziale, Handlungsbedarf und Lösungsansätze auf!	Jan Peters	2010
748	Betrieb von elektrischen Verbrauchern in Feuerwehrfahrzeugen. In modernen Löschfahrzeugen werden verschiedenste elektrische Verbraucher mitgeführt, zum Betrieb bereitgehalten oder betrieben. Erläutern Sie die rechtlichen und technischen Aspekte, die bei Einbau und Betrieb von zusätzlichen elektrischen Verbrauchern in Feuerwehrfahrzeugen zu beachten sind. Zeigen Sie die erforderlichen Maßnahmen bei Neubeschaffung und Nachrüstung auf. Erörtern Sie den Sachverhalt auch hinsichtlich der kommenden Umstellung auf den Digitalfunk.	Christian Reeker	2010

749	<p>Altersrente für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr. Im Land Thüringen wurde im Frühjahr 2009 erstmalig für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren eine Altersrente eingeführt. Auch im Land Nordrhein-Westfalen wird hierüber diskutiert.</p> <p>Diskutieren Sie, ob eine Altersrente einen tatsächlichen Anreiz bietet oder ob andere finanzielle Entschädigungen für Aufwendungen ehrenamtlicher Feuerwehrangehöriger nicht effektiver wären.</p>	Johannes Rothkranz	2010
750	<p>Mitgliederstruktur der Freiwilligen Feuerwehren. Die Mitglieder verschiedener gesellschaftlicher Gruppen in Deutschland sind in den Freiwilligen Feuerwehren nur in geringem Umfang zu finden. Welche Gruppen sind hier zu nennen? Was sind die Gründe für die geringe Tendenz den Freiwilligen Feuerwehren beizutreten? Wo sehen Sie vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung den Schwerpunkt für die Bemühungen um neue Mitglieder?</p>	Melanie Scherge	2010
751	<p>Gesundheitsmanagement in der Freiwilligen Feuerwehr. Mehr als die Hälfte der Bundesbürger gilt als übergewichtig, jeder fünfte sogar als fettleibig. Fakten, vor denen auch die Freiwilligen Feuerwehren des Landes Nordrhein-Westfalen nicht die Augen verschließen dürfen; schließlich führt diese Tatsache zu einem Rückgang an Atemschutzgeräteträgern.</p> <p>Untersuchen Sie diesen Umstand und zeigen Sie gangbare Lösungsmöglichkeiten auf, wie im Bereich der ehrenamtlichen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren diesem Umstand begegnet werden kann.</p>	Thomas Schertel	2010
752	<p>Einsatzrelevante Informationen über Straßenkraftfahrzeuge. Welche Möglichkeiten gibt es für den Einsatzleiter der Feuerwehr, sich im Ereignisfall vor Ort über einsatzrelevante Konstruktions- und Ausrüstungsmerkmale beteiligter Kraftfahrzeuge zu informieren? Bewerten Sie die Möglichkeiten!</p>	Thorsten Schild	2010
753	<p>Energiegewinnung mit Biogasanlagen. Erläutern Sie Aufbau und Funktion solcher Anlagen. Welche Gefahren können von diesen Anlagen ausgehen? In welcher Art</p>	Ludger Schmidt	2010

	und Weise haben sich Feuerwehren und Rettungsdienste auf diese Gefahren einzustellen?		
754	Wie viele Gruppen-/Staffelführer braucht eine Berufsfeuerwehr? Erarbeiten Sie ein Bemessungskonzept, nach dem der Bedarf kalkuliert werden kann.	Björn Steisel	2010
755	Odorierung von gasförmigen Energieträgern. Aus Sicherheitsgründen wird den geruchlosen Energieträgern seit langem ein Geruchsstoff hinzugefügt. Derzeit erfolgt eine Umstellung auf einen anderen Geruchsstoff. Stellen Sie die Gründe für die Umstellung sowie die Unterschiede zwischen den Geruchsstoffen dar. Welche Folgen dieser Umstellung ergeben sich für Versorger, Verbraucher, Handwerksbetriebe und Feuerwehren?	David von der Lieth	2010
756	Personalentwicklung für Führungskräfte des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes. Wie müsste ein System zur systematischen kommunal übergreifenden Entwicklung von Führungskräften der Feuerwehren gestaltet sein? Machen Sie Vorschläge für eine Umsetzung.	Nils Witte	2010
757	Gefahren durch elektrischen Strom bei Hochwassereinsätzen. Stellen Sie potentielle Gefahrenquellen durch elektrischen Strom bei Hochwassereinsätzen der Feuerwehren zusammen und erörtern Sie, ob die bisherige Einsatzpraxis angepasst werden muss.	Friedhelm Wolter	2010
758	Arbeitsschutz im Einsatz der Feuerwehr. Erläutern Sie die Zuständigkeiten für den Arbeitsschutz im Einsatz und deren gesetzliche Grundlagen. Wie sind in diesem System die Feuerwehr-Dienstvorschriften einzuordnen und welche Bedeutung haben sie?	Dr. Thomas Abel	2011
759	Konzepte der überörtlichen Hilfe im Katastrophenschutz NRW. Analysieren Sie die in den vergangenen Jahren definierten Module und machen Sie Vorschläge für deren Optimierung bzw. für zusätzlich erforderliche zentrale Festlegungen.	Christian Bieber	2011
760	„Schweinegrippe“ – Pandemie 2010. Welche Erfahrungen hat die Feuerwehr gemacht und welche Schlussfol-	Andreas Bierfert	2011

	gerungen sind daraus für die Zukunft zu ziehen?		
761	Kältemittel in Kälteanlagen. Welche Kältemittel finden hier Verwendung und wie sind deren Eigenschaften? Beurteilen Sie die Gefahren, die von der Verwendung dieser Stoffe in Kälteanlagen bei Bränden und Unglücksfällen ausgehen können. Welche Möglichkeiten haben Einsatzkräfte diese Gefahren zu bekämpfen?	Ulrich Both	2011
762	Strukturen der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr in NRW. Vergleichen Sie die Organisation(-strukturen) der nichtpolizeilichen mit der polizeilichen Gefahrenabwehr im Lande Nordrhein-Westfalen und zeigen Sie mögliche Synergieeffekte bei einer gemeinsamen (Teil-) Aufgabenwahrnehmung auf.	Jörg Döring	2011
763	Extreme Wetterphänomene in Deutschland. Ist die Zunahme derartiger Ereignisse statistisch nachweisbar? Müssen sich die Feuerwehren in Technik, Taktik und Ausbildung auf neue oder geänderte Gefahrenlagen einstellen?	Andreas Eichloff	2011
764	Vorbereitung von ehrenamtlichen Teilnehmern auf Gruppen- und Zugführerlehrgänge in NRW. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, Teilnehmer für die Gruppen- und Zugführerlehrgänge in NRW vorzubereiten. Geben Sie einen Überblick über den derzeitigen Stand. Entwickeln Sie ein optimiertes Konzept für eine zielgerichtete Vorbereitung der Teilnehmer aus dem ehrenamtlichen Bereich.	Joachim Elblinger	2011
765	Modularisierung der hauptberuflichen Ausbildung der Feuerwehren. Entwickeln Sie ein Konzept, das die hauptberufliche Ausbildung in einzelne Module unterteilt. Durch die Modularisierung soll eine bessere Vergleichbarkeit der Ausbildung in den Bundesländern auch bei stärker divergierenden laufbahnrechtlichen Grundlagen erreicht werden. Die gegenseitige Anerkennung der Ausbildung durch Vergleich der absolvierten Module soll verbessert werden.	Dr. Tobias Erb	2011
766	Innovation in der Gefahrenabwehr. Innovationen in der Gefahrenabwehr sind häufig die Folge von spektakulären	Bastian Fischer	2011

	Schadenereignissen. Warum ist dies so? Beurteilen Sie die Notwendigkeit und die Möglichkeiten diese Systematik zu beeinflussen.		
767	Zivil-Militärische Zusammenarbeit. Geben Sie einen Überblick über den derzeitigen Stand und beurteilen Sie die Entwicklung der letzten Jahre. Wo sehen Sie Verbesserungs-/Nach-besserungsbedarf?	Simon Gerstenhöfer	2011
768	Zentrale Ausbildungsstätten der Länder für Ihre Feuerwehren. Jedes Bundesland unterhält mindestens eine zentrale Ausbildungsstätte für Angehörige der Feuerwehren (Landesfeuerweherschulen). Halten Sie dies vor dem Hintergrund knapper finanzieller Ressourcen noch für sinnvoll? Gibt es hier bessere Lösungen für die Ausbildung? Diskutieren Sie diese Fragen.	Robert Gurk	2011
769	Einsatzvorbereitung und –dokumentation Welche Konsequenzen sind für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr aus dem Informationsfreiheitsgesetz und dem Umweltinformationsgesetz für die Einsatzvorbereitung und –dokumentation zu ziehen?	Tobias Hartwig	2011
770	Die Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 - Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren. Die derzeit aktuelle Fassung der FwDV 2 ist im Jahr 2003 durch den AFKzV den Bundesländern zur Einführung empfohlen worden. Entspricht diese Fassung noch den heutigen Anforderungen? Wo sehen Sie Änderungsbedarf? Sollte eine Erweiterung auf hauptamtliche Angehörige von Feuerwehren angestrebt werden?	Andreas Klos	2011
771	Feuerwehr-Allrounder oder Feuerwehr-Spezialist. Was ist anzustreben? Entwickeln Sie Leitgedanken zu diesem Thema und begründen Sie diese. Kann das Prinzip der Fachgruppen des THW ein organisatorischer Ansatz sein?	Thorsten Knuhr	2011
772	Die Feuerwehr-Dienstvorschrift 10 – Die tragbaren Leitern. Die derzeit aktuelle Fassung der FwDV 10 ist im Jahre 1996 durch den AFKzV den Bundesländern zur Einführung empfohlen worden. Entspricht diese Fassung in Form und Inhalt noch den heutigen Anforderungen?	Iris Krimm	2011

	Machen Sie Änderungsvorschläge und begründen Sie diese.		
773	Was kostet eine Feuerwehr in Deutschland? Kann der Vergleich von Kosten und Nutzen für Feuerwehr und Rettungsdienst ein Beitrag zum Image einer Stadt sein? Welche positiven Effekte können für die Feuerwehr hieraus resultieren und wie sind diese zu nutzen?	Jens Neumann	2011
774	Zentrale Ausbildung der Feuerwehrangehörigen. Was erwarten Sie von einer modernen, zukunftsorientierten und praxisbezogenen zentralen Bildungseinrichtung für den Bereich des Brand- und Katastrophenschutzes? Entwickeln Sie ein Konzept.	Eike Peltzer	2011
775	Brandtote in Deutschland. Welche Personengruppen sind durch Brände besonders gefährdet? Versuchen Sie diese zu identifizieren. Gibt es Möglichkeiten, das Risiko dieser stark gefährdeten Personengruppen zu senken?	Meike Ridderbusch	2011
776	Ersteinsatzfahrzeuge ohne formstabile Schnellangriffseinrichtung. Welche fahrzeugtechnischen Vor- und Nachteile weisen diese Fahrzeuge auf? Welche einsatztaktischen Vor- und Nachteile ergeben sich durch diese Fahrzeugkonzeption? Wie bewerten Sie ein solches Fahrzeug als Erstangriffsfahrzeug bei Berufsfeuerwehren und bei freiwilligen Feuerwehren ohne hauptamtliche Kräfte?	Christoph Reißmeyer	2011
777	Entwicklung eines Markennamens. In den Ländern gibt es unterschiedliche Begriffe, welche die Aufgaben des Feuerschutzes, des Rettungsdienstes sowie des Zivil- und Katastrophenschutzes beschreiben bzw. bündeln sollen. Geben Sie einen Überblick über die derzeit verwendeten Begriffe. Erarbeiten Sie mit Methoden des Marketing eine Strategie zur Entwicklung eines Begriffes, der selbsterklärend ist, eine hohe Akzeptanz in Politik, Verwaltung sowie bei Einsatzkräften und Bevölkerung hat und sich wie Markennamen etablieren könnte. Diskutieren Sie dabei auch die Übertragbarkeit des Begriffes in den internationalen Sprachgebrauch sowie die Erfordernis hierzu.	Markus Röck	2011

778	<p>Nutzung von Diensten des Digitalfunks und Einbindung in die Führungsstufen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Für die Bereiche Ressourcenzugriff, Netzfunktionen und Steuerung erfolgt auf der Grundlage der hierarchischen Gliederung eine Rechtevergabe und Rechteverwaltung. Stellen Sie eine Systematik für die Nutzungsrechte im Digitalfunk für die unterschiedlichen Führungsebenen nach FwDV 3 / FwDV 100 im Einsatz auf und verdeutlichen Sie den Umfang für die Nutzung der im Netz vorhandenen Dienste.</p>	Johannes Schuldt	2011
779	<p>Alternative Antriebe von Straßenfahrzeugen. Wie wird die Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten aussehen? Beurteilen Sie mögliche neue oder erweiterte Gefahren an unterschiedlichen Einsatzstellen aus der Sicht des Einsatzleiters.</p>	Paul Schwab	2011
780	<p>Zentrale und dezentrale Rechtevergabe und Rechteverwaltung im Digitalfunk. Die Organisation im Digitalfunk ist ein hierarchisch gegliedertes System. Mit einer solchen Gliederung ist die Rechtevergabe und Rechteverwaltung der autorisierten Stelle im Digitalfunksystem verbunden. Analysieren Sie die Notwendigkeit der zentralen und dezentralen Rechtevergabe und Rechteverwaltung. Welche Aufgaben sind hierbei an wen zu übertragen? Unterscheiden Sie hierbei zudem zwischen der Umsetzung in einem Stadtstaat und einem Flächenland der Bundesrepublik Deutschland.</p>	Jörg Specht	2011
781	<p>Demografischer Wandel – Eine Chance für die Feuerwehr. Über die negativen Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Feuerwehren in Deutschland wird viel diskutiert. Erarbeiten Sie, welche Chancen mit den Veränderungen einhergehen können.</p>	Frank Stadler	2011
782	<p>Hauptberufliche Feuerwehrfrauen. In der polizeilichen Gefahrenabwehr hat sich augenscheinlich der Anteil von Frauen in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Analysieren Sie, warum die Entwicklung bei den Feuerwehren offenbar deutlich langsamer erfolgt und entwickeln Sie konkrete Optimierungsvorschläge.</p>	Marc Stielow	2011
783	<p>Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuer-</p>		

	wehren in Städten. Die Qualitätskriterien wurden im Jahr 1998 von Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren verabschiedet. Machen Sie konkrete Vorschläge, wie eine zeitgerechte Weiterentwicklung dieser Schutzzieldefinition aussehen sollte.	Dr. Stefan Trümpler	2011
784	Wegfall der Wehrpflicht – Auswirkungen auf die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr. Ein Wegfall bzw. Aussetzen der Wehrpflicht wird aktuell in der Politik diskutiert. Mit welchen Auswirkungen auf die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr ist zu rechnen? Sind alternative Maßnahmen erforderlich?	Andreas Weich	2011
785	Heimatschutzpflicht. Die Einführung einer Heimatschutzpflicht anstelle des Wehrdienstes wird diskutiert. Ist die Forderung nach einem solchen Dienst aus Sicht der Feuerwehren zu unterstützen?	Thorsten Wenderhold	2011
786	Part-timer - Eine Lösung für die Feuerwehrstruktur der Zukunft. Die Feuerwehrgesetze der Länder kennen bisher hauptberufliche und ehrenamtliche Feuerwehrangehörige. Sogenannte Part-timer sind hier unbekannt. Unter welchen Voraussetzungen könnte eine Umsetzung in Deutschland erfolgen? Bewerten Sie die Vor- und Nachteile.	Jürgen Wohrab	2011
787	Feuerwehr-Haltegurt als Teil der Persönlichen Schutzausrüstung im Löscheinsatz. Der Feuerwehr-Haltegurt wird nach FwDV 1 als ergänzende Persönliche Schutzausrüstung (PSA) für den Löscheinsatz bezeichnet. Geben Sie einen Überblick über die Verwendung des Feuerwehr-Haltegurts im Innenangriff und zur Selbstrettung. Ist diese PSA unter Berücksichtigung der heute verwendeten ergänzenden Ausrüstung eines Angriffstrupps noch zeitgemäß? Diskutieren Sie Alternativlösungen und geben Sie eine Empfehlung zur zukünftigen Ausstattung eines Trupps im Innenangriff.	Torsten Wolburg	2011
788	Qualifikation von Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern im Vorbeugenden Brandschutz. Entwickeln Sie ein Anforderungsprofil für die sachbearbeitenden	Christian Zollner	2011

	Tätigkeiten in einer Brandschutzdienststelle und analysieren Sie, ob die Ausbildung im Land NRW den Anforderungen gerecht wird. Machen Sie Vorschläge für Optimierungen.		
789	Ein neues Rettungsassistentengesetz. Auswirkungen auf die Berufsfeuerwehren in NRW. Die Ausbildung zum Beruf des Rettungsassistenten soll den gestiegenen Anforderungen an den Beruf angepasst werden. Die Vorlage eines Referentenentwurfs ist offenbar im Jahr 2011 vorgesehen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion erörtern Sie, ob und ggf. welche Auswirkungen auf die Berufsfeuerwehren in NRW zukommen können, die traditionell stark in die Durchführung des Rettungsdienstes integriert sind. Erarbeiten Sie Vorschläge, wie sich die Berufsfeuerwehren auf mögliche Veränderungen einstellen sollten.	Joachim Elblinger	2011
790	Soziale Netzwerke. Für die Kommunikation im Internet spielen Soziale Netzwerke eine immer größere Rolle. Die zentralen Ausbildungsstellen der Länder für den Brand- und Katastrophenschutz (Landesfeuerweherschulen) nutzen für die Kommunikation mit ihren Kunden vornehmlich die eigene Homepage. Wie beurteilen Sie Notwendigkeit und Möglichkeit der Nutzung sozialer Netzwerke? Wie könnte eine derartige Nutzung aussehen.	Nikolai Bodirsky	2012
791	Ausrüstung der Feuerwehren für Strahlenschutz-einsätze. Deutschland wird mittelfristig aus der Kernenergie aussteigen. Schon bisher waren Strahlenschutz-einsätze eher seltene Ereignisse. Ist die Vorhaltung von Schutz und Messausrüstung in dem bisherigen Umfang sowie die geforderte Ausbildung noch erforderlich? Wie sollte eine Freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften personell, organisatorisch und materiell auf Strahlenschutz-einsätze vorbereitet sein?	Manfred Braun	2012
792	Online-Anmeldeverfahren. Die Zentralen Ausbildungsstätten der Länder für den Brand- und Katastrophenschutz der Feuerwehren (Landesfeuerweherschulen) bieten in zunehmendem Maße die Möglichkeit, sich über das Internet zu Veranstaltungen anzumelden. Wo gibt es bereits solche Anmeldeverfahren? Wie beurteilen Sie diese?	Markus Albert Brandau	2012

	Unter welchen Voraussetzungen tragen diese zu Vereinfachung des Anmeldeverfahrens bei?		
793	Dienstrechtliche Stellung des Lehrpersonals an zentralen Ausbildungsstellen. Welche dienstrechtliche Stellung hat das Lehrpersonal an den verschiedenen zentralen Ausbildungsstellen der Länder für den Brand- und Katastrophenschutz (Landesfeuerweherschulen)? Welche Auswirkungen hat die dienstrechtliche Stellung für das Personalmanagement, insbesondere Personalgewinnung und Personaleinsatz?	Tina Brandwein	2012
794	Kartellbildung von Aufbauherstellern für Feuerwehrfahrzeuge. Erläutern Sie den derzeitigen Sachstand. Worin liegen die Grundlagen für eine derartige Kartellbildung? Was können Feuerwehren unternehmen, um eine Kartellbildung von Herstellern für die Ausrüstung der Feuerwehren zukünftig zu verhindern? Wie sollen die Feuerwehren bzw. Kommunen im aktuellen Fall reagieren?	Thomas Dilbens	2012
795	Ausbildung der Einsatz- und Führungskräfte im Werkfeuerwehrdienst. Ermitteln Sie die Grundlagen der Ausbildung für Angehörige von Werkfeuerwehren in den einzelnen Bundesländern. Beurteilen Sie die Unterschiede vor dem Hintergrund einer bundesweiten Vergleichbarkeit von Ausbildung und Prüfung. Sehen Sie hier Änderungsbedarf?	Florian Erbacher	2012
796	Laufbahnausbildung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst. Vergleichen Sie die Einstellungs Voraussetzungen und die Ausbildung für die Laufbahn für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst in den einzelnen Bundesländern. Beurteilen Sie die Unterschiede vor dem Hintergrund einer bundesweiten Vergleichbarkeit von Ausbildung und Prüfung. Sehen Sie hier Änderungsbedarf?	Andre Frauendorf	2012
797	Der Verteidigungsfall. Was müssen die Angehörigen der Feuerwehren auf der Grundlage der heutigen weltpolitischen Lage auf den verschiedenen Ebenen über das Verhalten im Verteidigungsfall wissen.	Andreas Hamann	2012

798	Verwaltungsstäbe. Vergleichen Sie die Aus- und Fortbildung der Mitglieder der administrativ-organisatorischen Komponente (FwDV 100 Ziffer 3.2.4.3) in den einzelnen Bundesländern. Halten Sie bundeseinheitlich Regelungen für erforderlich?	Daniel Hüwe	2012
799	Brandschutz in Tunnelanlagen und Tiefgaragen. Wie wirken sich Brände von Fahrzeugen, die mit alternativen Antrieben ausgerüstet sind, auf Schadensszenarien in Tunnelanlagen und Tiefgaragen aus? Sind mittel- bis langfristig Maßnahmen erforderlich?	Roberto Kirstein	2012
800	Panikverhalten großer Menschenansammlungen. Welche Hinweise auf Ansätze einer sich entwickelnden Massenpanik gibt es? Gibt es Möglichkeiten der Gegensteuerung in einem frühen Stadium? Welches sind mögliche Maßnahmen einer Prävention im Vorfeld?	Benjamin Krumm	2012
801	Pressearbeit bei der Feuerwehr. Betrachten Sie kritisch die Pressearbeit an der Einsatzstelle unter Berücksichtigung der Rechte und Pflichten der Einsatzleitung der Feuerwehr. Gehen Sie unter anderem auf die Relevanz von Grundrechten und Opferschutz ein.	Stephan Kruthoff	2012
802	Outsourcen – sinnvoll im Bereich der Feuerwehren? Untersuchen Sie die Gesichtspunkte, die bei dieser Fragestellung für einen Entscheider von wesentlicher Bedeutung sind/sein könnten. Unterscheiden Sie dabei die unterschiedlichen Voraussetzungen im Bereich einer BF, einer FF mit hauptamtlichen Kräften, einer FF ohne hauptamtliches Personal und bei den Werkfeuerwehren.	Christian Miller	2012
803	Brände in Abfallsortieranlagen. In jüngster Zeit haben Brände in Abfallsortieranlagen mehrfach zu Totalschäden geführt. Beschreiben Sie die Risiken in diesen Anlagen und machen Sie Vorschläge zu Maßnahmen des vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzes.	Johannes Mumbauer	2012
804	Betriebskennziffern einer Berufsfeuerwehr. Die Anforderungen zur betriebswirtschaftlichen Optimierung von Berufsfeuerwehren haben insbesondere vor den Hintergrund knapper finanzieller Ressourcen stark zugenommen. Die in der freien Wirtschaft gängigen Kennziffern für	Tobias Pflüger	2012

	<p>Produktions- und Finanzübersichten sind nur bedingt oder gar nicht tauglich, um den Betrieb einer Berufsfeuerwehr abzubilden. Welche Kennziffern sind nach Ihrer Ansicht sinnvoll und notwendig? Welche statistischen Erhebungen sind für eine Feuerwehr notwendig, um darauf passende Kennziffern zu erheben? Können solche Kennziffern in den Brandschutzbedarfsplan Eingang finden?</p>		
805	<p>EDV gestützte Ausbildung im Führungsvorgang auf Gruppenführer- und Zugführerebene. Rechnerbasierte Simulationsprogramme für die Planspielausbildung von Gruppen- und Zugführern der Feuerwehren existieren seit vielen Jahren und werden kontinuierlich weiterentwickelt. Welche Systeme werden aktuell schwerpunktmäßig im Ausbildungsbetrieb eingesetzt? Bewerten Sie die Erfahrungen, die bei der Nutzung der Systeme gemacht wurden. Ist eine generelle Nutzung an zentralen Ausbildungseinrichtungen geboten?</p>	<p>Michael Sebastian Ponitka</p>	<p>2012</p>
806	<p>Luftbeobachtung zur Einsatzunterstützung der Feuerwehren. Welche technischen Lösungen sind derzeit für den Aufgabenbereich der Feuerwehren verfügbar? Bewerten Sie die unterschiedlichen Systeme und machen Sie Vorschläge für zukünftige Einsatzkonzepte.</p>	<p>Stephan Rudolph</p>	<p>2012</p>
807	<p>Betriebskennziffern einer zentralen Ausbildungsstelle eines Landes für den Brand- und Katastrophenschutz (Landesfeuerweherschule). Die Anforderungen zur betriebswirtschaftlichen Optimierung von Landesfeuerweherschulen haben insbesondere vor den Hintergrund knapper finanzieller Ressourcen stark zugenommen. Machen Sie konkrete Vorschläge für Betriebskennziffern einer Landesfeuerweherschule die in einem Kennzahlensystem zusammengeführt werden und zu Steuerungszwecken auf der Leitungsebene genutzt werden sollen.</p>	<p>Jörg Sauer mann</p>	<p>2012</p>
808	<p>Die Rolle der deutschen Feuerwehren im Vorbeugenden Brandschutz. Die Aufgabenwahrnehmung der Feuerwehren im Rahmen des Vorbeugenden Brandschutzes hat sich offenbar bundesweit in den letzten Jahren verändert. Ist diese These richtig? Ermitteln Sie die Ursachen für die Veränderungen. Wie sollten sich die Interessens-</p>	<p>Andreas Schaefer</p>	<p>2012</p>

	vertretungen der Feuerwehren in dem Themenfeld aktuell positionieren		
809	Ein alternativer Ausbildungsweg für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst in NRW. Entwerfen Sie ein alternatives Ausbildungskonzept für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst, das an die Grundstruktur der in NRW eingeführten Ausbildung zum gehobenen Polizeivollzugsdienst anknüpft. Dort wurde ein Verbund von Training, Praktikum und Studium etabliert.	Benedikt Schwanitz	2012
810	Feuerwehrfahrzeugkonzept für den Ersteinsatz. Entwickeln Sie Eckpunkte für den technischen Einsatzwert eines Ersteinsatzfahrzeugs der Feuerwehr, das unterhalb des heute üblichen Leistungsvermögens eines genormten Löschfahrzeugs erste stabilisierende Maßnahmen an einer Einsatzstelle treffen kann.	René Sionkiewicz	2012
811	Wege in der Berufsausbildung Werkfeuerwehrmann - Welche zukunftsorientierten Weiterqualifizierungsangebote sind notwendig? Die Berufsausbildung bei den Werkfeuerwehren folgt mittlerweile dem dualen Bildungssystem auf Grundlage des Berufsbildungsgesetzes und garantiert nun eine Gleichstellung mit anderen Ausbildungsberufen. Darüber hinaus sind bereits Weichen gestellt, die eine Weiterqualifizierung auf IHK-Ebene ermöglichen. Stellen sie potentielle IHK-Qualifizierungswege dar und zeigen Sie zukunftsorientierte Wege für eine universitäre Qualifizierung von Werkfeuerwehrmitarbeitern (wie z. B. ein berufsbegleitendes Studium) auf.	Michael Steinbock	2012
812	Übertragung des Prinzips „GAMS“ aus der FwDV 500 auf die Aufgabenfelder Brandbekämpfung und technische Hilfeleistung der Feuerwehren im ländlichen Raum. Die demographische Entwicklung wird absehbar auch die Feuerwehrstruktur in Deutschland erheblich beeinflussen. Entwickeln Sie ein Taktikkonzept für den Einsatz von Feuerwehreinheiten im ländlich strukturierten Raum, das unterhalb des bisher üblichen technischen und taktischen Mindestleistungsvermögens von Feuerwehreinheiten ansetzt.	Katharina Timm	2012

813	<p>Optimierung des Personaleinsatzes bei der Aus- und Fortbildung von Führungsstäben. Die Aus- und Fortbildung von Führungsstäben im Bereich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr mittels realistischer Stabsübungen bedingt einen umfangreichen Dozenteneinsatz. Entwickeln Sie konkrete Vorschläge zur Optimierung der Ausbildungsmethodik, die zu einer Minimierung des Personaleinsatzes führt.</p>	Thomas Tremmel	2012
814	<p>Maßnahmen zur Erhöhung der Anschnallquote bei Einsatzfahrten. Offenbar werden immer wieder Feuerwehrangehörige bei Alarmfahrten unnötig schwer verletzt oder getötet, weil der Anschnallpflicht nicht entsprochen wurde.</p> <p>Beurteilen Sie den Sachverhalt und entwickeln Sie technische und organisatorische Ansätze zur Verbesserung der Situation.</p>	Sebastian Wiederer	2012
815	<p>Brandbekämpfung und Hilfeleistung nach Schiffshavarien auf Bundeswasserstraßen. Stellen Sie am Beispiel der Bundeswasserstraßen im Land Nordrhein-Westfalen (ohne Rhein) die Gefahren, die durch den dortigen Schiffsverkehr gegeben sind, zusammen. Bewerten Sie diese Gefahren und zeigen Sie anhand Ihrer Bewertung geeignete Möglichkeiten und Maßnahmen zur Gefahrenabwehr auf. Leiten Sie daraus ein Anforderungsprofil an geeignete Wasserfahrzeuge zur Abwehr dieser Gefahren ab.</p>	Heino Nordmeyer	2012
816	<p>Qualitätsmanagement. Ein effektives Qualitätsmanagement stellt in der heutigen Zeit ein wichtiges Steuerungsinstrument in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung dar. Erarbeiten Sie in diesem Zusammenhang ein Qualitätsmanagementkonzept zur Überprüfung der Produkte (Lehrgänge, Seminare) einer zentralen Ausbildungsstätte der Länder im Brand- und Katastrophenschutz und führen Sie auf, wie durch dieses Konzept die Ausbildungsqualität gesteigert werden kann.</p>	Sebastian Arnold	2013
817	<p>Schaumerzeugung- und Zumischsysteme bei Feuerwehrfahrzeugen. Stellen Sie die derzeit auf dem Markt befindlichen Systeme dar und vergleichen Sie diese unter den Gesichtspunkten Kosten/Nutzen, Platz und Ge-</p>	Sven Bauer	2013

	wichtsbedarf, Einsatztaktik, Betriebssicherheit, Ausbildungs- und Unterhaltsaufwand.		
818	Wasserstofftankstellen. Welche brandschutztechnischen Anforderungen sind an Wasserstofftankstellen zu stellen? Erstellen Sie ein Einsatzkonzept für solche Einsatzstellen für öffentliche Feuerwehren und erläutern Sie, welche Aspekte bei der Erstellung zu berücksichtigen sind.	Carsten Cornelißen	2013
819	Ferienwohnungen. Insbesondere in Großstätten werden vermehrt eine größere Anzahl an Wohnungen in mehrgeschossigen Wohngebäuden als Ferienwohnungen genutzt. Diskutieren Sie aus der Sicht des Vorbeugenden Brandschutzes umfassend die aktuelle Gesetzeslage. Analysieren Sie aus dieser Sicht das Problem schutzzielbezogen und machen Sie Vorschläge für eine adäquate Lösung unter Berücksichtigung der Interessen aller beteiligten Gruppen.	Norbert Drotschmann	2013
820	Unbemannte Luftfahrzeuge im Feuerwehreinsatz. Ebenso wie die im militärischen Bereich eingesetzten Drohnen könnten für besondere Feuerwehr-/Katastrophenschutz Einsätze unbemannte Luftfahrzeuge hilfreich sein. Geben Sie einen Überblick über die derzeit einsetzbaren Kleinfluggeräte mit den möglichen Zusatzausstattungen und bewerten Sie solche Einsätze hinsichtlich Aufwand, Ausbildung und taktischer Möglichkeiten.	Christian Emrich	2013
821	Einsätze der Feuerwehr zur Tierrettung. Es zeigt sich zunehmend, dass die Bürger in Deutschland mit Tieren kaum noch umgehen können und die Feuerwehr zu Hilfe rufen. Oftmals sind den Einsatzkräften die Zuständigkeiten nicht klar, da neben der reinen technisch/taktischen Rettung auch ethische und juristische Aspekte zu berücksichtigen sind. Geben Sie einen Überblick über die Tierrettung als Aufgabe der Feuerwehr aus ethischer und juristischer Sicht und zeigen bestehende Grenzen auf.	Thomas Fink	2013
822	Zivile Sicherheitsforschung in Deutschland. Die zivile Sicherheitsforschung, eine in Deutschland relativ junge Disziplin, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Stellen Sie das System der zivilen Sicherheitsforschung dar und be-	Marc Gistrichovsky	2013

	werten Sie insbesondere die Rolle der deutschen Feuerwehren sowie die Chancen, Risiken und Hindernisse, die sich für sie ergeben. Wie sollten die deutschen Feuerwehren sich aus Ihrer Sicht künftig im System der Sicherheitsforschung einbringen?		
823	Anforderungen an Werkfeuerwehren. Stellen Sie die landesrechtlichen Vorgaben und Anforderungen zur Einrichtung einer Werkfeuerwehr vergleichend dar. Bewerten Sie diese und leiten Sie aus Ihrer Bewertung ein allgemeines Anforderungsprofil für Werkfeuerwehren in Deutschland ab. Berücksichtigen hierbei auch die Anforderungen an die Qualifikation des Personals. Begründen Sie Ihre Anforderungskriterien.	Markus Heber	2013
824	Katastrophenschutzmodule gemäß EU-Gemeinschaftsverfahren. Erarbeiten Sie ein Konzept für das Land NRW, ausgehend von den Vorgaben der EU-Kommission, Katastrophenschutzmodule aus dem Bereich der Feuerwehren zu benennen.	Dirk Hülsken	2013
825	Bundeseinheitliche elearning-Plattform. Welche Möglichkeiten sehen Sie, eine bundeseinheitliche elearning-Plattform für die Aus- und Fortbildung der Feuerwehrmitglieder zu entwickeln? Wie sollte eine solche Plattform aussehen?	Jürgen Jendrian	2013
826	Elektronische Unterstützungssoftware für Führungskräfte im Katastrophenschutz. Untersuchen Sie, welche elektronische Unterstützungssoftware derzeit auf dem Markt angeboten wird. Wo liegen die Unterschiede? Wie bewerten Sie diese?	Sascha Keil	2013
827	Ein einheitliches System der Ausbildung von Feuerwehrangehörigen in Deutschland. Entwickeln Sie ein Basiskonzept für eine einheitliche Ausbildung, das modularisiert dem Grundsatz folgt, dass für gleiche Tätigkeiten auch vergleichbare Qualifikationen vorhanden sein müssen.	Malte Klinksiek	2013
828	Lithiumionen-Batterien. Erläutern Sie den Aufbau und		

	<p>die Gefahren, die von Lithiumionen-Batterien ausgehen können. Was ist über das Brandverhalten solcher Batterien bekannt? Welche Anforderungen sind aus Sicht des Vorbeugenden Brandschutzes an die Lagerung solcher Batterien zu stellen? Was haben die Einsatzkräfte der Feuerwehren im Rahmen des Abwehrenden Brandschutzes bei mobilen Einsätzen zu beachten?</p>	Stefan König	2013
829	<p>Critical Incident Reporting System (CIRS). Ein solches anonymisiertes Berichtssystem für kritische Zwischenfälle und Beinahe-Schäden gibt es bereits bei Einrichtungen des Gesundheitswesens. Untersuchen Sie die rechtlichen Voraussetzungen, Möglichkeiten der Umsetzung und Notwendigkeiten struktureller Veränderungen bei einer Einführung eines vergleichbaren CIR-Systems bei einer Berufsfeuerwehr.</p>	Dr. Michael Leuber	2013
830	<p>Einsatz von elearning in der Aus- und Fortbildung der Feuerwehrmitglieder. Untersuchen Sie, in welchem Umfang elearning bei der Aus- und Fortbildung der Feuerwehrmitglieder auf den unterschiedlichen Ebenen derzeit eingesetzt wird. Wo liegen Vorteile und Grenzen?</p>	Nikolaus Meier	2013
831	<p>Kriterien einer Berufsfeuerwehr. Analysen, vergleichen und bewerten Sie bundesweit die prägenden Merkmale von Berufsfeuerwehren in Abgrenzung zu Freiwilligen Feuerwehren. Entwickeln Sie daraus eindeutige und nachprüfbar Kriterien, die zukünftig in NRW zur Beschreibung einer Berufsfeuerwehr herangezogen werden können.</p>	Sebastian Mendyk	2013
832	<p>Führungsunterstützung für Führungskräfte in Katastrophenschutz. Wie viel Führungsunterstützung braucht eine Führungskraft im Katastrophenschutz? Wann kehrt sich der positive Effekt der Unterstützung ins Negative um?</p>	Thomas Näther	2013
833	<p>Ehrenamtliche Gruppenführerausbildung in Deutschland. Vergleichen Sie an ausgewählten Beispielen die Ausbildung ehrenamtlicher Gruppenführer an den zentralen Ausbildungsstätten der Länder für den Brand- und Katastrophenschutz. Insbesondere sollten die Lerninhalte, Lehrmethoden, Prüfungsverfahren und der dafür auf-</p>	Robert Pulz	2013

	<p>tretende Ressourceneinsatz analysiert und bewertet werden.</p>		
834	<p>Auslandseinsätze von Analytischen Task Forces (ATF). Analytische Task Forces sollen zukünftig auch zu Auslandseinsätzen, z.B. nach dem EU-Gemeinschaftsverfahren, angefordert werden. Ermitteln Sie ausgehend von der vorhandenen Ausstattung die hierzu erforderlichen zusätzlichen Ausstattungsbedarfe und begründen Sie diese.</p>	Mario Rosenkranz	2013
835	<p>Nutzung des Internet in operativ-taktischen Stäben. Untersuchen Sie, wie das Internet als Informationsquelle in operativ-taktischen Stäben genutzt werden kann. Stellen Sie Vorteile gegenüber den bisher genutzten Quellen aber auch mögliche Nachteile und Gefahren dar. Wie können die Informationen aus dem Internet in die Lagedarstellung sinnvoll eingebunden werden.</p>	Dr.-Ing. Annette Rückert	2013
836	<p>Nachbereitung von Großübungen. Entwickeln Sie ein Instrument zur strukturellen Nachbereitung von Großübungen mit dem Ziel der Steigerung von Effizienz und Effektivität. Berücksichtigen Sie dabei den in anderen Bereichen erfolgreich eingeführten PDCA-Zyklus (plan – do – check – act).</p>	Ernest Arne Schal	2013
837	<p>Vergleich Medizinische Task Force (MTF) mit den Katastrophenschutzkonzepten des Landes Nordrhein-Westfalen. Stellen Sie einen kritischen Vergleich der Medizinischen Task Force (MTF) mit den Sanitäts- und Betreuungsdienstkonzepten sowie den ABC-Schutzkonzepten des Landes Nordrhein-Westfalen an. Beurteilen Sie anhand der Stärken und Schwächen beider Konzeptansätze deren Praxistauglichkeit und machen Sie erforderlichenfalls konkrete Verbesserungsvorschläge.</p>	Mirco Schneider	2013
838	<p>Gefahrenabwehr auf Bundeswasserstraßen. Stellen Sie die bundes- und landesrechtlichen Vorgaben und Anforderungen zur Gefahrenabwehr auf Bundeswasserstraßen in Deutschland vergleichend zusammen. Leiten Sie anhand einer kritischen Diskussion dieser Vorgaben und Anforderungen allgemeine (Mindest-)Standards an die Gefahrenabwehr auf Bundeswasserstraßen ab und</p>	Axel Schuh	2013

	begründen Sie diese konkret.		
839	Gefahrenabwehr auf Bundesschienenwegen. Stellen Sie die bundes- und landesrechtlichen Vorgaben und Anforderungen zur Gefahrenabwehr auf Bundesschienenwegen in Deutschland vergleichend zusammen. Leiten Sie anhand einer kritischen Diskussion dieser Vorgaben und Anforderungen allgemeine (Mindest-)Standards an die Gefahrenabwehr auf Bundesschienenwegen ab und begründen Sie diese konkret.	Thorsten Sperrle	2013
840	Gefahrenabwehr auf Bundesautobahnen. Stellen Sie die bundes- und landesrechtlichen Vorgaben und Anforderungen zur Gefahrenabwehr auf Bundesautobahnen in Deutschland vergleichend zusammen. Leiten Sie anhand einer kritischen Diskussion dieser Vorgaben und Anforderungen allgemeine (Mindest-)Standards an die Gefahrenabwehr auf Bundesautobahnen ab und begründen Sie diese konkret.	Martin Timmler	2013
841	Brandschutzbedarfsplanung im europäischen Vergleich. Das „AGBF-Schutzziel“ ist in weiten Teilen Deutschlands Planungsgrundlage für die Struktur kommunaler Feuerwehren. Stellen Sie dem die Situation in anderen Ländern der europäischen Union gegenüber und bewerten die Unterschiede. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus aus Ihrer Sicht für die deutschen öffentlichen Feuerwehren?	Martin Weber	2013
842	Ist die Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV) 10 „Die tragbaren Leitern“ (Ausgabe 1996) noch zeitgemäß? Die FwDV 10 ist seit über sechzehn Jahren unverändert in Kraft. In dieser Zeit haben sich sowohl die Fahrzeug- und Gerätetechnik als auch die Einsatztaktik weiterentwickelt. Diskutieren Sie kritisch die Frage, ob die FwDV 10 noch zeitgemäß ist. Zeigen Sie etwaigen Änderungsbedarf anhand konkreter Änderungsvorschläge auf.	Martin Bachmair	2014
843	Weiterentwicklung der praktischen Gruppenführerprüfung. In der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Feuerwehr-Gruppenführerausbildung für NRW wird der abschließende Leistungsnachweis im Rahmen einer prak-	Stefan Behrendt	2014

	tischen Einsatzübung erbracht. Diese Art der Prüfung ist zeit- und ressourcenintensiv. Entwickeln Sie alternative Methoden, mit denen zukünftig die praktische Befähigung am Ausbildungsende mit geringerem Zeitaufwand festgestellt werden kann.		
844	Bewertung der Leistungsfähigkeit eines Stabes. Untersuchen Sie, mit welchen wissenschaftlichen Methoden die Leistungsfähigkeit eines Stabes der Gefahrenabwehr im Rahmen von Übungen bewertet werden kann.	Sebastian Datema	2014
845	Konzepte für Atemschutznotfälle. Vergleichen und bewerten Sie unterschiedliche Konzepte zur Bewältigung von Atemschutznotfällen. Machen Sie konkrete Vorschläge für eine bundesweite Vereinheitlichung.	Marco Diesing	2014
846	Verbesserung der Mitgliederbindung in Freiwilligen Feuerwehren. Offenbar beenden viele ehrenamtliche Angehörige von Feuerwehren den aktiven Einsatzdienst vor dem Erreichen der Altersgrenze. Analysieren Sie die Situation und entwickeln Sie konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Mitgliederbindung.	Harald Ecker	2014
847	Waldbrandbekämpfung. In NRW wurde zur Waldbrandbekämpfung aus der Luft bisher überwiegend auf Hubschrauber der Bundeswehr zurückgegriffen. Diese stehen zukünftig nur noch eingeschränkt zur Verfügung. Entwickeln Sie für das Land NRW ein Konzept zur Waldbrandbekämpfung aus der Luft. Berücksichtigen Sie dabei die Verfügbarkeit verschiedener Luftfahrzeuge und analysieren Sie die notwendigen zentralen Beschaffungen und Vorhaltungen des Landes NRW auch unter wirtschaftlichen Aspekten.	Martin Fallbrock	2014
848	Ex-geschützte Funkgeräte für den Einsatzstellenfunk. Stellen Sie die taktischen Notwendigkeiten für die Ausstattung von Einsatzkräften mit ex-geschützten Handfunksprechgeräten dar. Entwickeln Sie Vorschläge für eine Ausstattungskonzeption einer Feuerwehr.	Andreas Fischer	2014
849	Waldbrandbekämpfung. Das Land NRW verfügt in allen Landesteilen über zum Teil auch ausgedehnte Waldge-	Jessika Freywald	2014

	<p>biete. Dort kommt es immer wieder zu größeren Bränden. Welche Taktiken zur Waldbrandbekämpfung sind für nordrhein-westfälische Verhältnisse besonders geeignet? Entwickeln Sie einen Kriterienkatalog zur Auswahl einer geeigneten Taktik für die Hand eines lokalen Einsatzleiters.</p>		
850	<p>Katastrophenschutz-Zentrallager für das Land NRW. Erarbeiten Sie ein Konzept für die Einrichtung eines Katastrophenschutz-Zentrallagers für das Bundesland Nordrhein-Westfalen. Berücksichtigen Sie dabei sowohl die Auswahl der vorzuhaltenden Produkte als auch die Einbindung des Zentrallagers in die Struktur der Landesverwaltung.</p>	Fabian Gluck	2014
851	<p>Deichverteidigung. Die Hochwasserereignisse des Jahres 2013 haben viele Einsatzkräfte der Feuerwehren mit dem Thema der Deichverteidigung konfrontiert. Welche Kenntnisse im Bereich der Deichverteidigung sollten auf den verschiedenen Führungsebenen der Feuerwehren vorhanden sein? Entwickeln Sie ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept (Curriculum).</p>	Christian Gußner	2014
852	<p>Brandtote in Deutschland. Ermitteln Sie, wie die Zahl der Brandtoten in Deutschland statistisch erfasst wird. Bewerten Sie die Ermittlung in Deutschland im internationalen Vergleich. Inwieweit sehen Sie Verbesserungsbedarf in Deutschland?</p>	Stephan Jakobi	2014
853	<p>Kampagnen zur Förderung des Ehrenamts in den Feuerwehren. Analysieren und bewerten Sie die in den letzten Jahren initiierten Kampagnen zur Gewinnung von ehrenamtlichen Angehörigen in den deutschen Feuerwehren.</p>	Thomas Kirstein	2014
854	<p>Selbstmorde mit Gefahrstoffen. Ermitteln Sie, welche Gefahrstoffe wiederkehrend zum Einsatz gekommen sind. Welche Gefahren entstehen hierbei für die Einsatzkräfte und wie können entsprechende Lagen erkannt werden? Welche einsatztaktischen Maßnahmen sollten zur Anwendung kommen? Entwickeln Sie entsprechende Handlungsanweisungen für Einsatzkräfte.</p>	Thomas Köstler	2014

855	Stäbe zur mobilen Führungsunterstützung (MoFüst). In NRW wurden Einheiten zur mobilen Führungsunterstützung (MoFüst) aufgestellt. Entwickeln Sie ein Konzept für deren sächliche und technische Ausstattung. Berücksichtigen Sie dabei die verschiedenen Stufen der Unterstützungsleistung (MoFüst 1 bis 3) und die Möglichkeit zum Einsatz auch über die Grenzen von NRW hinaus.	Christoph Krämer	2014
856	Das Konzept der Analytischen Task Force (ATF) CRN. Im Jahr 2008 wurde das Feinkonzept über die Analytische Task Force (ATF) CRN Teil des Neuen Ausstattungskonzeptes zwischen Bund und Ländern. Haben sich das Konzept und die Ausstattung dieser Einheit bewährt? Wie könnte diese Einheit weiterentwickelt werden? Gibt es vergleichbare Einrichtungen im europäischen Ausland?	Tobias Krebber	2014
857	Landeszentrallager für den Katastrophenschutz. Ermitteln und bewerten Sie die länderseitigen zentralen Vorhaltungen in sog. Katastrophenschutzzentrallagern für die Bewältigung von Katastrophen in der Bundesrepublik Deutschland.	Thomas Kresse	2014
858	Materielle Ausstattung für Betreuungslagen. Welche ergänzende materielle Ausstattung ist neben der im Konzept der Betreuungsplätze vorgesehenen Ausstattung für Betreuungslagen bei den Kreisen und kreisfreien Städten als unteren Katastrophenschutzbehörden in NRW vorzuhalten? Berücksichtigen Sie dabei die Möglichkeiten zum dezentralen Einsatz der Ausstattung und entwickeln Sie ein entsprechendes (Fahrzeug/ Konzept).	Stefan Lammering	2014
859	Einsatz „spontaner“ Helfer. Die Hochwasserereignisse des Jahres 2013 haben gezeigt, dass es in unserer Gesellschaft eine große Bereitschaft zur praktischen Hilfe bei Katastrophen gibt, gleichzeitig möchten sich viele aber nicht organisatorisch an eine Hilfsorganisation oder eine Feuerwehr binden. Besteht eine Möglichkeit diese Helferinnen und Helfer in Konzepten zum Katastrophenschutz einzubinden? Beschreiben Sie die Rahmenbedingungen für einen sicheren und effektiven Einsatz dieser Helferinnen und Helfer. Welche organisatorischen Arbeiten sind	Edgar Leingang	2014

	im Vorfeld zu leisten und welche flankierenden Maßnahmen sind im Einsatz zwingend erforderlich?		
860	Anforderungsprofil für die Tätigkeit als Kreisbrandmeister. Entwickeln Sie auf den rechtlichen Grundlagen des Landes NRW ein Anforderungsprofil für die Tätigkeit als Kreisbrandmeister. Machen Sie konkrete Vorschläge, wie eine dazu gehörende Aus- und Fortbildung konzipiert sein sollte.	Alexander Link	2014
861	Verzahnung der Ausbildungen im ehrenamtlichen und hauptberuflichen Feuerwehrbereich. Entwickeln Sie ein Konzept für eine zukünftige Feuerwehrausbildung in Deutschland, die dem Leitgedanken einer engen Verzahnung von hauptberuflicher und ehrenamtlicher Ausbildung folgt.	Frank-Gerrit Poggenpohl	2014
862	EDV-Unterstützung in der Taktikausbildung von Führungskräften. Welche Systeme werden an europäischen Ausbildungseinrichtungen für Feuerwehrführungskräfte eingesetzt? Bewerten Sie die meistbenutzten Systeme aus technischer und methodisch-didaktischer Sicht. Sollte die bisherige Planspielausbildung beibehalten werden?	Jens Rönnfeldt	2014
863	Autonome Versorgung von unverletzten Betroffenen und Einsatzkräften bei Katastrophenlagen. Das Landeskonzept der überörtlichen Hilfe NRW „Sanitätsdienst und Betreuungsdienst“ sieht die dezentrale Erstellung von Warmverpflegung durch die beschriebenen Einheiten nicht vor. Entwickeln Sie eine Konzeption, um aufbauend auf die eingeführten Landeskonzepte die Befähigung zur autonomen Verpflegungserstellung herzustellen.	Heiko Schnitker	2014
864	Koordination der länderübergreifenden Katastrophenhilfe im Rahmen des Elbehochwassers 2013. Zahlreiche Bundesländer haben die von dem Elbehochwasser 2013 betroffenen Bundesländer bei der Gefahrenabwehr aktiv unterstützt. Das GMLZ hat intensiv bei der Ressourcensteuerung mitgewirkt. Analysieren Sie, inwieweit die festgelegten Verfahren zur länderübergreifenden Hilfe den tatsächlichen Anforderungen in der Katastrophenlage gerecht geworden sind. Welche Optimierungen sind möglich?	Thilo Schütz	2014

865	Laufbahnausbildung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst. Stellen Sie die landesrechtlichen Vorgaben und Anforderungen zur Laufbahnausbildung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst vergleichend zusammen. Diskutieren Sie anhand Ihrer Zusammenstellung die Frage, ob die Ausbildung zum Rettungssanitäter (bzw. Notfallsanitäter) und zum Gruppenführer Teil der Laufbahnausbildung sein sollten oder nicht.	Andreas Steinhard	2014
866	Entfall der Wehrpflicht – Folgen für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr. Am 15. Dezember 2010 wurde durch das Bundeskabinett eine Aussetzung der Wehrpflicht zum 1. Juli 2011 beschlossen. Analysieren und bewerten Sie die daraus resultierenden Auswirkungen im Bereich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr.	Ulrich Vogel	2014
867	Ausbreitungsabschätzung von luftgetragenen Schadstoffen. Welche Verfahren lassen sich zur Ausbreitungsabschätzung luftgetragener Schadstoffe im Einsatzfall anwenden? Sind moderne EDV-gestützte Verfahren einfachen Abschätzungen einsatztaktisch überlegen? Machen Sie Vorschläge für deren Weiterentwicklung.	Marco Wahl	2014
868	Zentralisierte Erstellung von Lehr- und Lernmedien für ehrenamtliche und hauptberufliche Feuerwehrangehörige. Der Verband der Feuerwehren in NRW fordert die zentralisierte Bereitstellung von Ausbildungsmaterialien durch das Institut der Feuerwehr, die auch die kommunalen Ausbildungsfelder beinhalten sollen. Entwerfen Sie eine hierzu geeignete Aufbau- und Ablauforganisation, um diese Forderung zielführend umzusetzen.	Johanna Zachgo	2014
869	Leiter von Freiwilligen Feuerwehren. Betrachten Sie die Stelle eines ehrenamtlichen Leiters einer Freiwilligen Feuerwehr mit ausschließlich ehrenamtlichen Kräften in einer Stadt mit ca. 50.000 Einwohnern in Nordrhein-Westfalen. Analysieren Sie die zu leistenden Aufgaben und erstellen Sie ein Anforderungsprofil zur Beschreibung seiner Stelle!	Markus Beckmann	2015
870	Räumung als Maßnahme zur Gefahrenabwehr. Bei bestimmten Gefahrenlagen wie Hochwasser oder Gefahr-	Ralf-Guido Blumenthal	2015

	<p>stoffaustritten ist es häufig erforderlich, Ortsteile kurzfristig zu räumen. Erstellen Sie eine Checkliste für die Räumung eines Ortsteils mit bis zu 2000 Einwohnern und überwiegender Wohnbebauung, getrennt für die administrativ-organisatorische (Verwaltungsstab bzw. Krisenstab) und die operativ-taktische (Führungsstab bzw. Einsatzleitung) Komponente der Führung.</p>		
871	<p>Qualitätssicherung in der Feuerwehrausbildung. Entwickeln Sie ein System zur Qualitätssicherung in der Feuerwehrausbildung in Deutschland. Welche Aufgaben sollten darin die zentralen Ausbildungseinrichtungen der Länder im Bereich der Gefahrenabwehr wahrnehmen?</p>	Jan Deubel	2015
872	<p>Persönliche Führungskompetenz. Für Spitzenführungskräfte der Bundeswehr sind regelmäßige Coachings verbindlich vorgesehen. Ist dies auch ein Modell für Spitzenführungskräfte von Feuerwehren? Diskutieren Sie die Definition der Zielgruppen und mögliche Vor- und Nachteile.</p>	Philipp Diewald	2015
873	<p>Komplexe Kellerbrände. Brandbekämpfung in großen Mieterkellern kann sehr schwierig sein. Analysieren Sie die Problemstellungen in der heutigen Zeit, insbesondere unter der Berücksichtigung von immer größer werdenden Brandabschnitten, der nutzungstypischen Unterteilung in kleine Mieterkeller ohne brandschutztechnische Abtrennung und der ständig steigenden Brandlast. Welche Maßnahmen aus Sicht des Vorbeugenden Brandschutzes sind unter Berücksichtigung der derzeitigen Geschehenslage sinnvoll? Stellen Sie allgemein verbindliche Grundsätze für die Brandbekämpfung auf.</p>	Nils Eichhorn	2015
874	<p>Brandschutzzeitschriften in Deutschland. Ermitteln Sie die in Deutschland regelmäßig landes- oder bundesweit erscheinenden Brandschutzzeitschriften. Klassifizieren Sie die Inhalte und bewerten Sie die jeweilige Konzeption.</p>	Dr. Dustin Flock	2015
875	<p>Nachrichtenvordruck in der Stabsarbeit. Der Nachrichtenvordruck findet in der Stabsarbeit in vielen Gefahrenabwehr-behörden seit vielen Jahren nahezu unverändert Verwendung. Darüber hinaus etablieren sich immer mehr computergestützte Formen der Nachrichten-übermittlung</p>	Bernhard Geßmann	2015

	<p>und –verarbeitung. Ermitteln Sie, welche hauptsächlichen Varianten des papiergebundenen Nachrichtenvordruckes Verwendung finden. Vergleichen Sie den papiergebundenen Nachrichtenvordruck mit elektronischen Varianten der Informationsübertragung beim stabsmäßigen Führen und nehmen Sie eine Vorlage für die Inhalte eines optimierten Nachrichtenvordrucks, welcher aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse berücksichtigt!</p>		
876	<p>Weiterentwicklung der Feuerwehrausbildung in Deutschland. Entwerfen Sie eine Gesamtstruktur (Gliederung) nach dem Prinzip "Ausbildungsrahmenplan / Rahmenlehrplan / Lernfeld" für eine zukünftige Ausbildung von Feuerwehrangehörigen in Deutschland, die an den Grundsätzen des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) ausgerichtet ist.</p>	Eike Hellenkamp	2015
877	<p>Einsatz von Verbindungspersonen der Feuerwehr in Polizeistäben. Erarbeiten Sie ein Anforderungsprofil für Verbindungspersonen der Feuerwehr zur Entsendung in Polizeistäbe und erstellen Sie ein darauf abgestimmtes Fortbildungskonzept.</p>	Mathias Herenz	2015
878	<p>Vergleich von Führungssystemen. Vergleichen und bewerten Sie die Führungsstufen nach Nr. 3.2.5 der FwDV 100 mit den GRIP-Phasen des „Gecoördineerde Regionale Incident-bestrijdings Procedure (GRIP)“ im System der Gefahrenabwehr in den Niederlanden. Besteht Anpassungsbedarf in Deutschland?</p>	Marco Jennißen	2015
879	<p>Weiterentwicklung des Führungsvorgangs der FwDV 100. Der unter Nummer 3.3 der FwDV 100 beschriebene Führungsvorgang stellt unter anderem ein Hilfsmittel zur Entscheidungsfindung dar. Vergleichen Sie diesen Vorgang mit anderen Modellen der Entscheidungsfindung beispielsweise aus der Luftfahrt oder aus der gewerblichen Wirtschaft und entwickeln Sie daraus mögliche Vorschläge zur Weiterentwicklung des Führungsvorgangs nach FwDV 100.</p>	Lars Klausung	2015
880	<p>Bereitstellungsräume. Bei Großeinsätzen ist es häufig erforderlich Bereitstellungsräume für überörtliche Einheiten zu betreiben; deren Führung wird in vielen Fällen</p>	Andreas Kleber	2015

	<p>einem Zugführer der Feuerwehr übertragen. Entwickeln Sie ein Fortbildungskonzept, um einen Zugführer im Land Nordrhein-Westfalen für diese Aufgabe zu qualifizieren.</p>		
881	<p>Sachbearbeiter/Sachbearbeiterinnen im Vorbeugender Brandschutz. Analysieren und vergleichen Sie die Qualifikationen und Anforderungsprofile von Sachbearbeiterinnen/ Sachbearbeitern des Vorbeugenden Brandschutzes in den Bundesländern. Wäre eine bundesweit einheitliche Ausbildung der Sachbearbeiterinnen/Sachbearbeiter im VB zielführend?</p>	Andreas Klein	2015
882	<p>CAFS-Löschanlagen. CAFS-Löschanlagen in Fahrzeugen gibt es seit über 10 Jahren in Deutschland. Inwieweit hat die Technik bei den deutschen Feuerwehren Verbreitung gefunden? Welche Vor- und Nachteile werden von der Nutzerseite / Nichtnutzerseite hervorgebracht? Bewerten Sie zusammenfassend die Technologie CAFS mittels einer Kosten-Nutzen-Analyse.</p>	Thorsten Koryttko	2015
883	<p>COBRA Löschsysteme. Das in Schweden genutzte COBRA-Löschsystem gibt es auch seit einigen Jahren in Deutschland. Inwieweit hat die Technik bei den deutschen Feuerwehren Verbreitung gefunden? Welche Vor- und Nachteile werden von der Nutzerseite / Nichtnutzerseite hervorgebracht? Bewerten Sie zusammenfassend die Technologie COBRA mittels einer Kosten-Nutzen-Analyse.</p>	Jérôme Krämer	2015
884	<p>Einsatz von Verbindungsbeamten der Polizei in Führungsstäben. Erarbeiten Sie ein Anforderungsprofil für Verbindungspersonen der Polizei zur Entsendung in Stäbe der allgemeinen Gefahrenabwehr und erstellen Sie ein darauf abgestimmtes Fortbildungskonzept.</p>	Katharina Kresse	2015
885	<p>Bemessung der inneren Arbeitszeit. Die Ausschöpfung der 48-Std.-Woche setzt voraus, dass innerhalb der Anwesenheitszeit am Arbeitsplatz ein gewisser Anteil an Bereitschaftszeiten enthalten sein muss. Stellen Sie die jeweiligen landesrechtlichen Regelungen hierzu vergleichend dar, bewerten Sie diese anhand der EU-Richtlinie über besondere Aspekte der Arbeitszeit und entwickeln Sie darauf aufbauend eine Empfehlung für die zukünftige</p>	Dorian Kuhn	2015

	Ausgestaltung.		
886	Ausbildung des höheren Dienstes. Die Ausbildung des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes und die Ausbildung des höheren Polizeivollzugsdienstes finden in Teilen in Münster (IdF und DHPol) statt. Gibt es aus Ihrer Sicht Themen-/ Handlungsfelder, in denen die beiden Ausbildungsgänge miteinander verzahnt werden können, um das spätere Zusammenwirken im Tagesgeschäft sowie in Katastrophen-/ Großschadenslagen zu optimieren?	Nils Lapp	2015
887	Umsetzung des Notfallsanitätärgesetzes in den deutschen Berufsfeuerwehren. Ermitteln und bewerten Sie sowohl fachlich als auch betriebswirtschaftlich die sich abzeichnenden Umsetzungen des Notfallsanitätärgesetzes bei den deutschen Berufsfeuerwehren.	Christian Markhoff	2015
888	Elektronische Stabsarbeit. Softwarelösungen ersetzen in zunehmendem Maße die klassischen Führungsmittel in der Stabsarbeit. Führen Sie eine beispielhafte Analyse hinsichtlich der Nutzung von Softwarelösungen für die Stabsarbeit in Gefahrenabwehrbehörden durch! Welche Probleme zeichnen sich bei der Nutzung ab? Zeigen Sie die Vor- und Nachteile der Programme auf und stellen Sie Ausfallrisiken und damit verbundene Redundanzen und Rückfallebenen dar.	Frank Mathes	2015
889	Teamtrainings für Führungsgruppen und –stäbe. Untersuchen Sie, inwieweit das in der Luftfahrt übliche <i>Crew Resource Management</i> , eine Schulungsmethode im Bereich der menschlichen Faktoren, im Rahmen der Ausbildung von Führungsgruppen und -stäben im Bevölkerungsschutz angewandt werden kann.	Markus Morgenstern	2015
890	High-Capacity-Pumping (HCP) Modul NRW. Entwickeln Sie ein Konzept für die Aufstellung und den Betrieb eines sog. HCP-Moduls nach dem EU-Katastrophenschutzverfahren im Land NRW, dessen Technikkomponenten zentral am Institut der Feuerwehr NRW stationiert sind.	Fabian Müller	2015
891	Moderne Lagedarstellungssysteme. Lagedarstellungssysteme sind unverzichtbarer Bestandteil der Ausstattung von Befehlsstellen. Führen Sie eine Analyse gebräuchli-	Michael Neumeister	2015

	cher Lagedarstellungssysteme in unterschiedlichen Führungseinheiten durch. Berücksichtigen Sie dabei auch Systeme außerhalb der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Erstellen Sie Empfehlungen für Lagedarstellungssysteme in Abhängigkeit von den Führungsstufen gemäß FwDV 100.		
892	Methoden der Personenstromberechnungen. Analysieren und bewerten Sie aus Sicht der Feuerwehr die derzeitigen Verfahren zu Personenstromberechnungen in Gebäuden und bei Veranstaltungen im Freien.	Andreas Rößler	2015
893	Aufsichtsfunktionen über den Feuerschutz auf der Ebene der (Land)Kreise. Die Feuerwegesetze der Länder regeln auch die Aufsicht über den Feuerschutz in den (Land)Kreisen. Stellen Sie für die Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen gegenüber, ob eine hauptamtliche/ehrenamtliche oder eine andere Form der Aufsicht vorgesehen ist und stellen Sie die die weiteren Aufgaben und Kompetenzen gegenüber. Bewerten Sie die unterschiedlichen Ausprägungen der Aufsicht abschließend.	Johannes Schley	2015
894	Zukünftige Gestaltung der Aufsicht über den Feuerschutz in (Land)Kreisen. Wie sollte im Sinne einer wirksamen Gefahrenabwehr die Aufsicht über den Feuerschutz in (Land)Kreisen, der überwiegend von Freiwilligen Feuerwehren wahrgenommen wird, strukturiert sein? Welche Qualifikationen sind erforderlich und in welchem Beschäftigungsverhältnis sollte die Aufgabe wahrgenommen werden?	Martin Schniedermeier	2015
895	Virtuelles Planspiel. Kann mit virtuellen Planspielsystemen das herkömmliche Planspiel ersetzt werden? Können damit Einsatz-übungen ersetzt werden? Welche methodisch/didaktischen Möglichkeiten eröffnen sich mit dem virtuellen Planspiel? Wie lässt sich dies sinnvoll in die Feuerwehrführungsausbildung integrieren?	Daniel Schöppe	2015
896	Das Europäische Katastrophenschutzverfahren. Einsatzkräfte aus Deutschland bereiten sich im Rahmen der Ausbildung für das Europäische Katastrophenschutzver-	Tabea Schwandt	2015

	fahren intensiv auf einen Einsatz im Ausland vor. Analysieren und bewerten Sie den Stand der Vorbereitungen in Deutschland, für den Fall, dass ausländische Unterstützung in Deutschland notwendig wird.		
897	Startseminar für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst am IdF NRW. Entwickeln Sie ein neues Curriculum für das Seminar BVI-Start, das insbesondere Aspekte des Teambuildings aufweist.	Dr. Andreas Thon	2015
898	Schichtmodelloptimierung im Feuerwehr- und Rettungsdienst. Entwickeln Sie ein Schichtmodell für eine Berufsfeuerwehr in einer nordrhein-westfälischen Stadt mit ca. 200.000 Einwohnern, das dem Ziel folgt, Bereitschaftszeitanteile zu minimieren. Welche konkreten Aufgaben könnten dabei aus anderen Ämtern der Stadtverwaltung wahrgenommen werden? Schätzen Sie die Wirtschaftlichkeit einer solchen Konzeption ab.	Simon Unverzagt	2015
899	Nutzung von Social Media durch die Feuerwehr. Welche Vor- und Nachteile bietet die Nutzung von Social Media durch die Feuerwehren im Alltag, sowie bei der Abwehr von Großschadenslagen? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen bestehen? Welche Punkte sind bei der Erstellung eines Handbuchs für die Nutzung von Social Media durch die Feuerwehr zu berücksichtigen?	Till Wüstkamp	2015
900	System der strukturierten Notrufabfrage in Leitstellen. Im Rahmen der Qualitätssicherung bei der Notrufabfrage aber auch aufgrund einschlägiger rechtlicher Risiken werden vermehrt auch Systeme und Werkzeuge zur sog. „standardisierten“ oder „strukturierten“ Notrufabfrage in Leitstellen Feuerschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz eingesetzt. Analysieren Sie, welche Systeme in deutschen Leitstellen derzeit eingesetzt werden. Erläutern Sie Gründe und Ziele für deren Einführung. Welche Folgen und Konsequenzen ergeben sich durch die Implementierung aus rechtlicher, organisatorischer, technischer und auch personeller Hinsicht? Erläutern Sie auch die Vor- und Nachteile der eingesetzten Systeme.	Matthias Bialek	2016
901	Optimierung des Führungssystems bei unwetterbedingten Einsatzlagen. Witterungsbedingte Einsätze haben in den vergangenen Jahren gefühlt drastisch zuge-	Mario Binsch	2016

	<p>nommen. Identifizieren Sie durch Analyse von ausgewählten Einsatzlagen in Deutschland, welche Probleme und Fehler an der Schnittstelle von operativ-taktischer und administrativ-organisatorischer Gefahrenabwehr typischerweise auftreten und zu welchen Konsequenzen dies führt. Entwickeln Sie auf dieser Grundlage Lösungsansätze im Bereich der konkreten Führungsarbeit bzw. der vorbereitenden Aus- und Fortbildung.</p>		
902	<p>Personelle Organisation in Leitstellen. Erarbeiten Sie eine Methodik zur Dimensionierung des Personalkörpers in integrierten Leitstellen. Funktionsdifferenzierungen nach notwendigen Qualifikationen sollten dabei Berücksichtigung finden.</p>	Matthias Bunzel	2016
903	<p>Frauen in Führungsfunktionen der Berufsfeuerwehren. Inwieweit werden Führungsfunktionen in den deutschen Berufsfeuerwehren durch Frauen besetzt? Bestehen Unterschiede zwischen den Bundesländern? Vergleichen Sie die deutsche Ist-Situation mit ausgewählten europäischen Staaten und mit anderen Behörden mit Sicherheitsaufgaben. Entwickeln Sie konkrete Handlungsvorschläge, wie innerhalb weniger Jahre die Zahl von Frauen in Führungsfunktionen der Berufsfeuerwehren deutlich erhöht werden kann.</p>	Markus Busanni	2016
904	<p>Einsatzbewältigung bei Lagen nach Starkregenereignissen. In den letzten Jahren ist es häufiger zu Hochwasserlagen durch plötzlich einsetzenden Starkregen gekommen. Erarbeiten Sie ein Konzept auf kommunaler Ebene für die Bewältigung solcher Einsatzlagen; entwickeln Sie insbesondere ein Verfahren zur Priorisierung von Einsatzstellen.</p>	Andy Dorroch	2016
905	<p>Ölschadensbekämpfung auf Verkehrswegen. Geben Sie den aktuellen Istzustand der Technik wieder. Bewerten Sie den Einsatz von Bindemitteln und Tensiden zur Entfernung von Mineralölprodukten auf Verkehrswegen aus einsatztaktischer und ökologischer Sicht.</p>	Christoph Franzke	2016
906	<p>Führung bei ausgedehnten Flächenlagen. Nach dem deutschen System der Gefahrenabwehr sind die Kreise und kreisfreien Städte als untere Katastrophenschutzbe-</p>	Valentin Gangur	2016

	<p>hörde primär für die Bewältigung von Großschadensereignissen bzw. Katastrophen zuständig; dies kann jedoch bei ausgedehnten Flächenlagen, die über Kreisgrenzen hinausgehen, Probleme aufwerfen. Analysieren Sie bestehende Regelungen für diesen Fall und erarbeiten Sie Vorschläge zur Lösung.</p>		
907	<p>Betankung von Einsatzmitteln. Bei Großeinsätzen, etwa bei Waldbränden oder Hochwasserlagen, stellt sich häufig das Problem, wie Einsatzfahrzeuge, aber auch Tragkraftspritzen oder Generatoren, betankt werden können. Entwickeln Sie ein Konzept, wie die Betankung auch an Einsatzstellen mit wenig Infrastruktur sicher, umweltverträglich und mit vertretbarem Aufwand durchgeführt werden kann.</p>	Torsten Gehner	2016
908	<p>Technik und Taktik der Ölschadensbekämpfung auf Gewässern. Stellen Sie das Verhalten von Öl auf Gewässern aus naturwissenschaftlich- technischer Sicht dar. Bewerten Sie Verunreinigungen mit Mineralölprodukten aus ökologischer Sicht. Welche technischen Möglichkeiten zur Ölschadensbekämpfung bestehen? Stellen Sie Grundregeln für eine optimale Einsatztaktik auf.</p>	Christopher Haigis	2016
909	<p>Räumlichkeiten für die Arbeit von Krisenstäben. Die administrativ-organisatorische Komponente zur Bewältigung von Großschadensereignissen bzw. Katastrophen - meist als Verwaltungs- oder Krisenstab bezeichnet - benötigt geeignete Räumlichkeiten zur Aufgabenerledigung. Erarbeiten Sie auf der Grundlage existierender Lösungen Vorschläge für die Gestaltung solcher Räumlichkeiten.</p>	Simon Harmuth	2016
910	<p>Brandstiftung durch Feuerwehrangehörige. Immer wieder berichten die Medien über Brandstifter aus den Reihen von Feuerwehren. Wie stellt sich die Situation derzeit bei objektiver Betrachtung in Deutschland dar? Entwickeln und begründen Sie ein Handlungskonzept, das Führungskräften der Feuerwehren bei entsprechenden Ereignissen konkrete Handlungsempfehlungen gibt.</p>	Tobias Hötzel	2016
911	<p>Gestaltung von Lernumgebungen zur handlungsorientierten Wissensvermittlung in der Feuerwehrführungsausbildung. Erarbeiten Sie konkrete Vorschläge,</p>	Philipp Hövelmann	2016

	wie räumliche Lernumgebungen an Landesfeuerwehrschulen zur Unterstützung der handlungsorientierten Wissensvermittlung gestaltet werden sollten.		
912	Einsatz des Katastrophenschutzes zur Bewältigung des Flüchtlingsandrangs. An vielen Orten werden derzeit in Deutschland Kräfte des Katastrophenschutzes, vor allem Betreuungseinheiten der Hilfsorganisationen, aber auch Feuerwehren, in großem Umfang zur Bewältigung der hohen Zahlen von Flüchtlingen eingesetzt. Analysieren Sie dieses Vorgehen auch in rechtlicher Hinsicht und entwickeln Sie Handlungsempfehlungen für untere Katastrophenschutzbehörden für diesen Fall.	Daniel Kleinschmidt	2016
913	Einhaltung von Rechtsgrundlagen bei der Erstellung von Lehrmedien. Das Internet als nahezu unerschöpfliche Datenquelle, sowie generell die Verfügbarkeit von digitalen Medien führen in heutiger Zeit auch an den Landesfeuerwehrschulen und in den Feuerwehren selbst zu einem wesentlich anderen, oftmals auch unbedarften Umgang mit dem geistigen Eigentum von anderen Personen. Copyright- oder Urheberrechtsverletzungen bei Lehrunterlagen, Präsentationen usw. stellen eine nicht zu unterschätzende Gefahr dar. Untersuchen Sie, welche rechtlichen Grundlagen eine Landesfeuerwehrschule bei der Erstellung von Lehrmedien vor diesem Hintergrund generell zu beachten hat und entwickeln Sie eine Handreichung (Checkliste), wie bei der Erstellung von Lehrmedien (Lehrunterlagen, Präsentationen, Handouts etc.) am besten rechtssicher vorgegangen werden kann.	Florian Kurz	2016
914	Löschverfahren der Feuerwehren. Bewerten Sie folgende Löschverfahren bezüglich ihrer technisch/ taktischen Verwendbarkeit bei den Feuerwehren: Hochdruck, Höchstdruck, Druckzumischsystem und Druckluftschaumsystem. Dabei ist insbesondere die Integration auf dem Löschfahrzeug, die Kompatibilität mit der vorhandenen technischen Ausrüstung, die Einsetzbarkeit für die Brandklassen A und B sowie der Ausbildungsaufwand zu beurteilen. Wie bewerten Sie die taktische Verwendbarkeit im Löschzug bei kritischen Wohnungsbränden und Indust-	Stefan Lammers	2016

	riebränden?		
915	<p>Weiterentwicklung der Feuerwehrdienstvorschrift 2. Eine zukünftige FwDV 2 soll vom Grundsatz der Kompetenzorientierung geprägt sein. Entwickeln Sie ein „Gliederungssystem“ kompetenzorientierter Ausbildungsmodule, das zukünftig eine Vergleichbarkeit der Befähigungen von Feuerwehrangehörigen in Deutschland ermöglicht.</p>	Dr. Daniel Leupold	2016
916	<p>Notfallsanitäter- und Brandschutzausbildung. Betrachten Sie die Möglichkeit einer Ausbildung zum Notfallsanitäter von Schulabgängern, die nach der abgeschlossenen Ausbildung in derselben Dienststelle weiter zu Brandmeistern ausgebildet werden. Vergleichen Sie dabei die Vor- und Nachteile zum „klassischen“ Weg sowie zur Stufenausbildung im Land NRW und einer daran anschließenden Ausbildung zum Notfallsanitäter. Machen Sie Vorschläge zur Optimierung.</p>	Dr. Christian Märkert	2016
917	<p>Regionalisierung von Leitstellen Mehrere Bundesländer wie zum Beispiel Bayern, Brandenburg oder Schleswig-Holstein sind seit einigen Jahren dazu übergegangen, Regionalleitstellen zu schaffen, die das Gebiet mehrerer Kreise und kreisfreier Städte abdecken. Analysieren und bewerten Sie nach nun einigen Jahren des Betriebes die erkennbaren Vorteile durch Synergieeffekte, aber auch die offenbar gewordenen Schwachstellen.</p>	David Marten	2016
918	<p>Aus- und Fortbildung von Feuerwehrangehörigen in der Schweiz. Analysieren und bewerten Sie die Strukturen, Inhalte und Methoden des Systems der Aus- und Fortbildung von Feuerwehrangehörigen in der Schweiz am Beispiel des Kantons Zürich. Machen Sie darauf aufbauend Vorschläge zur Weiterentwicklung des deutschen Systems.</p>	Stefan Martens	2016
919	<p>Perspektiven der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit. Durch die Verkleinerung der Bundeswehr und die zunehmende Anzahl von Auslandseinsätzen steht diese nicht wie in früheren Zeiten zur Unterstützung im Bevölkerungsschutz zur Verfügung. Beurteilen Sie die Perspektiven der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit unter diesen</p>	Meik Maxeiner	2016

	aktuellen Gegebenheiten.		
920	<p>Gefährdungsbeurteilungen bei Freiwilligen Feuerwehren. Gemäß den Bestimmungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) trägt der Bürgermeister die Verantwortung für die Erstellung, Durchführung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilungen. Ermitteln Sie in welchen Bereichen eine Gefährdungsbeurteilung für eine Freiwillige Feuerwehr (ohne hauptamtliche Kräfte) aufgestellt werden muss. Welche Aspekte sind bei der Gefährdungsbeurteilung zu berücksichtigen? Nach welchem Schema lassen sich mögliche Gefährdungen erfassen und beurteilen?</p>	Sebastian Misch	2016
921	<p>„Incident Management Teams“ nach ICS. Vergleichen Sie die Struktur eines „Incident Management Teams“ nach dem US-amerikanischen Incident Command System ICS mit einem Führungsstab nach FwDV 100 und leiten Sie daraus mögliche Optimierungspotentiale des deutschen Systems ab.</p>	Yannick Ngatchou	2016
922	<p>Arbeitsschutz und Hygiene an Einsatzstellen mit Mineralölen bzw. Mineralölprodukten. Beschreiben Sie die Grundsätze und die Maßnahmen zur Hygiene und Arbeitssicherheit für Einsatzkräfte an Schadensstellen mit Mineralöl/Mineralölprodukten auf öffentlichen Verkehrswegen in Abhängigkeit von Einsatzlagen und Einsatzdauern. Erstellen Sie leicht verständliche und einfach umsetzbare Regelungen, die auch als Kurzunterweisung bzw. Handlungsanweisung anwendbar sind.</p>	Christian Oertel	2016
923	<p>Handlungs- und zielgruppenorientierte Planspielausbildung</p> <p>Ausgehend von der am IdF NRW etablierten Methodik der Planspielausbildung ist deren Weiterentwicklung unter folgenden Rahmenbedingungen zu entwerfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppenorientierte Anpassung des Planspielablaufs (z.B.: Gruppenführer, Zugführer oder Verbandsführer), • Wissensvermittlung mittels elektronischer Lagedarstellung (z.B. XVR), 	Alexander Philipp	2016

	Handlungsorientierte Wissensvermittlung unter Berücksichtigung einer realistischen Planungstiefe.		
924	Belastung von Ehrenamtlichen durch den Feuerwehrdienst. Analysieren Sie die Bandbreite der persönlichen (u. a. zeitlichen) Belastung eines ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen in Abhängigkeit von den möglichen Aufgaben und Funktionen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr einer Gemeinde mit 15.000 bis 30.000 Einwohnern. Vergleichen Sie diesen Zeit- und Ressourcenbedarf mit dem von anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten. Wählen Sie dazu ein Beispiel aus dem sportlichen, kulturellen oder sozialen Bereich.	Christian Plum	2016
925	Belastung von ehrenamtlichen Führungskräften durch Rechtsvorschriften. Die Flut der rechtlichen Vorschriften für die ehrenamtlichen Feuerwehren nimmt gefühlt ständig zu. Analysieren Sie für eine Freiwillige Feuerwehr einer kleinen kreisangehörigen Gemeinde mit der taktischen Stärke von mehr als einem Zug in Nordrhein-Westfalen die Bandbreite relevanter Rechtsvorschriften, die vom Leiter der Wehr im Einsatz- und Innendienst zu berücksichtigen sind. Zeigen Sie Möglichkeiten auf, wie deren Einhaltung im Zusammenspiel mit der Gemeinde und innerhalb der Feuerwehr in der Praxis umgesetzt werden kann.	Ronald Richter	2016
926	Koordination der Vorgeplanten Überörtlichen Hilfe. Das Land Nordrhein-Westfalen hat in den vergangenen Jahren die Aufstellung von landesweit einheitlichen Einheiten der Vorgeplanten Überörtlichen Hilfe nach den sogenannten „Landeskonzepten“ vorangetrieben. Die Anforderung dieser Einheiten erfolgt über den Meldekopf der jeweiligen Dezernate 22 bei den Bezirksregierungen. Untersuchen und bewerten Sie anhand von zurückliegenden Anforderungen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der anfordernden und entsendenden Gebietskörperschaften und der gesetzlichen Rahmenbedingungen das bestehende System. Gibt es aus Ihrer Sicht Verbesserungspotentiale?	Martin Stenz	2016
927	Organisationsübergreifende Ausbildung von Angehörigen der Hilfsorganisationen und der Feuerwehren	Christian Umbach	2016

	Inwieweit können Führungsausbildungen oder Teile davon von Feuerwehren und Hilfsorganisationen gegenseitig anerkannt bzw. gemeinsam durchgeführt werden?		
928	<p>Fahrzeuginformationssysteme zur Unterstützung von Einsatzkräften. Bei Verkehrsunfällen oder Bränden von Kraftfahrzeugen heutiger Generation sind für die Arbeit der Feuerwehr im Schadensfall geeignete Fahrzeuginformationen an der Einsatzstelle unabdingbar.</p> <p>Analysieren Sie, welche Arten von Fahrzeuginformationen gegenwärtig für die deutschen Feuerwehren verfügbar sind. Untersuchen Sie den praktischen Nutzen für die Feuerwehren sowie die Verbreitung und Akzeptanz in den Feuerwehren in Deutschland. Welche Vor- und Nachteile haben die aktuellen Systeme? Zeigen Sie zukünftig mögliche Entwicklungen in diesem Sektor auf und geben Sie entsprechende Empfehlungen für den Einsatz derartiger Systeme in den deutschen Feuerwehren ab.</p>	Johannes Unterhitzberger	2016
929	<p>Einsatz von Löschpanzern zur Waldbrandbekämpfung. Analysieren Sie die einsatztaktischen und technischen Vor- bzw. Nachteile beim Einsatz von Löschpanzern zur bodengebundenen Waldbrandbekämpfung unter Berücksichtigung des möglichen Einsatzes auf munitionsbelasteten Waldflächen. Entwickeln Sie Vorschläge für ein Stationierungs- und Betriebskonzept in einem Flächenland.</p>	Thomas Verbeet	2016
930	<p>Frauen in Führungsfunktionen der Freiwilligen Feuerwehren. Inwieweit werden Führungsfunktionen in den deutschen Freiwilligen Feuerwehren durch Frauen besetzt? Bestehen Unterschiede zwischen den Bundesländern? Vergleichen Sie die deutsche Ist-Situation mit ausgewählten europäischen Staaten. Entwickeln Sie konkrete Handlungsvorschläge für eine Landesregierung, wie innerhalb weniger Jahre die Zahl von Frauen in Führungsfunktionen der Freiwilligen Feuerwehren deutlich erhöht werden kann.</p>	Jan Volk	2016
931	<p>Konzeption eines Technischen Zentrums am Institut der Feuerwehr NRW. Entwickeln Sie ein zeitgemäßes Raumprogramm für ein Technisches Zentrum, in dem die Aufgaben Betriebswerkstatt, Technisches Kompetenzzentrum, Technische Lehre und Unterstellung von Schulungsfahrzeugen zusammengeführt werden.</p>	Martin Voß	2016

932	<p>Erfassung von Heimbeatmungsplätzen. Ein Stromausfall über mehrere Stunden bringt eine unmittelbare Lebensgefahr für Patienten mit sich, die auf einen Heimbeatmungsplatz angewiesen sind. Analysieren Sie bestehende Verfahren, solche Patienten zu ermitteln und zu versorgen, und erarbeiten Sie ein Einsatzkonzept dafür.</p>	Udo Walbrodt	2016
933	<p>Private Dienstleister im Aus- und Fortbildungssektor der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Neben den Landesfeuerwehrschulen, Instituten und Akademien der Feuerwehren und kommunalen Ausbildungseinrichtungen in Deutschland entstehen immer mehr private Anbieter, die Aus- und Fortbildungsangebote im Sektor der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr anbieten. Analysieren und bewerten Sie das Angebot dieser Einrichtungen im Rahmen einer Marktanalyse. Sind in der Zukunft Marktverschiebungen zu erwarten?</p>	Moritz Wolter	2016
934	<p>Durchhaltefähigkeit im internationalen Einsatz. Im Rahmen des Unionsverfahrens im Katastrophenschutz werden unterschiedliche EU-Module beschrieben. Hierzu zählt auch das „High Capacity Pumping“-Modul, welches von vielen EU-Mitgliedsländern vorgehalten wird. Neben der grundsätzlichen Leistungsfähigkeit eines Moduls wird auch eine entsprechende Durchhaltefähigkeit der Module im Einsatzland gefordert.</p> <p>Vergleichen Sie die Vorplanungen der durch das THW gestellten HCP-Module mit einem frei zu wählenden Modul im europäischen Ausland. Entwickeln Sie hieraus Vorgaben für die Konzipierung eines nordrhein-westfälischen HCP-Moduls, welches aus dem Wasserfördersystem NRW aufwachsen kann.</p>	Dr. Julian Jepsen	2016
935	<p>Einstellungsvoraussetzungen für die Laufbahngruppen des feuerwehrtechnischen Dienstes. Die kommunalen Einstellungsvoraussetzungen für die unterschiedlichen Laufbahngruppen des feuerwehrtechnischen Dienstes unterscheiden sich offenbar stark. So werden beispielsweise hinsichtlich der Körpergröße oder Sehstärke oft Grenzwerte vorgegeben. Stellen Sie die wesentlichen Kriterien zusammen und bewerten Sie diese. Sind diese Voraussetzungen noch zeitgemäß?</p>	Mathias John	2016

936	<p>Bundesfreiwilligendienst bei Feuerwehren und zentralen Ausbildungseinrichtungen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr der Länder. Ermitteln und beschreiben Sie Aufgabenbereiche, die von Angehörigen des Bundesfreiwilligendienstes in den benannten Einrichtungen übernommen werden können. Sollte der Einsatz dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort weiter ausgebaut werden?</p>	Ralf Krawinkel	2016
937	<p>Interoperabilität im nationalen und internationalen Einsatz. Bei Katastrophen im In- und Ausland müssen verschiedene Hilfeleistungsorganisationen gemeinsam an der Bewältigung der Schadenslage arbeiten. Für eine großvolumige Wasserförderung unterhält das THW die Fachgruppe „Wasserschaden / Pumpen“ (FGr WP) für den Inlandseinsatz, für den Auslandseinsatz wird das „High Capacity Pumping Module“ vorgehalten. Das Land Nordrhein-Westfalen beschafft derzeit ein Wasserfördersystem für den Katastrophenschutz. Beschreiben Sie mögliche Schnittstellen bei einem gemeinsamen Einsatz dieser Katastrophenschutz-Einheit des Landes Nordrhein-Westfalen mit der Fachgruppe „Wasserschaden / Pumpen“ bzw. dem HCP-Modul im nationalen oder internationalen Einsatz. Entwickeln Sie hieraus ein Konzept für die Interoperabilität des nordrhein-westfälischen Wasserfördersystems mit dem THW.</p>	Paul Steinbeck	2016
938	<p>Interkulturelle Kompetenz von Einsatzkräften der Feuerwehren. Die steigende Zahl an Flüchtlingen unterschiedlichster Herkunft und Kulturen nimmt unseren Staat immer mehr in die Pflicht. Neben vielen anderen Behörden und Einrichtungen müssen sich auch die Feuerwehren dieser Herausforderung stellen. Überprüfen Sie in diesem Zusammenhang über welche interkulturelle Kompetenz Einsatzkräfte der Feuerwehr oder des Rettungsdienstes verfügen sollten und in welcher Form die erforderlichen Kompetenzen vermittelt werden sollten.</p>	Bernd Weichert	2016
939	<p>Rettungswege. Vergleichen Sie die Regelungen in den Musterbauordnungen von 1959 bis heute in Bezug auf Rettungswege. Stellen Sie wesentliche Veränderungen über die Jahre dar und zeigen Sie erkennbare Tendenzen</p>	Danijel Begic	2017

	auf. Wie könnten die diesbezüglichen Regelungen in einer zukünftigen Musterbauordnung aussehen? Begründen und diskutieren Sie Ihre Prognose.		
940	Personalplanung in Führungsstäben der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. In der FwDV 100 wird dem Sachgebiet 1 unter anderem die Aufgabe der Personalführung mit der Alarmierung von Einsatzkräften, dem Einrichten von Bereitstellungsräumen und dem Führen von Kräfteübersichten zugewiesen. Entwickeln Sie auf der Grundlage bestehender Lösungen geeignete Hilfsmittel (Tabellen, Diagramme etc.) für die Erfüllung der Aufgaben im Bereich der Personalführung.	Alois Benteler	2017
941	Versorgung bei Großeinsätzen. Bei länger andauernden Einsätzen, insbesondere bei Großeinsatzlagen und Katastrophen, stoßen die verantwortlichen Gebietskörperschaften bei der Versorgung der Einheiten immer wieder an ihre Grenzen. Entwickeln Sie ein modulares Konzept für die Versorgung und Logistik bei großen Einsätzen der Gefahrenabwehr (Großeinsatzlage/Katastrophe), das bei Bedarf aber auch bei alltäglichen Feuerwehreinsätzen angewendet werden kann. Definieren Sie dazu die im Einsatz betroffenen bzw. zu beteiligenden Stellen, die erforderlichen Prozesse und entwerfen Sie entsprechende Aufgaben- und Checklisten sowie Mustervordrucke. Gehen Sie dabei auch auf die Schnittstellen zu den Führungsgrundgebieten (Sachgebiete 1 bis 6) einer Einsatzleitung ein.	Martin Bertram	2017
942	Einsatztaktik bei Bränden in Straßenverkehrstunneln in Deutschland. Analysieren Sie übliche taktische Vorgehensweisen in Deutschland und vergleichen Sie diese mit denen von der International Fire Academy (ifa) in der Schweiz vermittelten Lehrmeinungen zur Brandbekämpfung in Straßentunneln. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die folgenden Aspekte: Einsatztaktische Vorgehensweise (Strukturierung der Aufgabenverteilung), Persönliche Schutzausrüstung, Funktionsanzahl und Konformität mit den geltenden deutschen Feuerwehrdienstvorschriften.	Guiseppe Cannas	2017
943	Struktur und Gliederung einer zukünftigen FwDV 2.		

	Die FwDV 2 soll auf Grundlage eines AFKzV-Beschlusses aus dem Jahr 2016 grundlegend überarbeitet werden. Entwickeln Sie eine inhaltliche Struktur und eine erste Gliederung für eine zukünftige Fassung der Dienstvorschrift.	Sebastian Damm	2017
944	<p>Führung einer Freiwilligen Feuerwehren in der Praxis. Untersuchen Sie am Beispiel einzelner Freiwilliger Feuerwehren in Gemeinden mit ca. 10.000 bis 30.000 Einwohnern, wie die Wehrleitungen ihre Führungsaufgaben umsetzen. Betrachten Sie dabei insbesondere Aspekte wie</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Sicherstellung des Informationsflusses, - die Häufigkeit und den Umfang von Besprechungen, - und die Verteilung von Aufgaben und Entscheidungsbefugnissen innerhalb der Wehrführung. <p>Entwickeln Sie eine Handlungsempfehlung, wie die Erledigung der Führungsaufgaben optimiert werden kann, so dass interne Prozesse effizienter ablaufen und Überlastungen verhindert werden.</p>	Tobias Dehling	2017
945	<p>Rescue Water Craft. Rescue Water Crafts werden offenbar im Bereich der Wasserrettung vermehrt eingesetzt. Analysieren Sie die eingesetzte Technik und die angewandte Taktik. Geben Sie auf der Basis Ihrer Erkenntnisse Empfehlungen für die zukünftige Verwendung dieser Technologie im Aufgabenfeld der Wasserrettung.</p>	Jessica Dippe	2017
946	<p>Sicherheit von Leitstellen der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr. Analysieren und bewerten Sie anhand einzelner Fallbeispiele die derzeitigen Sicherheitskonzeptionen im Bereich von Leitstellen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr als kritische Infrastruktur. Inwieweit ist dabei die IT-Sicherheit gewährleistet? Besteht der Bedarf einer bundeseinheitlichen Sicherheitskonzeption?</p>	Leonhard Feske	2017
947	<p>Feuerwehren auf Kreisebene. Sowohl Frankreich als auch die Niederlande haben sich entschlossen, die Verantwortung für den Unterhalt einer Feuerwehr weg von der Gemeindeebene auf die nächsthöhere Verwaltungsebene (Départements in Frankreich bzw. Sicherheitsregionen in den Niederlanden) zu verlagern. Diskutieren Sie</p>	Mathias Heist	2017

	Vor- und Nachteile des Ansatzes, in Deutschland Feuerwehren auf Kreisebene statt auf Gemeindeebene vorzuhalten.		
948	Ausbildungskonzept für den Brandsicherheitswachdienst. Vergleichen Sie die unterschiedlichen Regelungen für den Brandsicherheitswachdienst sowie die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Qualifikation der Durchführenden. Erstellen Sie auf dieser Grundlage ein kompetenzorientiertes Ausbildungskonzept zur Qualifizierung von entsprechenden Feuerwehrangehörigen.	Bernd Hohloch	2017
949	Notbrunnen zur Trinkwasserversorgung. Wie wird die Thematik „Notbrunnen zur Trinkwasserversorgung“ in Deutschland behandelt? Wie sind die Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche gesetzlich geregelt? Welche Konzepte für den Betrieb der Brunnen und die Verteilung von Trinkwasser an die Bevölkerung gibt es? Sind diese Konzepte und ihr Umsetzungsstand aus Ihrer Sicht ausreichend?	Florian Kemper	2017
950	Kinderfeuerwehren in Nordrhein-Westfalen. Seit Januar 2016 werden in NRW erstmalig Kinderfeuerwehren im geltenden Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG) erwähnt. Wie sollte auf der Ebene einer Gemeinde der Aufbau einer Kinderfeuerwehr ablaufen? Wie sollte die organisatorische Umsetzung aussehen und welche Inhalte sollten in der Kinderfeuerwehr vermittelt werden?	Alexander Kessel	2017
951	Kriterien für den Einsatz von „Hytrans Fire Systemen“ (HFS) bei Brandeinsätzen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat im Jahr 2015 zur Verstärkung seines Katastrophenschutzes sechs Hytrans Fire Systeme beschafft. Neben dem Einsatz bei Starkregen- und Überschwemmungsereignissen ist auch eine Verwendung bei Brandeinsätzen mit sehr hohen Löschwasserbedarfen möglich. Vergleichen Sie die Löschwasserbereitstellung mittels Hytrans Fire Systemen mit der Löschwasserversorgung über lange Wegstrecken durch B-Schlauchleitungen oder einem Pendelverkehr mit Hilfe von Tanklöschfahrzeugen. Stellen Sie außerdem Kriterien zusammen, anhand derer sich überprüfen lässt, wann die Anforderung eines oder	Andreas Klupsch	2017

	mehrerer HFS in NRW aus einsatztaktischer Sicht im Brandeinsatz sinnvoll ist.		
952	Ermittlung der Leistungsfähigkeit einer Brandschutzdienststelle. Entwickeln Sie eine Vorgehensweise, um die Leistungsfähigkeit einer Brandschutzdienststelle im Land NRW objektiv zu bewerten. Wenden Sie die von Ihnen vorgeschlagene Methodik beispielhaft an drei Organisationseinheiten an.	Frederik Kötke	2017
953	Organisation der Freiwilligen Feuerwehr. In Niedersachsen müssen laut Brandschutzgesetz (§11 (2), Satz 2) die Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren eigenständig organisiert werden. Stellen Sie dar, was darunter zu verstehen ist. Welche Organisationsformen sind hierfür in der Praxis anzutreffen? Ist diese Trennung, die zum Beispiel in NRW nicht existiert, noch sinnvoll?	Markus Kropp	2017
954	Einsatzkonzept Schaum. Seit dem Verbot von Perfluorooctansulfonsäure (PFOS) als Bestandteil von Schaummitteln und der deutlichen Reduzierung der Toleranzgrenzen für andere polyfluorierte Tenside (PFT) in Abwässern ist der Einsatz von sogenannten AFFF-Schaummitteln für öffentliche Feuerwehren scheinbar nicht mehr möglich. Zeigen Sie auf, ob der Einsatz von PFT-haltigen Schaummitteln für eine öffentliche Feuerwehr derzeit noch rechtskonform möglich ist. Wenn ja, erläutern Sie, unter welchen Rahmenbedingungen er erfolgen muss. Entwickeln Sie auf dieser Basis anschließend ein Einsatzkonzept für die Brandbekämpfung mit dem Löschmittel Schaum am Beispiel der „Feuerwehr Musterstadt“ des IdF NRW.	Stephan Launhardt	2017
955	Ethik in der Brandschutzbedarfsplanung. Welche Fragen müssen aus ethischer Sicht bei der Bedarfsplanung im Bereich Brandschutz berücksichtigt werden? Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für die Festlegung des Sicherheitsniveaus und der Kommunikation mit der Bevölkerung?	Thomas Lindemann	2017
956	Exoskelette im Einsatz bei Feuerwehren. In Australien wurde offenbar ein Konzept gestaltet, bei dem durch den	Andre Oldenburg	2017

	Einsatz von Exoskeletten die Schnelligkeit und Kraft von Feuerwehrleuten erhöhen soll. Beschreiben Sie den Stand der Forschung unter dem Aspekt, ob und in welchen Arbeitsbereichen von Feuerwehren diese Technologie Vorteile bringen könnte.		
957	<p>Anforderungen an die Qualität des zweiten Rettungsweges „Ufert der vorbeugende Brandschutz aus?“</p> <p>Seit mehreren Jahren werden zum Beispiel im Schulbereich bundesweit zweite bauliche Rettungswege mit erheblichen Investitionen nachgerüstet. Die Nachrüstungen gehen im Regelfall auf Forderungen des Brandschutzes zurück. Sind die Forderungen verhältnismäßig? Inwieweit fußen die Forderungen auf der Analyse tatsächlicher Schadensereignisse?</p>	Dr. Adrian Ridder	2017
958	<p>Fehlerlichtbogen-Schutzeinrichtung - <i>Arc Fault Detection Device (AFDD)</i>. Seit Februar 2016 ist eine europäische Norm eingeführt worden, in der Brandschutzschalter für bestimmte Anlagen vorgesehen werden. Der Schalter (AFDD: Arc Fault Detection Device) soll vor seriellen Fehlerlichtbögen in einem aktiven Leiter schützen und Brände verhindern. In den USA wird dieser Schalter AFCI: Arc Fault Circuit Interruptor = Fehlerlichtbogen-Schutzeinrichtung genannt. Seit 2005 ist dieser in die nationalen Errichtungsbestimmungen der USA aufgenommen worden. Die Forderung richtete sich zuerst nur auf Schlafräume, seit 2008 ist diese Forderung auf alle Wohnräume ausgedehnt worden. Wie sollte sich die deutsche Feuerwehr zu dieser Thematik positionieren?</p>	Daniel Roskos	2017
959	<p>CO-Warngeräte. Aufgrund wiederholter Einsatzfälle werden bundesweit immer mehr Einsatzkräfte im Bereich Brandschutz und Rettungsdienst mit CO-Warnern ausgerüstet.</p> <p>Ist es sinnvoll, diese Messgeräte standardmäßig einzusetzen oder soll damit nur mangelnde Ausbildung und Erkundung ersetzt werden? Warum schützen wir unsere Einsatzkräfte nicht auch vor anderen „unsichtbaren“ Gefahren standardmäßig durch Messgeräte?</p>	Christian Rossel	2017
960	<p>Betrieb von Löschbooten auf dem Rhein. Für den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz auf</p>	Jörn Ruschenburg	2017

	dem Rhein werden in NRW Löschboote mit regionalen Einsatzbereichen vorgehalten. Zur Sicherung des dauerhaften Betriebs der Löschboote können/sollen in NRW von den Aufgabenträgern gem. § 6 BHKG Trägergemeinschaften gegründet werden. Ermitteln Sie Kriterien, die für eine Kostenteilung maßgeblich und geeignet sind. Bewerten Sie diese Kriterien aus Ihrer Sicht.		
961	Vorteile einer Werkfeuerwehr. Worin liegen die Vorteile für ein Unternehmen, das eine Werkfeuerwehr ggf. mit Rettungsdienst unterhält? Erarbeiten und bewerten Sie mögliche Argumente aus der Perspektive der Unternehmensleitung, der Beschäftigten und der Kommune.	Torsten Schams	2017
962	Menschenführung in Freiwilligen Feuerwehren. In der FwDV 2 ist im Rahmen der Gruppen-, Zug- und Verbandsführerausbildung für Freiwillige Feuerwehren eine bestimmte Anzahl an Unterrichtseinheiten in Menschenführung vorgesehen. In der Praxis sind häufig Kompetenzdefizite in diesem Themenfeld erkennbar. Wie sollte in einer stärker modular strukturierten neuen FwDV2 dieser Problematik begegnet werden?	Volker Schauenburg	2017
963	Zukünftige Ausbildung von Verbandsführern. Die derzeitige FwDV 2 sieht für die Ausbildung von Verbandsführern nur eine Ausbildungswoche vor. Analysieren Sie die derzeitige Ausbildung und entwickeln Sie ein Konzept, wie Verbandsführer an Ausbildungseinrichtungen auf Landesebene auf der Grundlage einer kompetenzorientierten Wissensvermittlung ausgebildet und später regelmäßig fortgebildet werden sollten.	Wiebke Schöffler	2017
964	Gebäudefunkanlagen. Die Musterbauordnung (MBO) sieht in ihrer aktuellen Fassung keine Regelungen in Bezug auf Gebäudefunkanlagen vor. Diskutieren Sie, ob dadurch aus Ihrer Sicht eine Regelungslücke besteht oder nicht. Beschreiben Sie konkrete Kriterien, bei welchen baulichen Anlagen das Erfordernis von Gebäudefunkanlagen aus der Sicht des abwehrenden Brandschutzes gegeben oder zumindest zu prüfen ist. Wann sind ortsfeste und wann mobile Gebäudefunkanlagen sinnvoll?	Marius Schumacher	2017

965	<p>Werkzeuge bei der Führung von Großeinsätzen. Bei der Führung in großen Einsatzlagen steht die Einsatzleitung vor der Herausforderung, in einer komplexen dynamischen Lage die richtigen Prioritäten zu setzen und unter hohem Zeitdruck effizient zu arbeiten. Beurteilen Sie, inwieweit Werkzeuge des Projektmanagements bei der Bewältigung dieser Aufgabe hilfreich sein können.</p>	Dirk Sonnemann	2017
966	<p>Qualitätsmanagement und Controlling an Feuerweherschulen. Für einen stetigen Verbesserungs- und Weiterentwicklungsprozess ist es erforderlich, dass sich Landesfeuerweherschulen kontinuierlich weiterentwickeln und erneuern. Vergleichen Sie die unterschiedlichen Feedbackmanagementsysteme der Schulen sowie die hieraus ableitbaren Steuerungsinstrumente. Inwieweit werden hierzu Kennzahlen verwendet? Entwickeln sie hieraus ein Feedbackmanagementsystem, welches es u.a. ermöglicht, Dozentenleistungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht zu bewerten. Welche Kennzahlen erscheinen Ihnen im Hinblick auf ein Controlling an Landesfeuerweherschulen sinnvoll?</p>	Sebastian Stahn	2017
967	<p>Erstellen von Sicherheitskonzepten für Freizeitparks und Kirmesveranstaltungen. Besondere Wetterlagen, insbesondere mit hohen Windgeschwindigkeiten und enormen Starkregen, haben die Feuerwehren bundesweit stark beansprucht und an ihre Leistungsgrenzen herangeführt.</p> <p>Wie sollten diese Ereignisse bei der Erstellung von Sicherheitskonzepten für Freizeitparks und bei großen Kirmesveranstaltungen mit der gleichzeitigen Anwesenheit einer hohen Anzahl von Besuchern berücksichtigt werden?</p>	Sonja Störzbach	2017
968	<p>Rauchkühlung - Praktische Erfahrungen. Welche unterschiedlichen Methoden der Rauchkühlung finden im Bereich der Berufsfeuerwehren und der Freiwilligen Feuerwehren Anwendung und wie häufig werden diese Verfahren tatsächlich gebraucht? Inwieweit lassen sich die Vorgaben der Rauchkühlung, die durch Löschübungen in Brandübungscontainern aufgestellt wurden, auf reale Wohnungsbrände übertragen?</p>	Tim Upheber	2017

969	<p>Unbemannte Luftfahrzeuge im Einsatz der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Die Technik unbemannter Luftfahrzeuge hat sich in den letzten Jahren erheblich weiter entwickelt. Welche technischen und taktischen Möglichkeiten bieten diese Systeme heute? Welche Konsequenzen hat der Einsatz dieser Systeme auf die Arbeit und Organisation von Einsatzleitungen im Bereich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr?</p>	Christian von Behr	2017
970	<p>Einheiten im Zivil- und Katastrophenschutz. Stellen Sie einen kritischen Vergleich der »Medizinischen Task Force« (MTF) mit dem Sanitäts- und Betreuungsdienstkonzept des Landes Nordrhein-Westfalen an. Beurteilen Sie anhand der Stärken und Schwächen beider Konzeptansätze deren Praxistauglichkeit. Erarbeiten und begründen Sie Optimierungsmöglichkeiten für beide Konzeptansätze.</p>	Thomas Weiler	2017
971	<p>Bereitstellungsräume. Der Ausgang eines Einsatzes wird oftmals durch die vorsorgliche Bereithaltung von Einsatzkräften und Einsatzmitteln für den unmittelbaren Einsatz oder in Reserve entschieden. Entwickeln Sie ein allgemeines modulares Konzept für die Einrichtung und den Betrieb eines Bereitstellungsraumes, das in allen Führungsstufen sowohl bei allgemeinen Lagen als auch bei Großeinsatzlagen und Katastrophen angewendet werden kann. Definieren Sie dazu die im Einsatz betroffenen bzw. zu beteiligenden Stellen, die erforderlichen Prozesse und entwerfen Sie entsprechende Aufgaben- und Checklisten sowie Mustervordrucke. Gehen Sie dabei auch auf die Schnittstellen zu den Führungsgrundgebieten (Sachgebiete 1 bis 6) einer Einsatzleitung ein.</p>	Florian Wenzl	2017
972	<p>Dienstrechtsmodernisierung in den deutschen Bundesländern. Viele Länder haben ihr Dienstrecht in den letzten Jahren grundlegend modernisiert. Vergleichen Sie die unterschiedlichen Dienstrechtsmodelle und Laufbahnverordnungen für den Bereich der hauptamtlichen Feuerwehrkräfte. Welche Aufstiegsmöglichkeiten gibt es und wie sind diese gestaltet?</p> <p>Wie sollte ein prüfungs- aber nicht voraussetzungsfreier Aufstieg vom mittleren Dienst in den gehobenen Dienst (bis A 11) und vom gehobenen in den höheren Dienst (bis</p>	Carmen Werner	2017

	A 14) aus Ihrer Sicht gestaltet werden? Welche Kompetenzen müssen für den jeweiligen vereinfachten Aufstieg aus Ihrer Sicht vorhanden sein? Definieren Sie musterhaft die hierfür erforderlichen Fortbildungsmodule in ihrer Grobstruktur.		
973	Polizeiliche und nicht polizeiliche Gefahrenabwehr im Kontext terroristischer Bedrohung. Die jüngsten Terroranschläge haben gezeigt, dass auch in Deutschland zunehmend mit komplexen mehrdimensionalen Einsatzlagen zu rechnen ist. Zur Bewältigung dieser Lagen ist es erforderlich, dass die Kräfte der Gefahrenabwehr Hand in Hand zusammenarbeiten. Grenzen Sie die Aufgaben der Polizei von denen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr auf kommunaler und staatlicher Ebene in entsprechenden Lagen ab und nehmen Sie hierzu eine rechtliche Einordnung am Beispiel des Landes NRW vor. Beleuchten Sie auch, welche Rolle die anerkannten Hilfsorganisationen hierbei spielen. Inwieweit kann oder sollte die Bundeswehr hierbei eingebunden werden?	Markus Wiezorek	2017
974	Einheiten im Zivil- und Katastrophenschutz. Stellen Sie einen kritischen Vergleich der »Medizinischen Task Force« (MTF) mit den ABC-Schutz-Konzepten des Landes Nordrhein-Westfalen an. Beurteilen Sie anhand der Stärken und Schwächen beider Konzeptansätze deren Praxistauglichkeit. Erarbeiten und begründen Sie Optimierungsmöglichkeiten für beide Konzeptansätze.	Johannes Zündorf	2017